Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 367. Morgen-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Dinstag, den 29. Mai 1888.

Moscowitische Politik.

Kürzlich stritt man sich in der officiösen Presse über die Frage, ob Fürst Bismarck sich zuversichtlich über die Aussichten des Friedens geäußert haben könne, ob diese Aeußerungen seiner Februarrede entsprechen oder nicht und ob sich die deutsche Nation in Vertrauensseligkeit bringen lasse oder aber mißtrauisch auf der Hut bleibe.

Wer nicht so glücklich organisirt ist, ein fertiges Urtheil immer von höherer erleuchteter Stelle zu beziehen, wird sich der Pflicht nicht entschlagen können, einfach die Thatsachen zu befragen. Und diese Thatsachen geben die nämliche Antwort wie vor Monaten. Wir haben immer gefunden, daß die Gefahr von Osten komme, und haben immer gesagt, daß der natürliche Bundesgenosse des Deutschen Reiches in den bevorstehenden Welthändeln neben Oesterreich und Italien England sein werde und sein müßte. An dieser Meinung hat uns auch das „patriotische" Indianergeheul gegen das Inselreich nicht irre gemacht; denn wir wissen, daß ein großer Staatsmann gesagt hat, er müsse, um die richtige Form für das Einvernehmen mit England zu finden, manche „Peripetie" durchmachen. Wenn aber der Meister eine solche „Peripetie" vermuthen ließ, glaubten seine „Leute" schon die ganze Janitscharenmusik spielen lassen zu müssen.

Daß sie sehr bald wieder das alte Lied von dem panslavistischen Treiben anstimmen würden, haben wir nicht minder vorausgesehen und vorausgesagt. Heute ist es vielleicht nicht einmal mehr ein Staatsverbrechen, ein gutes Wort für den Battenberger zu sagen. Denn die officiösen Spatzen pfeifen es von allen Dächern, daß die Auszeichnung des Generals Bogdanowitsch und die Erhebung des Grafen Ignatiew zum Präsidenten des slavischen Wohlthätigkeitscomités und die Wiedereröffnung des Moskauer Slavencomités ein schlechter Dank für die deutsche Rücksicht auf die Nerven des Selbstherrschers aller Reußen gewesen sei. Man will jetzt genau wissen, daß der Zar sich dem Panslavismus ganz in die Arme geworfen hat, was wohl so viel bedeutet, als daß er, je eher, je lieber, das Schwert zöge und Deutschland den Garaus machte — wenn er könnte. Aber mit Verlaub, soll das wirklich so ganz in jüngster Zeit, erst nach der Anwesenheit der Königin Victoria in Berlin geschehen sein? Hat sich der Zar so ganz über Nacht geändert?

Wenn nur die ganze russische Politik nicht eine einzige folgerichtige Kette wäre, zu der die letzten Maßregeln als ganz natürliche und nothwendige Glieder gehören! Der heutige Zar ist, das müssen ihm selbst seine Bewunderer lassen, niemals ein Freund der Deutschen gewesen. Er hat immer im Gegensatze zu seinem Vater gestanden, der dem Deutschen Kaiser von Herzen zugethan war und für deutsche Bildung Verständniß hatte, Alexander III. dagegen hatte schon als Thronfolger verboten, in seinem Hause deutsch zu sprechen; er war die Seele jener Partei, welche den Berliner Vertrag dem deutschen Kanzler auf Rechnung stellte und als einen Schlag in das Antlitz des Moscowiterthums geißelte, derselben Partei, welche den Grafen Peter Schuwalow aus dem Amte drängte und Frankreich mahnte, sich „bereit" zu halten. Ist Alexander dann als Zar ein Anderer geworden?

Mit Nichten; mit dem Regierungsantritte dieses Selbstherrschers hat die Leidenszeit der Ostsee-Provinzen begonnen, die sich jetzt zu der Maßregel gesteigert hat, daß die deutschen Prediger der baltischen Lande, in Widerspruch mit ihren verbrieften Rechten, ohne jedes Verfahren von dem Minister des Innern abgesetzt werden können. Mit dem heutigen Zaren hob jene asiatische Verdrängung alles Deutschthums aus Armee, Beamtenthum, Schule an, welche selbst alle deutschen Anklänge in den Uniformen durch tatarische Muster ersetzte. Unter dem heutigen Zaren hat das culturfeindliche Absperrungssystem, welches der deutschen Industrie die härtesten Wunden schlägt, ihren Höhepunkt erreicht, in Zollmaßregeln, Ausweisungen, Fremdenukasen. Und endlich hat eben dieser Zar die bulgarischen Wirren geschaffen — stehen diese Maßregeln auf einer anderen Stufe als die jüngsten Vorgänge, welche bedenkliche Anzeichen einer bedrohlichen Wendung sein sollen?

Nein, der Panslavismus hat immer des Zaren Ohr besessen und des Zaren Hand geführt. War denn nicht Herr Michael Katkow des Zaren einflußreichster Rathgeber, der getreueste Interpret der Ansichten des Zaren? Hat denn nicht der Zar alle Freunde westländischer Cultur durch Männer vom Schlage eines Tolstoi, Pobedonoszew, Wischnegradzki ersetzt? Noch bei dem jüngsten Neujahrsfeste hat der Zar gerade diese drei fanatischen Deutschenhasser ganz besonders ausgezeichnet, was doch wohl nicht weniger bedeutet, als wenn er jetzt einen subalternen Geist wie Bogdanowitsch zu neuen Ehren erhebt. Und war denn nicht genügend auf die Gesinnung des Selbstherrschers aus dessen Haltung gegen Kaiser Wilhelm zu schließen? Der Zar unterließ den Höflichkeitsbesuch in Stettin; er kam, nur der Noth gehorchend, nicht dem eigenen Triebe, nach der deutschen Hauptstadt, und das eisige Schweigen, mit dem ihn die Bevölkerung empfing, war das getreue Spiegelbild der politischen Lage. Hatte sich inzwischen etwas geändert, gebessert?

Im Gegentheil, man erfuhr jetzt, daß die nur auf die Vorbereitung eines Krieges abzielenden Truppenvorschiebungen keineswegs ohne Wissen des Zaren ausgeführt waren. Diese Rüstungen wurden auch nach der Rückkehr des Zaren fortgesetzt; nur daß man jetzt selbst die Beschönigung mit dem „Futtermangel" aufgab. Von der Stimmung der deutschen Reichsregierung hatte schon das an die Reichsbank ergangene Verbot der Beleihung russischer Werthe Zeugniß abgelegt. Dann folgte die Veröffentlichung der gefälschten Actenstücke, und das Verlangen, die Urheber dieses beispiellosen Vorgehens öffentlich anzugeben und zur Rechenschaft zu ziehen, blieb unerfüllt. Es kam dann die Veröffentlichung des deutsch-österreichischen Bündnißvertrages, die deutsche Wehrvorlage, die Kanzlerrede, welche das Saldo der Dankbarkeit gegen Rußland für getilgt erklärte, die österreichische Gegenrüstung, der Streit der Militärs im „Militärwochenblatt" und „Russischen Invaliden" — und die Politik des Zaren wich nicht einen Schritt zurück.

Sie ging vielmehr auf der betretenen Bahn weiter, indem sie zugleich in Serbien, in Macedonien, in Rumänien, in Griechenland den Hebel ansetzte, indem sie in Kleinasien die Truppen so weit vorschob, daß sie Erzerum bedrohte, und daß sie französische Offiziere zur Eröffnung der neuen Strecke der transkaukasischen Bahn nach Samerkand laden konnte. Das Alles ist in sich so geschlossen, so folgerichtig, daß nur die offenbare Willkür von der Ernennung von Bogdanowitsch eine neue Epoche in der Haltung des Zaren datiren kann. Nein, die Gesinnung des dritten Alexander ist sehr zutreffend in dem zwar abgeleugneten, aber darum nicht minder ausgebrachten vorjährigen Toast des Großfürsten Nicolaus gekennzeichnet worden, und wenn Fürst Bismarck in seiner Februarrede einen Unterschied zwischen dem Zaren und der „Druckerschwärze auf Papier" machte, so wird man die Höflichkeit anerkennen, welche diese Redeform enthält, aber doch den Gedanken nicht verfehlen, der durch diese Worte verhüllt wird.

Vielleicht liegt gerade in dieser diplomatischen Unterscheidung der Schlüssel zu dem Räthsel, welcher die angeblichen Lobsprüche auf den Zaren, die dem Kanzler untergelegt wurden, dem deutschen Volke aufgegeben hätte. Wir haben schon angesichts der Februarrede nachgewiesen, wie dieses Vertrauen in die Person des Zaren mit dem sachlichen Inhalt der Rede des Kanzlers in unlöslichem Widerspruche stehe. Indessen die Auflösung der Dissonanz wird noch kommen. Ob schon in wenigen Monaten oder Wochen, wer will es wissen? Die Lage ist heute just, wie im Februar. Nur daß man nicht vergessen darf, wie die Panslavisten täglich ausführen, je länger das heutige Regiment in Bulgarien währe, um so schwieriger werde die Wiederherstellung des russischen Einflusses sein. In Oesterreich wird man ungeduldig, und die Regierung hat die jüngste Wehrvorlage als eine theilweise Mobilisirung bezeichnet; Italien hat seine Truppen aus Afrika zurückgezogen und — die Fortsetzung der Berathung über diese Maßregel „aus Mangel an Zeit" unterlassen.

Angesichts dieser Thatsachen bedarf man schwerlich besonderer Erleuchtung durch ganz oder halb, hoch oder freiwillig officiöse Federn. Wer die Ereignisse seit etlichen Jahren verfolgt hat, mußte sich auf alle diese Dinge nachgerade gefaßt machen. Fürst Bismarck hat gesagt, daß der Krieg in zehn Tagen oder auch in zehn Jahren eintreten könne und daß wir uns auf diese Gefahr als eine dauernde einrichten müßten. Vierzehn Tage, bevor im Jahre 1870 die französische Kriegserklärung erfolgte, dachte noch kein Mensch an Krieg. Heute liegt, das weiß alle Welt seit Monaten, Zündstoff aller Orten, im Westen, im Osten, an den Alpen, den Vogesen und den Karpathen, vornehmlich aber auch am Balkan, und schon Goethe hat gesagt: „Wer den Lauf der Zeiten kennt, wird auch das erkennen: Orient und Occident sind nicht mehr zu trennen!"

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 27. Mai. [Die Pariser Weltausstellung.] Wenn die öffentliche Meinung in Frankreich verstimmt ist, so wird man zugeben müssen, daß es an Anlässen nicht fehlt. Heute verkündet Deutschland den strengen Paßzwang; morgen scheitert das beabsichtigte Verbrüderungsfest mit Italien; übermorgen ernste Warnungen Tiszas und Salisburys vor der Betheiligung an der Pariser Ausstellung. Es ist sicherlich ein Zufall, aber immerhin ein merkwürdiger, daß die leitenden Staatsmänner zweier Großstaaten an demselben Tage über dieselbe Frage interpellirt werden und im Wesentlichen dieselbe Antwort geben. Wenigstens ist der Schluß beider Antworten der nämliche, wenn auch die Begründung wechselt. Lord Salisbury erblickt das eigentliche Hinderniß gegen die Betheiligung an der Ausstellung in der Wahl der Zeit. Obwohl die französische Regierung wiederholt erklärt hat, das Unternehmen sei keineswegs zur Verherrlichung der französischen Revolution von 1789 bestimmt, bedauert Salisbury doch, daß diese Deutung möglich bleibe. Und er hält es für unpassend, ein Ereigniß mitzufeiern, über welches in Frankreich selbst die Parteien getheilter Meinung seien. Solche politische Rücksichten sollte man eigentlich bei einem Staatsmanne kaum vermuthen, dessen Vaterland auf der Revolution aufgebaut ist. Auch hat sich England so wenig wie Deutschland gescheut, die Weltausstellung von Philadelphia zu beschicken, obwohl dieselbe ganz ausdrücklich zur Feier des Gedächtnisses einer Revolution bestimmt war. Man darf daher füglich annehmen, daß Lord Salisbury nur nach einem Vorwande gesucht, um seine wahren Gründe zu verschleiern. Dieselben liegen sicherlich in der allgemeinen politischen Lage, welche nicht eben eine besondere Freundschaft der Franzosen für das Inselreich verbürgt. Tisza hat mit der ihm eigenen Mischung von Offenheit und Geheimnißthuerei als Gründe gegen die Betheiligung die politische Lage geltend gemacht und — das, was er nicht sagen könne. Er sprach von dem engen Bündnisse mit Deutschland, von der Möglichkeit unliebsamer Zwischenfälle in Paris, von der Unannehmlichkeit einer etwaigen Beschimpfung der ungarischen Flagge, und dann machte er noch einige große Gedankenstriche. Vielleicht erscheint nun die Rede des ungarischen Staatsmannes Manchem beunruhigend. Wir müssen bekennen, daß sie auf uns einen solchen Eindruck nicht gemacht hat. Nicht als ob wir seiner Erklärung, daß er keineswegs sagen wolle, es werde bis zur Ausstellung Krieg geben, einen übertriebenen Werth beimessen möchten; aber die Warnung vor der Betheiligung an dem Pariser Unternehmen zeugt von einer ganz außerordentlichen Innigkeit des deutsch-österreichischen Bündnisses — welches doch dem Wortlaut des Vertrages nach nur gegen Rußland gerichtet ist. Ungarns leitender Staatsmann scheint auch Frankreich gegenüber eine Solidarität der verbündeten Reiche anzunehmen. Er hätte es sehr leicht gehabt, ebenfalls an die Revolution und an die für Oesterreich-Ungarn besonders bedeutsame Thatsache zu erinnern, daß die Frucht des Ereignisses, welches Frankreich feiert, das Blutopfer an einem Mitgliede des Hauses Habsburg war. Er hat dieses Gedächtniß nicht aufgefrischt, sondern seine Argumente nur in der allgemeinen Politik gesucht, in Motiven, die er zwar andeuten, aber nicht ganz ausführen könne. Diese Rede wird in Frankreich keinen Zweifel lassen, welche Wirkungen ein Vorgehen gegen Deutschland haben müßte. Wie die Erklärungen Tisza's und Salisbury's zeigen, ist Frankreich, Dank seiner unruhigen und unberechenbaren Haltung, gänzlich isolirt in Europa. Rußland hat zwar die gleichen Gegner, aber sicher nicht das gleiche Interesse an dem Siege Frankreichs. Mit der Zeit wird diese Erkenntniß hoffentlich auf die französische Nation einigermaßen ernüchternd wirken, und schließlich ist die beste Gewähr des Friedens heutzutage der handgreifliche Beweis der immer innigeren Verbindung der Mittelmächte.

[Die Bildung einer besonderen Commission für die Ausführung des Dortmund-Ems-Canals] ist zwar beschlossene Sache, die Ausführung wird indessen, wie dem „Hamb. Corr." geschrieben wird, immerhin noch auf sich warten lassen, da sie mit großen Schwierigkeiten verknüpft ist. Diese entstehen theils durch die Auswahl der Mitglieder, theils durch den Umstand, daß man genöthigt ist, letztere aus den Reihen der activen Staatsbeamten zu nehmen. Man ist indessen entschlossen, die Angelegenheit so weit wie möglich zu beschleunigen.

[Der Großherzog Ludwig von Hessen,] welcher soeben zum Inspecteur der dritten Armee-Inspection ernannt ist, befehligte im französischen Kriege die hessische Division. Wie man in den Memoiren der Großherzogin Alice liest, war die hohe Frau in steter Sorge um ihren Gemahl, der, wie sie fürchtet, bei seinem Muthe sich allzusehr dem Feuer aussetzen würde. Ueber sein Verhalten kurz vor und in der Schlacht bei Gravelotte erzählt die „B. B.-Z." Folgendes: Als am 16. August 1870 die Division nordöstlich über Fey nach der Mosel marschirte, wurde schon bei Corny der Donner der Kanonen vernehmbar. Nachdem die Truppen etwas gerastet, gab Prinz Ludwig, der jetzige Großherzog, Befehl zur Ueberschreitung der Mosel. „Haltet Euch brav! Macht dem alten Namen Ehre!" rief er seinen Leuten zu. Am Ausgange eines Waldes wurde die Division mit einem Kugelregen überschüttet. Der Prinz von Hessen befand sich selbst bei der Vorhut und ging mit Hurrah den Truppen voran. Der Kampf dauerte ergebnißlos bis zur Nacht. Als am anderen Tage der Weg durch das Schlachtfeld des 16. August führte, sah man wiederholt den Prinzen einem Schmachtenden sich nähern, den er mit einem Trunk aus seiner Feldflasche erquickte. Am 18. August machte das 1. Infanterie-Regiment einen Bajonettangriff. Die brave Artillerie ließ keinen Gruß des Feindes unerwidert. Furchtbar war der Donner der Geschütze. 3695 Schuß wurden allein von den hessischen Batterien gethan, hinter welchen Prinz Ludwig hielt, den Kämpfenden Muth zusprechend. Gegen 9 Uhr endete der heiße Tag, an welchem die hessische Division seit 12 Uhr im Feuer gestanden hatte. Ein Tagesbefehl des Prinzen lautet: „Ich spreche der Division meine volle Anerkennung aus. Ihr ward eine schwere Aufgabe zu Theil. Sie hat sie in Ehren gelöst. Ihr zähes Aushalten, ihr energisches Vorgehen im letzten Moment der Schlacht haben zum Siege entscheidend beigetragen." — Mit der Ernennung des Großherzogs von Hessen zum Inspecteur der 3. Armee-Inspection sind noch zwei dieser leitenden Stellungen unbesetzt. Bekanntlich sind der Großherzog Friedrich von Baden und der Generalfeldmarschall Graf Blumenthal Inspecteure der beiden anderen großen Truppenverbände.

[Der internationale Congreß der Augenärzte] wird in diesem Jahre (vom 9. bis 12. August) zum ersten Male in Deutschland tagen. Bisher tagte dieser Congreß in Brüssel, Paris, London, Newyork und Mailand. An einen deutschen Versammlungsort hatte man schon wiederholt gedacht; allein seit den siebziger Jahren wollten sich die französischen Aerzte nicht dazu verstehen, über den Rhein zu kommen, obwohl sie zuvor auf dem Pariser Congresse von 1867 Helmholtz, den Erfinder des Augenspiegels, neidlos gefeiert hatten. An diesem Gegensatze zwischen den deutschen und französischen Aerzten lag es auch, daß seit 1881 kein internationaler Congreß mehr zu Stande kam. Die deutschen Aerzte nahmen nun aus dem diesjährigen Jubiläum der deutschen Gesellschaft für Augenheilkunde Veranlassung, den internationalen Congreß neu zu beleben. Der internationale Congreß, welchen sie nach Heidelberg entboten, ist jetzt gesichert. Französische, englische und holländische Aerzte haben ihre Theilnahme zugesagt. Bisher sind folgende Gegenstände zur Verhandlung angemeldet: „Ueber Glaukom" (Referenten Pristley Smith in Birmingham und Prof. Snellen in Utrecht), „über den Staar" (Prof. Gayet in Lyon und Prof. Schweigger in Berlin), „über Bakteriologisches" (Prof. Leber in Göttingen und Prof. Sattler in Prag).

[Zollplackereien in Rußland.] Daß die Plackereien, denen Reisende bei ihrem Uebertritt nach Rußland unterworfen werden, oft ganz unerträgliche sind, ist bekannt. Neuerdings sind sie aber noch verschärft worden. So wurden kürzlich, wie dem „Hamb. C." gemeldet wird, in Alexandrowo einem reisenden Künstler für seine Apparate und Costüme nicht weniger als 2000 Rubel Eingangsgebühren abverlangt. Die Summe war so hoch, weil die Zollbehörde die Sachen nicht als Effecten, sondern nach einer besonderen neuen Zollverordnung als Waare abgeschätzt hatte. Ein telegraphisches Gesuch an den Minister wurde rundweg abgeschlagen. Doch damit nicht genug! Als der Künstler nun nothgedrungen seine Reise nach Rußland aufgab und die inzwischen unter Zollverschluß gehaltenen Sachen wieder zurückverlangte, mußte er noch 250 Rubel entrichten, angeblich, weil er seine Waaren wieder vom russischen Boden zurückziehe und jede Waare, welche die Grenze passirt und einer Zollcontrole bereits unterworfen gewesen, nur gegen Zahlung von 10 Procent des Eingangszolles wieder ausgeliefert wird.

[Ein recht schwerer Vertrauensbruch] führte am Sonnabend den stud. theol. Friedrich Carl P. unter der Anklage des Diebstahls vor die IV. Strafkammer des Berliner Landgerichts I. Der 23jährige Angeklagte, welcher erst im October v. J. zur Universität gegangen ist, hatte das Glück, mit einem Commilitonen zusammen eine Stube bei einer Wittwe zu finden, welche dem jungen Manne mit einer wahrhaft mütterlichen Freundlichkeit entgegenkam und ihn in ihren Familienkreis aufnahm. Der junge Mann, welcher einer bäuerlichen Familie angehört, fühlte sich auch bald sehr behaglich, er hatte Zutritt zu sämmtlichen Räumen der Wohnung, und genoß so manche Bequemlichkeit, welche ihm das Leben angenehm machte. Als er eines Tages von der Universität heimkehrte, fand er seine Wirthin vor ihrem Schreibsecretär sitzend und eine größere Summe Geldes nachzählend vor. Die Frau, welche sich durch Wäschenähen ernährt, erzählte ihm voller Freude, daß sie von ihrem Schwiegersohn, an welchem sie eine große Summe Geldes verloren, plötzlich durch die Zusendung von 1775 M. überrascht worden sei, und sie nun im Begriffe stehe, das Geld zu registriren und wegzuschließen. Der Angeklagte, welcher erklärte, daß er so große Scheine noch nie gesehen habe, ließ sich einen Tausendmarkschein zur Ansicht überreichen, er scheint aber durch den Anblick des Geldes den sittlichen Schwerpunkt verloren zu haben, denn als er den Schein wieder zu den übrigen legte, benutzte er die Gelegenheit, um einen 500-Markschein verschwinden zu lassen. Die Frau aber schloß das Geld, ohne es noch einmal zu zählen, in ihren Kasten. Erst nach drei Tagen wurde der Verlust gemerkt, und die Frau lief sofort zur Polizei und erstattete Anzeige, wobei sich ihr Verdacht zunächst gegen einen Dritten richtete. Der Angeklagte hatte von dem gestohlenen Gelde 100 M. für Bücher, Kleider u. dgl. verausgabt, es überkam ihn jedoch bald die Reue, und er erwirkte durch einen Brief an seine Braut, daß ihm diese umgehend 100 M. per Post zusandte. Leider kam das Geld aber einen Tag zu spät an, denn inzwischen hatte man schon den Kasten des Angeklagten durchsucht und in demselben noch den Rest von 400 Mark vorgefunden. Der Angeklagte wurde sofort in gerichtliche Haft genommen und suchte sich nun damit herauszureden, daß er die ganze Sache für einen schlechten Scherz auszugeben versuchte, zu welchem er sich bei seiner genauen Bekanntschaft mit der Bestohlenen für berechtigt erachtet gehalten. Der Gerichtshof war anderer Meinung. Er hielt den Angeklagten des Diebstahls für überführt und verurtheilte denselben mit Rücksicht auf den groben Vertrauensbruch zu 4 Monaten Gefängniß.

• **Berlin**, 27. Mai. [Berliner Neuigkeiten.] Die drei in Moabit bestehenden Revier-Sanitäts-Commissionen haben dort auf Anregung des Bezirksphysikus, Sanitätsraths N. Baer, nach dem Vorgange der Stadt Paris eine Einrichtung zur Sicherstellung ärztlicher Hilfe bei Nachtzeit getroffen, durch welche dieser Zweck einfacher und billiger erreicht wird, als durch die Sanitätswachen. Eine große Zahl dort wohnender Aerzte hat sich nämlich verpflichtet, zur Nachtzeit jedem Rufe zu Schwererkrankten zu folgen, ohne von Unbemittelten Belohnung zu beanspruchen. Die Namen der betreffenden Aerzte sind in den Polizeiwachen, Apotheken und bei den Nachtwächtern jenes Stadttheils zu erfahren. Die Auswahl

des Arztes steht jedem Hilfesuchenden frei. Zu den Kosten dieser Einrichtung hat die städtische Deputation für die öffentliche Gesundheitspflege, Abtheilung für Sanitätswachenwesen, einen einmaligen außerordentlichen Beitrag von 300 M. bewilligt.

Posen, 26. Mai. [Beaufsichtigung des katholischen Religionsunterrichtes.] Viele katholische Pfarrer, welche sich gemäß der vom Erzbischof D. Dinder an die Decane erlassenen Verfügung, betr. die Ueberwachung des Religionsunterrichts, an die Kgl. Regierung um Zulassung zu den Religionsunterrichtsstunden in den Volksschulen gewendet hatten, haben einen abschläglichen Bescheid erhalten. Ein derartiger Bescheid, welchen der „Goniec Wielk." abdruckt, lautet folgendermaßen: „Bromberg, den 19. Mai 1888. Euer Hochehrwürden benachrichtigen wir auf den gefälligen Antrag vom . . . d. J. ergebenst, daß wir Ihrem Gesuche um Zulassung zur Leitung des Religionsunterrichts in den Schulen Ihrer Parochie nicht stattzugeben vermögen."

Vermischtes aus Deutschland. Die Halloren oder die Salzwirkerbrüderschaft in Thale haben anläßlich der Vermählung der Prinzessin Irene eine aus vergoldeten Gewürznelken zusammengesetzte kleine Krone nach Berlin gesandt. Eine gleiche Krone hatte die Brüderschaft auch der jetzigen Kaiserin bei deren Vermählung als Geschenk dargebracht.

Ein junger Sproß aus dem Geschlechte v. Schleinitz, der Matrose Paul Adalbert Wilhelm August v. Schleinitz, am 23. Februar 1862 zu Forsthaus Cunersdorf geboren, ist spurlos verschollen. Nachdem alle Versuche zur Auffindung erfolglos geblieben, hat das Königliche Amtsgericht zu Charlottenburg jetzt den Verschollenen für todt erklärt.

Oesterreich-Ungarn.

[Die Debatte über die Pariser Weltausstellung im ungarischen Abgeordnetenhause.] Allgemeine Sensation erregen die Erklärungen, welche der Ministerpräsident Tisza im Abgeordnetenhause auf die Anfrage Helfy's betreffs der Pariser Weltausstellung gab. Tisza sagte:

Jeder Industrielle kann frei ausstellen; wer ihn aber um Rath fragt, ob er dies thun solle, dem werde er rathen, es nicht zu thun. (Lebhafte Bewegung links und Rufe: Weshalb?) Es ist sehr schwer, darauf detaillirt und aufrichtig zu antworten. Vielleicht verfolgen Sie doch mit einiger Aufmerksamkeit die Gestaltungen der politischen Lage. (Zwischenrufe links: Sie schrecken uns immer mit dem Kriege!) Es scheint, daß der Krieg im Gemüthe der Herren bereits ausgebrochen ist. (Heiterkeit rechts.) Was man immer sagen möge, es ist kein Interesse der ungarischen Industrie, daß einzelne, wenn auch noch so hervorragende Gewerbetreibende in Paris als die Vertretung des gesammten Ungarn erscheinen. (Widerspruch links.) Er werde die Beschickung also nicht verbieten, dieselbe aber auch mit seinem Rathe nicht unterstützen. Sie wissen, daß bis zur Eröffnung der Ausstellung beiläufig noch ein Jahr verstreichen wird. Die Unsicherheit der politischen auswärtigen Lage wurde von Anderen viel häufiger und eindringlicher betont, wie vom Redner, als daß die Regierung nicht erwägen sollte, ehe sie den Rath zur Beschickung der Ausstellung ertheile, was daraus werden könnte, wenn gegen unser Aller Willen die Verhältnisse noch verwickeltere würden oder wenn der allgemeine Friede oder der Friede dieses Staates mit Frankreich, welchen wir alle von Herzen wünschen, nicht erhalten bliebe. Sie belieben ja zu wissen, daß auch dort zeitweilig eine erregte Stimmung der Gemüther herrscht. Wenn nun entgegen dem Willen der Regierung und der ganzen Nation durch solche Erwägungen unsere Aussteller in ihrem Vermögen Schaden erleiden würden (lebhafter Widerspruch links, Zwischenrufe: Bismarck gebietet über Ungarn), wenn, sage ich, die Aussteller in ihrem Vermögen oder den von ihnen gebrauchten Nationalfarben in irgend einer Weise geschädigt würden . . . .

Dionys Pazmandy: Das ist eine Unmöglichkeit.

Minister-Präsident Tisza: Wenn der Herr Abgeordnete dies als Unmöglichkeit bezeichnet, so übernimmt er für mehr die Garantie, als wofür die französische Regierung selbst heute — wie ich glaube — gutstehen würde. Dieser Zwischenruf drängt mich nach einer Richtung, in der ich Ihnen nachweisen kann, daß Frankreich durch Nichtbeschickung nicht verletzt ist, wie denn auch jede verletzende Absicht ferne von uns ist. Geschah es doch auf dem Territorium eines uns nicht blos befreundeten, sondern mit uns verbündeten Staatswesens, daß die von Einzelnen ohne entsprechende Vorsorge mitgenommene Nationalfahne eine nicht angemessene Behandlung erfahren hat. (Beifall rechts.) Dies beweist, daß selbst ein so mächtiger und in so geregelten Verhältnissen sich befindender Staat für Excesse Einzelner nicht gutstehen könne. Jeder möge selbst beurtheilen, ob die Verhältnisse in Frankreich nicht noch weit leichter zu solchen Vorfällen führen können. Redner wiederholt, daß er den Rath zur Beschickung der Ausstellung nicht ertheilen könne aus Gründen, die er nur angedeutet habe, aber nicht detailliren wolle, gerade weil wir mit Frankreich in Frieden leben und auch weiter leben wollen. (Zustimmung rechts.)

Handelsminister Graf Szechenyi erklärt ergänzend, die hiesige Handelskammer habe ein Circular, welches zur Theilnahme an der Pariser Weltausstellung auffordert, erlassen und die vorjährigen Erklärungen Tisza's dahin gedeutet, daß die Industriellen auch auf die materielle Unterstützung des Ministeriums rechnen könnten. Der Minister habe im privaten Wege erfahren, daß diese Auffassung unter den Industriellen eine allgemeine sei, daß dieselben geradezu auf die angeblichen Zusicherungen der Regierung hin zur Theilnahme ermuntert werden. Er habe es daher für seine Pflicht gehalten, die Industriellen richtig zu informiren, und habe es vorgezogen, damit nicht gleich vor die Oeffentlichkeit zu treten. Er hielt es für das Einfachste, Einige von der Liste der Aufgeforderten zu sich zu bitten, Einige persönlich aufzusuchen. Auf seine Frage, auf welcher Basis sie die Ausstellung beschicken, erhielt er die einhellige Antwort, weil sie dazu aufgefordert wurden und die Unterstützung der Regierung in Aussicht gestellt worden sei, da die Beschickung dem Ministerium sogar angenehm wäre. (Heiterkeit links.) Er habe darauf die Industriellen genau in dem Sinne aufgeklärt, den der Minister-Präsident heute zum Ausdruck gebracht habe. Auch er halte es für abträglich, wenn die ungarische Industrie nur durch einzelne Firmen vertreten würde. Es sei bekannt, daß man in Frankreich über die ungarischen Verhältnisse ohnehin falsch informirt sei, und der Minister wollte nicht, daß Ungarn etwa durch einige Photographen und Porzellanhändler vertreten werde. Im Gefühle seiner Verantwortlichkeit habe er diesen Weg beschritten und werde denselben auch nicht verlassen. Er ersucht, die Antwort zur Kenntniß zu nehmen.

Ignaz Helfy: Zwischen den Erklärungen der Regierung vom Vorjahre und heute klaffe ein tiefer Widerspruch. Wenn die Argumentation der Minister richtig wäre, könnte man niemals an einer Ausstellung theilnehmen, denn gegen den Krieg sei man nie gesichert. Hätte er ahnen können, daß seine Interpellation zu solchen Erörterungen führen würde, dann hätte er dieselbe gewiß unterlassen. Er nimmt die Antwort nicht zur Kenntniß und bittet, seine Interpellation auf die Tagesordnung zu stellen.

Minister-Präsident Tisza sieht sich zur Erklärung bemüßigt, daß er, als er auf die nächstjährige Eröffnung der Ausstellung verwies, ausdrücklich bemerkt habe, daß selbst dann mancherlei unangenehme Ereignisse eintreten können, auch wenn es gelingt, den Frieden zu erhalten. Er habe also keineswegs in Aussicht gestellt, daß wir im nächsten Jahre im Kriege gegen Frankreich stehen werden. (Zwischenrufe links: Das können Sie nicht im Ernste sagen!) Da diese Angelegenheit schon einmal zur Sprache gebracht wurde, glaubte er sich verpflichtet, bei aller Delicatesse seine Bedenken zu äußern, und er hätte sich eine Pflichtversäumniß zu schulden kommen lassen, wenn er dieselben nach geschehener Provocation verschwiegen hätte. Mögen sich die Herren Abgeordneten die Aufwerfung solcher Fragen früher überlegen. Wenn es aber einmal geschehen sei, könne man kein Dictat acceptiren, wie die Antwort auszufallen habe; dann muß es gestattet sein, daß der Minister nach bestem Wissen und Gewissen seine Pflicht thue. Herr Helfy berief sich auch darauf, daß selbst Deutschland keine Schwierigkeiten mache. Die Herren Abgeordneten lieben es, und ich begreife das, sich auf den großen Bismarck zu berufen, denn es ist allgemein anerkannt, daß Fürst Bismarck entschieden der größte unter allen lebenden Staatsmännern ist. (Rufe links: Jedenfalls größer als die unsrigen!) Fürwahr, er ist größer als wir alle, auch größer als Sie auf jener Seite. (Heiterkeit rechts.) Aber, meine Herren, dann sollten Sie denn doch in Ihren Aeußerungen mehr übereinstimmen. Der Eine ruft mir zu: Bismarck dictire in Ungarn, der Andere, daß Bismarck keine Schwierigkeiten mache. Wer hat nun Recht? (Heiterkeit.) Glauben Sie mir, ich halte die aufgeworfene Frage für viel zu wichtig, als daß man in Invectiven die Lösung oder Beruhigung finden könnte. Ich habe nun gesagt, worin mein Standpunkt der alte ist, worin er sich geändert hat. Der Herr Abgeordnete mag sich selbst calculiren, ob nicht auch in der Situation sich seit dem Vorjahre mancherlei geändert hat. Ich bitte, die Antwort zur Kenntniß zu nehmen.

Der Präsident verkündet hierauf, daß die überwiegende Majorität die Antwort des Ministers zur Kenntniß genommen habe.

Schweiz.

Bern, 24. Mai. [Bischof Fiala †.] Nach schweren Leiden starb heute Nachmittag Dr. Fiala, seit Januar 1885 Bischof von Basel. Er erreichte ein Alter von 71 Jahren. Bischof Fiala war der Nachfolger des Bischofs Lachat, an dessen Namen sich lebhafte Culturkampferinnerungen knüpfen. Fiala verhielt sich zu Lachat wie Papst Leo zu seinem Vorgänger Pius IX.: während sich Papst Pius und Bischof Lachat jeden Augenblick mit den Staatsbehörden in Conflict setzten, verstanden es die beiden anderen Kirchenfürsten, der Zeit Rechnung zu tragen und durch Milde und Weisheit die Gegensätze zu versöhnen und zum Frieden zwischen Staat und Kirche die Hand zu bieten. Fiala war ein Friedensbischof, der es verstand, ohne seiner kirchlichen Stellung etwas zu vergeben, mit dem Staate auszukommen. So war denn während seiner Bisthumsverwaltung nie ein ernstlicher Conflict zwischen kirchlichen und staatlichen Behörden und Organen eingetreten. Um so mehr wird der Tod des Bischofs beklagt. Die kirchliche Verwaltung des Bisthums Basel wird nun vorläufig vom bischöflichen Kanzler Bohrer besorgt werden, welcher früher lange Jahre in Schaffhausen als Pfarrer gewirkt und stets einen friedliebenden, toleranten und weisen Sinn bekundet hat. Es wäre jedenfalls kein Fehlgriff, wenn Kanzler Bohrer als Nachfolger des Verstorbenen zum Bischof ernannt würde. Die Wahl liegt in der Hand des päpstlichen Stuhles.

Italien.

[Ueber die Erkrankung des Kaisers von Brasilien] wird der „Voss. Ztg." aus Mailand, 23. Mai, geschrieben: Im Zustande des Kaisers Dom Pedro von Brasilien, der sich hier im „Hotel de Milan" aufhält, ist gestern plötzlich eine Verschlimmerung eingetreten, welche das Schlimmste befürchten läßt. Der Kaiser, welcher vor Kurzem einen sehr schweren Krankheitsanfall überstanden hat und sich noch in der Reconvalescenz befand, war gestern früh um 6 Uhr erwacht und hatte sich, wie er es erst seit wenigen Tagen wieder zu thun vermochte, im Bette aufgerichtet, als er plötzlich erbleichte und ohnmächtig wurde. Es waren von Neuem die seine chronische Krankheit begleitenden Herzlähmungs-Erscheinungen aufgetreten, die ihn in unmittelbare Lebensgefahr brachten. Dieselbe konnte abgewendet werden, da die behandelnden Aerzte sofort zur Stelle waren und die schon früher von gutem Erfolge begleitet gewesenen Coffeïn-Einspritzungen vornahmen, auch Aether und Oxygen einathmen ließen. Sobald der Kranke wieder zu sich gekommen war, verlangte er nach einem Geistlichen. Der Pfarrer von S. Francesco, der in der Nähe des „Hotel de Milan" wohnt, erschien und verabreichte dem Kaiser nach abgelegter Beichte das Abendmahl. Bald darauf langte auch der Erzbischof von Mailand, Calabiana, der geradewegs von einer gottesdienstlichen Handlung im Dom kam, im Hotel an. Er verweilte kurze Zeit im Zimmer des Kaisers, erklärte aber die Verabreichung der Sterbesacramente für noch nicht erforderlich. Bis zum Nachmittage wurden die subcutanen Einspritzungen von Coffeïn fortgesetzt, und zwar allstündlich mit je 20 Centigramm. Nach sechs derselben hatte sich ein hinreichend kräftiger Herzschlag wieder eingestellt. Der Kaiser war in ruhiger, sehr gefaßter Stimmung und nahm einige flüssige Nahrung zu sich. Die Aerzte halten jedoch die Gefahr für keineswegs beseitigt und fürchten neue und verhängnißvolle Anfälle der Herzmuskellähmung. Man hat an den Pariser Arzt Dr. Charcot telegraphirt, der heute in Mailand erwartet wird.

Frankreich.

s. **Paris,** 26. Mai. [Zur Lage. — Die gefälschten Banknoten.] Gestern wurde in einer von ca. 90 Mitgliedern der Rechten (Royalisten und Bonapartisten) besuchten Versammlung beschlossen, mit allen Mitteln für die Verfassungsrevision und Kammerauflösung arbeiten zu wollen. Die conservative Presse soll ebenso in der Provinz als in Paris für dieses Ziel die öffentliche Meinung beeinflussen. Diese Annahme des Boulanger'schen Programms seitens der Conservativen war seit geraumer Zeit vorauszusehen: die Kritiken aber, die von zahlreichen conservativen Politikern, vor Allem von Ph. de Grandlieu im „Figaro", über diese Fragen abgegeben wurden, lassen darauf schließen, daß in der bisher so festgeschlossenen Partei Meinungsverschiedenheiten in dieser Hinsicht herrschen, die bald zum offenen Ausbruch kommen werden. Es ist heute fast öffentliches Geheimniß, daß der Graf von Paris, von einsichtiger Seite auf die schweren Consequenzen aufmerksam gemacht, die nicht nur Frankreich, sondern seine eigene Sache liefe, wenn jetzt die Verfassungsrevision und Kammerauflösung durch irgend welche Mittel, die aber auf keinen Fall legal sein können, mithin revolutionär sein müssen, durchgeführt würde, in seiner ursprünglich der Revision und Kammerauflösung freundlichen Haltung schwankend geworden ist. Aus diesem Grunde sind auch zahlreiche Royalisten entschieden gegen eine Unterstützung dieser Forderungen der Boulangisten. Nichtsdestoweniger ist der gestern gefaßte Beschluß der conservativen Partei von der weitgehendsten Bedeutung. Noch ist nicht abzusehen, was nun eigentlich geschehen wird. Wahrscheinlich wird die Verfassungsrevision von der Kammer votirt werden, da sie auch in das Programm der kürzlich aus Radicalen und Opportunisten gebildeten „Société des Droits de l'homme et du citoyen", welche ihre Spitze gegen die boulangistische Bewegung kehrt, aufgenommen worden ist. Der Senat aber wird sie ebenso zweifellos verwerfen, da sie ja in erster Linie seine Abschaffung bedeuten müßte. Was wird dann geschehen? Was werden die Boulangisten dann thun? Das ist das große Räthsel, vor dem wir stehen. — Wegen der zahlreichen Fälschungen ihrer 500-Francsscheine hat die Banque de France beschlossen, dieselben zeitweilig ganz aus dem Verkehr zu ziehen. Sämmtliche großen Bankhäuser haben be-

---

Der Goethetag in Weimar.

I.

Weimar, 26. Mai 1888.

Das schöne Fest, zu dem sich die Generalversammlung der Goethe-Gesellschaft gestaltet hat, wiederholte sich heute zum vierten Male. Es glich in seinem äußeren Verlaufe wie in seiner inneren Bedeutung seinen Vorgängern und hinterließ darum denselben frohen, erhebenden Eindruck. Ein ungemein zahlreicher Kreis von Mitgliedern füllte heute Vormittags den weiten Saal der „Erholung", um den Verhandlungen der Gesellschaft, die unmittelbar nach Eintritt des großherzoglichen Hofes und des Kronprinzen von Griechenland eröffnet wurden, beizuwohnen. Zuerst betrat Kuno Fischer, der berühmte Heidelberger Universitätslehrer, die Tribüne und hielt den angekündigten Vortrag über „Goethes Iphigenie". Von den weltbekannten dramatischen Dichtungen Goethe's, so etwa führte der geistreiche Gelehrte aus, sind es zwei, die ihren Ursprung ausschließlich dem weimarischen Leben des Dichters verdanken: „Iphigenie" und „Torquato Tasso". In beiden waltet ein ernster, hoher Sinn, der durch die edle Form noch bedeutsam gehoben wird. Dieser ernste Charakter entspricht der ernsten Geistesrichtung, die bei Goethe seit 1779 deutlich wahrnehmbar wird. In diesem Jahre vollendete er sein erstes Menschenalter; er trat in die Führung der Staatsgeschäfte ein und unternahm im Spätherbst mit dem Herzog die kühne, sonderbare Reise nach den Eisgipfeln Savoyens und dem Gotthard. Zum zweiten Male stand er an den Pforten Italiens, des Landes, das er seit seiner Kindheit mit der Seele suchte, aber — es verlockte ihn nicht. Hatte das erste Mal die Liebe zur holden Lili seine Schritte zur Heimath zurückgelenkt, so diesmal die Liebe zum Herzog. Er liebte den jungen Fürsten, er fühlte, was er ihm war, und er fühlte sich deshalb berufen und verpflichtet, ihm ein Leiter zu sein. Er hatte begonnen, seine Stellung zu Karl August als eine Sendung zu betrachten. Aus dieser Stimmung heraus ist „Iphigenie" erwachsen. So rasch das Stück ins Dasein trat — innerhalb sechs Wochen schrieb es Goethe nieder — so langsam reifte es zu der Vollendung, die der Dichter ihm zu geben beabsichtigte. Seine erste Heimath war das Gartenhaus im Park, Apolda, Buttstedt ꝛc., seine letzte: der Gardasee, Bologna, Rom. In Apolda sollte Thoas so sprechen, als ob kein Strumpfwirker hungerte. In Bologna Angesichts der heiligen Agathe will Goethe seine Heldin nichts sagen lassen, was nicht auch diese Heilige sagen könnte.

Zwanzig Scenen zählt das Drama, in sechszehn tritt die Heldin auf, aber nirgends eine Spur erotischer Gefühle. Vielmehr ist es ein religiöser Hauch, der uns aus der Dichtung entgegenweht und ihr das weihevolle Gepräge verleiht. Denn Iphigenie befindet sich in der Erfüllung einer religiösen Sendung.

Sie stammt aus einem fluch- und schuldbeladenen Geschlecht und kann nur hoffen, die Retterin dieses Geschlechts zu werden, wenn sie ihre eigene Seele rein und schuldlos erhält. Wird sich ihre Hoffnung bewähren? Werden die Götter ihr segnendes Auge dem Enkel wieder zuwenden oder werden sie die Unversöhnlichen bleiben, wie es die Parzen sangen? — Um die Verschuldung ihres Geschlechts in der Wurzel zu beseitigen, muß sie klar sein über den Grund der Verschuldung. Mit hellem Sinn erkennt sie das Gebrechen ihrer Ahnherrn. Es waren kraftvolle Männer, aber „Rath, Mäßigung und Weisheit und Geduld" verbarg ein Gott ihrem düstern Blick. Was ihren Vorfahren fehlt, das hat sie sich zu eigen gemacht. Mit ihrer reinen Seele fühlt sie die ganze ungeheure Schuld ihres Geschlechts. Denn die Schuld fällt auf den Bösen, das Schuldgefühl auf den Guten. Sie leidet für ihr Geschlecht, das sie liebt und das sie entsühnen will. Wenn es die ganze Menschheit ist, für die eine völlig reine Seele leidet, um sie zu erlösen, so haben wir das tiefste Mysterium der christlichen Kirche vor uns. In diesem Sinne kann man wohl von dem christlichen Grundcharakter des Stückes sprechen. Welcher Umschwung hatte sich in Goethe seit Frankfurt vollzogen! In Frankfurt begeistern ihn die titanischen Gestalten, die den Olympiern trotzen; in Weimar grollt der titanische Widerwille gegen die Götter nur noch im Parzenliede. Der Dichter hat die „Grenzen der Menschheit" erkannt. Ein religiöser Sinn erfüllt ihn und demüthig naht er sich dem uralten heiligen Vater, wenn er segnende Blitze säet, und küßt den letzten Saum seines Kleides. Dem Göttlichen könne sich der Mensch nur nahen, indem er (wie Iphigenie) edel, hilfreich und gut sei. — Mit diesen an die erhabensten Goethischen Hymnen sich anlehnenden Gedanken schloß der Redner seine gedankenreichen, von lebhaftem Beifall begleiteten Ausführungen.

„Handschriftliches zum zweiten Theil des Faust". Mit diesem trockenen Titel hatte der zweite Redner, Erich Schmidt, seinen Vortrag angekündigt, aber der freudige Glanz seines Gesichtes verrieth sogleich am Beginn, daß es besonders werthvolle Geschenke seien, die er der Goethegemeinde wieder darbieten wolle. Als Goethe im Jahre 1824 mit der Ausarbeitung des letzten Theiles seiner Lebenserinnerungen beschäftigt war, wollte er eine Uebersicht über den Gang der ganzen Faustdichtung einfügen, da er an einer Vollendung des Werkes verzweifelte. Der Bericht war fertig geschrieben, da erwachte über der Zeichnung der Umrisse in ihm von neuem der Schöpfertrieb und der Berichterstatter wandelte sich zum Dichter um. In unausgesetzter rüstiger Arbeit verfolgte er nun, wie bekannt, den „Hauptzweck" seiner letzten Lebensjahre und erreichte glücklich im letzten Sommer das ersehnte Ziel. So froh wir über das Vollbringen der großen Aufgabe sein mußten, von so hohem Interesse war es doch für uns, zu erfahren, ob die Ausführung des Schlußtheiles der Dichtung dem Plane von 1824 entsprach oder nicht. Bis in das vorige Jahr hinein war aber die damals niedergeschriebene Skizze unbekannt geblieben, und erst als Erich Schmidt für die Herausgabe des 2. Theiles sämmtliche Faustpapiere der genauesten Durchsicht unterwarf, entdeckte er das lang gesuchte Blatt. Mit Ueberraschung ersehen wir daraus, welche merkwürdigen und großen Unterschiede zwischen dem ursprünglichen Plane und der späteren Ausführung bestehen. Der Eingang war der heutigen Fassung entsprechend gedacht. Nachdem Faust aus seinem Schlummer erwacht ist, fühlt er seinen Geist zu höchstem Streben gereinigt. Mephistopheles erscheint, zeigt ihm den Reichstag zu Augsburg und lockt ihn dorthin durch die Botschaft, Kaiser Maximilian begehre sein. Darauf folgen Zwiegespräche zwischen Faust und Maximilian. Mephistopheles soufflirt und weiß sich nebenher bei den Hoffräuleins durch Vertilgung von Sommersprossen, Frostbeulen u. s. w. beliebt zu machen. Zur Unterhaltung des Kaisers werden Paris und Helena vorgeführt. Die Phantome verschwinden, aber Faust fordert Helena. Er bezieht ein Schloß in Arkadien. Helena ist von Troja zurückgekehrt und sehnt sich nach Gesellschaft. Es wird ihr von dem Ritter in Arkadien erzählt, sie begiebt sich zu ihm, findet aber anfangs den Deutschen ganz abscheulich. Mephistopheles haust auf dem Schlosse als Schaffnerin. Ein Sohn entspringt der Verbindung von Faust und Helena. Festlicher Lärm lockt ihn über die Brücke und damit aus dem Zauberkreis, in dem er geschützt ist. Mönche erschlagen ihn mit einem geweihten Schwerte. Sein Leichnam wird ins Kastell gerettet. Helena ringt die Hände über den Verlust des geliebten Sohnes und dabei streift sie den Reif ab, der ihrem Schatten körperliche Existenz verleiht. Faust eröffnet einen Krieg gegen die Mönche, die den Zauberkreis durchbrochen und Ansprüche auf die Burg erhoben haben. Für diesen Krieg stellen sich ihm die drei Gewaltigen zur Verfügung. Faust, dem Mephisto Liebe zum Besitz eingeflößt hat, altert und geht seinem Ende entgegen. Dies sind ungefähr die Grundzüge des 1824 niedergeschriebenen Planes. Nichts von dem italienischen Mummenschanz, nichts von den Müttern, nichts vom Baccalaureus, nichts von der klassischen Walpurgisnacht. Euphorion ist noch ein echter Märchensohn; statt für den Kaiser kämpft Faust noch in eigenster Sache gegen die Kuttenträger, an Stelle der unbestimmten kaiserlichen Pfalz — der Reichstag zu Augsburg, kein namenloser Kaiser, sondern Max. Alles ist gegenständlicher, deutsch,

reits seit mehreren Tagen ihren Kassenboten Ordre ertheilt, dieselben auf keinen Fall anzunehmen. Von den umlaufenden 500-Francs-billets, die mehr als 250 Millionen Francs betragen, sind erst 15 Millionen der Kasse präsentirt worden. 52 Scheine erwiesen sich unter diesen als gefälscht.

Rußland.

[Die Kämpfe zwischen Saloren und Afghanen.] Ueber die Ursachen der schon gemeldeten Kämpfe der Saloren und Afghanen giebt ein von dem „Russ. Inv." veröffentlichtes Telegramm des zweiten Commandirenden des Transkaspi-Gebietes, General-Major Masing, vom 7./20. Mai Aufschlüsse. Dasselbe lautet nach der „Rig. Ztg.":

„Die in der Provinz Meimene wohnhaften Saloren hatten bereits lange um die Erlaubniß nachgesucht, nach Serachs übersiedeln zu dürfen. Als die Erlaubniß hierzu nicht erfolgte, sowie in Folge der Bedrückung seitens der afghanischen Autoritäten, beschlossen sie in einer Zahl von 168 Seelen beiderlei Geschlechts mit 240 Stück verschiedenem Vieh auf unser Gebiet zu flüchten, was sie in der Nacht vom 14. auf den 15. April ausführten, wobei sie unsere Grenze unweit der Brunnen Chasarikioi, 150 Werst von Tachtabasar, überschritten. Von den nachsetzenden Afghanen in einer Anzahl von über 200 Reitern auf unserem Territorium, 36 Werst von der Grenze, eingeholt und von ihnen mit Gewehrschüssen angegriffen, erwiderten sie dieselben hinter Verhauen. Gegen Morgen zog sich die afghanische Reiterei zurück, wobei sie ihre Todten und Verwundeten, deren Zahl unbekannt ist, mitnahm. Die Saloren hatten 2 Todte und 5 Verwundete. Hierauf nahmen dieselben ihren Weg nach Tachtabasar, wo Alichanow gleichzeitig mit ihnen eintraf und nachdem er sie mit Transportmitteln versehen, zur Niederlassung nach Serachs dirigirte."

Hierzu bemerkt der „Russ. Inv.":

„Die Saloren gehören zur ärmsten Gruppe der Turkmenen-Stämme. In Folge ihrer geringen Zahl mußten sie immer dem Andrängen der benachbarten stärkeren Turkmenen-Stämme weichen, die sie hinter einander aus mehreren ihrer früheren Ansiedelungsplätze verdrängten, so daß sie endlich im äußersten Elende nach Persien auswanderten, wo sie sich in der Gegend von Surabad, am linken Ufer des Herirud, niederließen; ein Theil von ihnen siedelte sich dann am rechten Ufer des Flusses, in der Provinz Meimene an. — Im Jahre 1884, als wir Alt-Serachs besetzten, suchten sie bei unserer Regierung um die Erlaubniß nach, sich in der Umgegend dieser Stadt niederlassen zu dürfen, wo sie sich in 18 Auls, in einer Anzahl von 3250 Familien ansiedelten, die gegenwärtig auf 3550 Kibitken, d. i. auf gegen 21 000 Seelen angewachsen sind. In Folge ihrer äußersten Armuth besitzen die Saloren sehr wenig Vieh und führen ein seßhaftes Leben. Die jetzt aus der Provinz Meimene zu uns übergesiedelten Saloren sind eines Stammes mit denen, welche sich bereits früher auf unserem Gebiete niedergelassen haben."

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 28. Mai.

In allen Kreisen unserer Bevölkerung bildeten gestern die Verhandlungen des Abgeordnetenhauses das Tagesgespräch. Namentlich war die Rede Eugen Richters, in welcher derselbe das Gebahren eines Theils der Cartellpresse und der Cartellparteien brandmarkte, Gegenstand der allgemeinen Discussion und, wie wir gleich hinzufügen wollen, der allgemeinsten Zustimmung. Jedermann hatte das Gefühl, daß hier mit dem schimpflichen Treiben, wie es von jener Seite seit vielen Monaten zur Schande Deutschlands beliebt wurde, an hervorragender Stelle in vernichtender Weise abgerechnet wurde. Der wüthende Lärm, mit dem man im Abgeordnetenhause die Rede Richters niederzuschreien versuchte, beweist am besten, wie die Keulenschläge, die er auf die Gegner niedersausen ließ, „saßen". Natürlich konnte der Redner unmöglich die Leipziger und Breslauer Adressen-Affaire mit Stillschweigen übergehen, und da war es denn ein Schauspiel, lieblich anzusehen, wie die Vertreter der Cartellparteien im Abgeordnetenhause sich beeilten, die Urheber der vorgekommenen Ausschreitungen, also auch die Regisseure des Breslauer Adressenunfugs, von ihren Rockschößen gründlich abzuschütteln. Wunderbares und überaus Charakteristisches leistet bei dieser Gelegenheit wieder die „Schlesische Zeitung". Diese Wortführerin der Breslauer Cartellparteien, deren maßgebender Redacteur bekanntlich eine Hauptrolle bei der famosen Adressenaffaire spielte, bringt das Kunststück fertig, die Richter'sche Rede in ihrem parlamentarischen Berichte in ganzen wohlgezählten 22 Zeilen abzuthun. Daß die Breslauer Adresse überhaupt in dieser Rede erwähnt war, erfahren natürlich die Leser der „Schlesischen Zeitung" nicht. Es ist doch etwas Schönes um die „Objectivität" der Berichterstattung!

— Wir berichteten im März d. J. über einen vor dem Reichsgericht verhandelten Proceß, in welchem die Machinationen des „Staatsexaminators" Dill, welcher seine Hilfe und seinen Einfluß bei Doctorpromotionen in den öffentlichen Blättern in Aussicht stellte, zur Erörterung kamen. Einer der beiden angeklagten „Doctoranden", welcher auf Grund einer alten, bereits früher gedruckten Dissertation bei der Breslauer Universität die Würde eines Dr. phil. zu erlangen hoffte, wurde, wie erinnerlich, damals freigesprochen. Das Reichsgericht erkannte damals: „Die wissentlich falsche eidesstattliche Versicherung eines Doctoranden dem Dekan einer Preußischen Universitätsfacultät gegenüber, daß er die behufs Erlangung der Doctorwürde eingereichte Dissertation selbst verfaßt habe, ist nur dann aus § 156 des Strafgesetzbuches (wegen Meineides) strafbar, wenn der Universität durch eine kraft gesetzlicher Ermächtigung erlassene Instruction Berechtigung zur Abnahme eidesstattlicher Versicherungen hinsichtlich der Verfasserschaft eingereichter Dissertationen ertheilt ist." Der Angeklagte — nennen wir ihn K. — mußte nun damals freigesprochen werden, weil die philosophische Facultät der Universität Breslau, vor welcher derselbe die betr. eidesstattliche Versicherung gegeben hatte, zur Abnahme einer eidesstattlichen Versicherung gesetzlich nicht berechtigt ist. Bei dem Interesse, welches diese Stelle des Reichsgerichtserkenntnisses hat, möge dasselbe in dem entscheidenden Theil so, wie es uns heute mitgetheilt wird, hier wiedergegeben werden. (Zur Erklärung sei vorausgeschickt, daß der andere der beiden angeklagten „Doctoranden", G., die eidesstattliche Versicherung, seine Doctorarbeit selbstständig gemacht zu haben, vor den Universitäten Bonn und Rostock abgegeben hatte, und daß G. verurtheilt worden ist.) Das Reichsgericht entschied also wie folgt:

„Unbedenklich ist, daß die Organe der preußischen Universitäten ebenso wie der Landesuniversität Rostock, namentlich die einzelnen Facultäten derselben, Behörden sind. Für die preußischen Universitäten ergiebt sich dies aus §§ 1, 67 ff., 73, 74 ff., Tit. 12, Th. II A. L.-R., welche auch für die rheinische Universität zu Bonn gelten, da dieselbe in der Stiftungsurkunde vom 18. Oct. 1818 und im § 3 ihrer Statuten vom 1. Sept. 1877 für ihre inneren und äußeren Verhältnisse den für die übrigen Universitäten geltenden Gesetzen und Vorschriften ausdrücklich unterstellt ist, ferner aus dem Gesetz vom 29. Mai 1879, betreffend die Verhältnisse der Studirenden und die Disciplin auf den Landesuniversitäten rc., endlich aus den Statuten der hier in Betracht kommenden beiden Universitäten und ihrer philosophischen Facultäten. — Das Gleiche gilt von der Landesuniversität zu Rostock und ihren Organen. Ihre Rechtsverhältnisse sind durch die Statuten vom 30. November 1837 geordnet. Diese Statuten sind durch landesherrliche Bestätigung von demselben Tage förmlich sanctionirt und ausdrücklich mit Gesetzeskraft versehen. — Aus der Eigenschaft einer Behörde als solcher folgt aber nicht ihre Befugniß zur Abnahme eidesstattlicher Versicherungen überhaupt oder für einen einzelnen Fall. Es ist als ein allgemein anerkannter, im § 85, 10, II. A. L.-R. zum Ausdruck gebrachter Grundsatz des öffentlichen Rechts zu bezeichnen, daß der Geschäftskreis der Behörden wie ihre Befugnisse innerhalb desselben sich nach Verfassung und Gesetz und den auf Grund beider von der zuständigen Stelle erlassenen Amtsinstructionen bestimmen. Der § 156 Str.-G.-B. straft deshalb auch nur die Abgabe wissentlich falscher eidesstattlicher Versicherungen vor einer zur Abnahme einer solchen zuständigen Behörde. Die Zuständigkeit ist nach dem Landesrecht zu beurtheilen. Für die preußischen Universitäten fehlt eine allgemeine gesetzliche Bestimmung. Für die Universität Breslau bestimmt der § 5 im Abschnitt 9 der Statuten nur, daß der Aspirant der Doctorwürde bei Einreichung der erforderlichen schriftlichen Dissertation die schriftliche Versicherung geben muß, daß er allein Verfasser derselben sei, insofern das Universitätsreglement nicht eine Ausnahme davon verstattet. Wie dies zu verstehen, ob damit die Befugniß zur Forderung einer eidesstattlichen Versicherung oder der Fortfall selbst der einfachen schriftlichen Versicherung gemeint, kann auf sich beruhen, weil auch das auf Grund der Statuten von dem vorgesetzten Ministerium der philos. Facultät ertheilte Reglement vom 13. September 1840 im § 95 für Doctoranden nur eine von der Facultät genehmigte lateinische Dissertation fordert, als deren Verfasser der Doctorand sich schriftlich erklärt haben muß. — Die Statuten der Universität Bonn vom 1. Sept. 1827 bestimmen über die Abnahme einer eidesstattlichen Versicherung im vorliegenden Falle ebenfalls nichts, wohl aber im § 18 bei Uebertragung des Rechts zur Ertheilung der gelehrten Würden an die einzelnen Facultäten, daß jede Facultät dies Recht . . . nach den in ihren besonderen Statuten enthaltenen genaueren Bestimmungen ausübt. Im § 175 Abs. 2 der Statuten ist dem Cultusministerium der Erlaß der in Verfolg und zu Vollziehung dieser Statuten erforderlichen Instructionen und besonderen Reglements und Bestimmungen aufgetragen. Im § 42 der auf Grund dieser Anordnung von dem zuständigen Minister ertheilten Statuten der philosophischen Facultät der Universität Bonn vom 18. Oct. 1834 ist nun bestimmt, daß der Candidat für die Erlangung des Doctorgrades dem Dekan an Eidesstatt versichern muß, daß er die mit der Meldung einzureichende Dissertation selbst verfaßt habe. — Ebenso liegt die Sache hinsichtlich der philosophischen Facultät der Universität zu Rostock." — Hiernach wird es sich empfehlen, den § 5 Abschnitt 9 der Statuten der Breslauer Universität auf gesetzlichem Wege dahin abzuändern, daß für „schriftliche Versicherung" gesetzt wird: „eidesstattliche Versicherung".

• **Lobetheater.** Stürmisches Lachen, ausgelassenste Heiterkeit herrschte im ausverkauften Hause bei der Sonntagsvorstellung der „Amazone" und der „Schulreiterin". Angesichts eines solchen Erfolges hat sich Director Hasemann entschlossen, die beiden lustigen Schwänke bis zum Schluß des Ensemble-Gastspiels der Wallnerianer, also bis Donnerstag, 31. Mai, auf dem Repertoire zu lassen. Wir sind überzeugt, daß die Wallnerianer, die hier eine so außerordentlich günstige Aufnahme gefunden haben, uns nicht zum letzten Male besucht haben.

p. **Festcommers.** Am 7. April d. J. beging der Geheime Regierungsrath Professor Dr. Hertz, Professor der classischen Philologie und der Eloquenz an der hiesigen Universität das Fest seines 70. Geburtstages. Seitens seiner Schüler war eine studentische Ovation in Gestalt eines Festcommerses in Anregung gebracht worden, die jedoch wegen der akademischen Ferien und in Folge der ernsten Zeitverhältnisse bis nach dem Anfang des Sommer-Semesters verschoben werden mußte. Der Commers wurde nunmehr auf den 2. Juni, Abends 8 Uhr, angesetzt.

• **Vom Diorama am Zwingerplatz.** In der Aufstellung des die Aufbahrung Kaiser Wilhelms im Berliner Dom in lebendiger Weise vergegenwärtigenden Dioramas sind auf Veranlassung des Künstlers, Herrn W. Pape, einige Aenderungen herbeigeführt worden, durch welche der Eindruck des Ganzen nicht unwesentlich gewonnen hat. Das Diorama wird täglich von sehr zahlreichen Besuchern besichtigt.

• **Die Gemeindesteuerfreiheit,** welche den emeritirten Geistlichen zusteht, ist nach einem Erkenntniß des Oberverwaltungsgerichts auch den resignirten katholischen Staatspfarrern in Betreff ihrer Pension resp. ihres Abfindungsbetrages zuzubilligen.

—d. **Universitäts-Stipendien.** Von dem Stipendium Wolfianum philologicum ist der erste Antheil vom 1. October 1887 ab auf 2 Jahre zu verleihen. Dasselbe ist für solche Studirende der classischen Philologie bestimmt, welche bei gehörig nachgewiesener Bedürftigkeit und bei vorzüglicher oder wenigstens guter Gymnasialbildung durch streng sittlichen Lebenswandel, durch regen Fleiß und bereits vorgelegte schriftliche Arbeiten oder durch andere Leistungen, welche ein Urtheil über sie ermöglichen, die sicherste Aussicht gewähren, daß sie sich zu besonders tüchtigen Lehrern in ihrem Fache ausbilden werden. In der Regel wird das Stipendium nur solchen Bewerbern verliehen, welche mindestens schon 2 Semester studirt haben. — Die philosophische Facultät hat für 1 Jahr (vom 1. Juli c. ab) das von dem verstorbenen Professor Dr. Fr. Haase zum Andenken an F. A. Wolf gegründete Stipendium Wolfianum alterum an einen Studirenden der neueren Sprachen, der Geschichte, der Mathematik oder der Naturwissenschaften zu vergeben. Die Bedingungen der Verleihung sind dieselben wie bei vorhergenanntem Stipendium. — Das Stipendium Prollianum kommt vom 1. Juli c. ab auf drei Jahre an einen armen Studirenden der Philologie zur Vergebung. Die Bewerbungsgesuche um vorstehend genannte Stipendien sind nebst den üblichen Zeugnissen binnen 14 Tagen auf dem Universitäts-Secretariat einzureichen.

• **Postverbindung mit Landeck, Bad Reinerz und Cudowa.** Vom 1. Juni ab werden für die Dauer der diesjährigen Badezeit zwischen Glatz und Landeck über Ullersdorf, sowie zwischen Glatz und Reinerz über Altheide täglich sechs Personenposten cursiren, und zwar in Anschluß an die in Glatz aus Breslau um 9 Uhr 13 Min., 1 Uhr 3 Min., 3 Uhr 29 Min. und 8 Uhr 28 Min., aus Kohlfurt bezw. Görlitz um 10 Uhr 48 Min., 3 Uhr 44 Min. und 7 Uhr 7 Min. eintreffenden und die nach Breslau um 7 Uhr 33 Min., 11 Uhr 44 Min., 3 Uhr 57 Min. und 7 Uhr 14 Min., nach Kohlfurt bezw. Görlitz um 6 Uhr, 9 Uhr 54 Min., 1 Uhr 13 Min. und 7 Uhr 10 Min. abgehenden Eisenbahnzüge. Zwischen

---

naturalistischer, eckiger. Daß dieser Plan uns rein die Conception der Jugend wiedergiebt, ist kaum anzunehmen. Nach einer Pause von mehreren Jahrzehnten wird schwerlich ein Dichter uns getreu die frühesten Pläne reproduciren können, selbst wenn seine gestaltende Phantasie sich jeder bewußten Aenderungen enthält. Hat deshalb auch der Bericht von 1824 nicht die Bedeutung einer urkundlichen Grundlage des ersten Entwurfs, so bleibt er doch von unschätzbarem Werthe.

Abgesehen von diesem Bericht, fanden sich aber noch eine Reihe weiterer Materialien zum zweiten Theil des Faust, die uns interessante Aufschlüsse darüber gewähren, welche verschiedenen Stadien der Entwickelung dieser Theil der Dichtung nach der wieder aufgenommenen Arbeit durchlaufen hat. So war namentlich der 2. Act wesentlich anders geplant. Faust und Mephistopheles gelangen in Wagners Laboratorium; dort ist ein Kalendermännchen, ein zwerghafter Geist aller Chronologie. Dieses weiß genau, daß gerade die Walpurgisnacht stattfindet. Die Reise nach den pharsalischen Feldern macht Wagner mit, den Homunculus in seiner Brusttasche! Legionengespenster erstehen, Chiron führt Faust zur Manto und diese geleitet ihn in die Unterwelt. Der Eingang in die Unterwelt ist besonders effectvoll dargestellt. Die Bitten Mantos bewegen die Proserpina, Helena herauszugeben. Den Sprung von der classischen Walpurgisnacht zum Helena-Spiel sollte eine launige Rede Mephistos erläutern, ebenso wie der 4. Act eine verbindende Einführung erhalten sollte. — Von größtem Reiz ist es endlich ferner, an der Hand der Manuscripte die stylistischen und metrischen Umgestaltungen des Textes zu studiren. Der Dichter konnte seiner Intuition und seinem Formgefühl nicht genug thun. Den bekannten Vers, „daß Glück und Schönheit dauerhaft sich nicht vereint", hat er nicht weniger als zehnmal verändert, ehe er ihm die jetzige Fassung gab. Vieles Hohe und Schöne ist ihm erst in den letzten Jahren des Lebens geglückt. Ein erhabenes Ringen von Genie und Kunstfleiß blickt uns aus den stummen Papieren entgegen und reißt uns zu neuer Bewunderung des großen Meisters hin.

Stürmischer Beifall folgte den lebendigen und packenden Ausführungen Erich Schmidt's, deren Wirkung, wie Präsident Dr. Simson betonte, in nichts gegen die seiner vorjährigen Enthüllungen zurückstände.

Bevor die Versammlung zu dem eigentlich geschäftlichen Theil der Tagesordnung überging, trat eine längere Pause ein, die, wie üblich, von den großherzoglichen Herrschaften und diesmal auch von ihrem erlauchten Gaste, dem Kronprinzen von Griechenland, benutzt wurde, um die hervorragenderen Mitglieder der Gesellschaft mit huldvollen Ansprachen zu beehren. Nach Ablauf der Pause wurde zunächst der bisherige Vorstand durch Acclamation für die nächsten drei Jahre neu gewählt; dann erstattete Geh. Reg.-Rath Kuhn Bericht über die bedeutsamen Gräber aus der Goethezeit, Prof. Suphan über Goethebibliothek, -Archiv und die nächsten Bände der Weimarischen Ausgabe. Es sollen noch in diesem Jahre ein zweiter Band Gedichte, der westöstliche Divan, Faust II. Theil (2 Bände), „Iphigenie", „Torquato Tasso", „Nausikaa", „Die natürliche Tochter", mehrere Bände Briefe und Tagebücher erscheinen. Durch die Publikation des kritischen Apparates zum II. Theil des Faust wird sehr bald das gesammte Publikum von den Funden E. Schmidt's Kenntniß erhalten. Für das Archiv sind der Eckermann'sche Nachlaß mit mehreren ungedruckten Briefen Goethe's an Frau von Stein, einigen Gedichten, Stücken zum westöstlichen Divan und sonstigen werthvollen Manuscripten und der Kanzler v. Müller'sche Nachlaß erworben worden. In dem letzteren hat sich unter Anderem ein Blatt gefunden, auf welchem Kanzler v. Müller am 19. November 1830 eine letzte Willensäußerung Goethes, wie es mit seinem Nachlasse gehalten werden solle, niedergeschrieben hat. Am gedachten Tage ließ Goethe den Kanzler rufen und erklärte im Eingang etwa Folgendes: „Mein Nachlaß ist so complicirt, so mannigfaltig und bedeutend, nicht blos für meine Nachkommen, sondern für ganz Deutschland, daß ich nicht Vorsicht und Umsicht genug anwenden kann, um zu verhüten, daß großes Unheil angerichtet werde. Meine Briefschaften sind der genauesten Fürsorge zu unterwerfen. Nicht leicht wird so viel Interessantes zusammenkommen. Seit 60 Jahren habe ich wenigstens 100 Dukaten jährlich auf den Ankauf von Merkwürdigkeiten verwandt, abgesehen von dem Schöneren und Werthvolleren, das ich geschenkt bekommen habe. Auch kann ich sagen, daß ich planmäßig gesammelt habe. Es wäre schade, wenn das Alles zerstreut würde u. s. w." Wie wenig Goethe den Werth seiner Sammlungen überschätzte, das konnte der nächste Redner, der Director des Goethe-Nationalmuseums, Geh. Hofrath Roland, durch neue Mittheilungen bestätigen. Man sei im letzten Jahre daran gegangen, die naturwissenschaftlichen Sammlungen des Goethehauses zu sichten und zu ordnen. Die Fachmänner, die sich dieser Aufgabe unterzogen, seien geradezu überrascht über die wissenschaftliche Schönheit und Reichhaltigkeit des Materials. Besonders gelte dies von demjenigen Apparat, der den morphologischen Studien des Dichters diente. Auch für die Geschichte der Wissenschaft seien diese Sammlungen von ungemeiner Wichtigkeit, wie z. B. die Schädelsammlung schon nach Principien geordnet sei, die man als Errungenschaft neuester Zeit betrachtet. Dieser kostbare Theil des Goethenachlasses soll nunmehr im Mansardenstock des Hauses übersichtlich aufgestellt werden. Aus dem Bericht des Schatzmeisters sei schließlich noch hervorgehoben, daß die Gesellschaft jetzt ca. 3000 Mitglieder zählt, die über alle Theile der Welt verbreitet sind. Mit einem Rückblick auf die Verhandlungen und auf die erfreuliche Lage der Gesellschaft schloß Dr. Simson gegen 3 Uhr Nachmittag die General-Versammlung.

A. B.

Volapük. Es ist nicht zu leugnen, daß Pfarrer Schleyers Weltsprache „Volapük" eine ungeahnte Verbreitung gewonnen hat. Bereits begegnet man an Orten, in denen ein starker internationaler Fremdenverkehr ist, ab und zu neben den Anschriften „On parle français", „English spoken" rc. auch der Anschrift: Volapükon (man spricht Volapük). Auch die Volapüklitteratur vermehrt sich immer mehr. Werke in dieser Sprache scheinen allerdings noch nicht geschrieben worden zu sein, aber recht viele Werke über diese Sprache. Vor uns liegt: Walther, **Die internationale Handels- und Verkehrssprache Volapük für Salon und Comptoir.** (Ansbach, Hofbuchhdlg. von Max Eschinger.) 13. Auflage; und Lott, **Die Kunst, die internationale Weltsprache schnell zu lernen.** (A. Hartlebens Verlag in Wien.) Aber auch ein Lexikon in überaus handlicher Form und hübscher Ausstattung ist unter dem Titel: „**Dictionaire** der von Johann Martin Schleyer erfundenen Handels- und Verkehrssprache **Volapük**" im Verlage der Hofbuchhandlung von Max Eschinger in Ansbach bereits erschienen. — Die Erfolge, die Schleyer errungen hat, lassen natürlich andere Linguisten nicht ruhen und so ist die Litteratur, welche einerseits neue „Weltsprachen" vorschlägt, andererseits aber die ganze Bewegung verdammt, schon ansehnlich angeschwollen. So sind wiederum neu erschienen bei Paul Hennig in Berlin von Eugen A. Lauda zu Berlin zwei Broschüren: „**Darf Volapük die Weltsprache werden**" und „**Näheres und Weiteres zu unserem Weltsprachenproject**", in welchen der Verfasser für eine Weltsprache, die er auf Grund des Lateinischen aufgebaut hat, plaidirt. Professor Georg Bauer in Agram veröffentlicht eine „Spelin" genannte „Allsprache" die er, wie Schleyer, mit Anlehnung an das Deutsche, Französische und Englische aufgebaut hat („**Spelin**". Eine Allsprache auf allgemeinen Grundlagen der sprachwissenschaftlichen Combinatorik aufgebaut von Prof. Bauer Georg. Agram, Franz Suppans Universitäts-Buchhandlung). Gegen das „**Phantom der Weltsprache**" wendet sich Dr. Ernst Müller in einer diesen Titel führenden Broschüre (Verlag von Carl Ulrich in Berlin). Er will Worte der Aufklärung und Ernüchterung über das Volapük und den Weltsprach-Gedanken im Allgemeinen sprechen. Er hält eine „Weltsprache" für überflüssig, Deutsch, Französisch, Englisch seien die Weltsprachen. Die Vortheile, welche die Erlernung dieser Sprachen bringt, könnten durch eine „Weltsprache" nicht ersetzt werden, und die Mühe, welche durch Erlernung der „Weltsprache" anstatt der genannten Sprachen erspart würde, sei nicht so bedeutend als angenommen würde, da z. B. Volapük nur leicht zu fassen sei, wenn man sprachlich vorgebildet ist, sonst aber recht schwierig. — Auch Heft 5 des 8. Bandes der „Zeitfragen des christlichen Volkslebens" (Verlag von Gebr. Henninger in Heilbronn) beschäftigt sich mit der Weltsprachenfrage und bringt von Dr. Karl Feyerabend einen sehr interessanten Aufsatz: **Der Weltspracheschwindel.** Der Verfasser hält nicht nur, wie Dr. Müller, eine künstliche Weltsprache für überflüssig, sondern bestreitet die Möglichkeit einer künstlichen Weltsprache überhaupt.

Reinerz (Stadt) und Cudowa werden täglich 2 Posten cursiren, die in Reinerz um 12 Uhr 15 Min. und 2 Uhr 30 Min., in Cudowa um 12 Uhr 10 Min. und 1 Uhr 20 Min. abgelassen werden. Fahrzeit Glatz-Reinerz und -Landeck 3 Stunden, Reinerz-Cudowa 2 Stunden. Auf den Stationen Glatz, Landeck und Reinerz werden nach Bedürfniß Beiwagen gestellt.

≈ **Botanischer Garten.** Im Botanischen Garten, dessen Kastanien jetzt im reizendsten Schmuck ihrer gelben, weißen und rothen Blüthenähren prangen, gelangen auf der Steinparthie, welche während des Sommers die mexikanischen Dickpflanzen beherbergt, gegenwärtig zwei Agavearten zur Blüthe. Es sind dies Agave Goeppertiana und Agave Jacobiana, so genannt nach dem General Jacobi, lange Jahre hindurch Commandeur der schlesischen Artillerie-Brigade, dem bedeutendsten Agavenkenner Europas. Beide Arten stammen aus Mexiko. Agave Goeppertiana ist nur in einem einzigen Exemplar eingeführt worden, welches 1864 zum ersten Male für Europa in Breslau blühte. Von dem damals geernteten Samen stammen sämmtliche europäischen Exemplare her. Agave Jacobiana ist in den fünfziger Jahren von dem Fürsten Salm-Dyck in Europa eingeführt worden und in dem berühmten Schlosse Dyck am Rhein zur Blüthe gelangt. Beide Arten können zwar in der massenhaften Blüthenentwickelung nicht mit der sog. hundertjährigen Agave, welche im vorigen Jahre im Zoologischen Garten blühte, wetteifern, immerhin aber dürfte der Blüthenschaft von Agave Goeppertiana drei bis vier Meter höher reichen, der von Jacobiana wird zwei Meter Höhe erreichen. Form und Färbung der Blüthen ist bei Weitem eleganter als diejenige der großen amerikanischen Agave. Der Zuckersaft wird jedoch ebenso massenhaft in den Blüthen entwickelt, wie bei jener, und fließt bei heißem Wetter tropfenweis herab.

≈ **Frohnleichnamsprocession.** Auf dem Domplatze hat man heute früh begonnen, für die am Donnerstag Vormittag abzuhaltende Frohnleichnamsprocession Altäre aufzubauen. Es werden vier Altäre errichtet.

* **Wollmarkt in Breslau.** Das Polizeipräsidium erinnert daran, daß der diesjährige Wollmarkt am 8. und 9. Juni in den dazu bestimmten Localitäten abgehalten werden wird.

≈ **Sommerfest des Gauverbandes 24 des deutschen Radfahrervereins.** Das in Schweidnitz abzuhaltende Sommerfest des Gauverbandes 24 des deutschen Radfahrervereins muß einen kleinen Aufschub erleiden. Dem Schweidnitzer Radfahrerverein ist nämlich laut landräthlicher Verfügung das für den 3. Juni angesetzte Chausseerennen nicht gestattet worden. Das Rennen soll nunmehr auf einem dem Verein vom Militärfiscus zur Verfügung gestellten Platze, auf dem eine gute fahrbare Rennbahn von 400 Meter Länge und 5 Meter Breite bei angemessener Curvenerhöhung angelegt wird, stattfinden. Wegen der dazu nöthigen Vorbereitungen mußte das Fest auf Sonntag, 10. Juni, verschoben werden. Zur Vervollständigung des Rennprogramms wird noch ein Tandem-Rennen eingelegt. Der Rennungsschluß ist bis 5. Juni, Mittags 12 Uhr, vertagt worden, das sonstige Programm bleibt bestehen.

≈ **Der Bezirksverein der Sandvorstadt** wird am 30. Mai, Nachmittags 4 Uhr, das neu erbaute botanische Museum im botanischen Garten besichtigen. Die Hauptversammlung des Vereins findet am 1. Juni, Abends 8 Uhr, im Saale des Gasthofs „zum weißen Hirsch", Scheitniger Straße 10, statt.

* **Der Bezirksverein der inneren Stadt** (früher des nordwestlichen Theils der inneren Stadt) eröffnete am 22. Mai sein Sommerhalbjahr mit einem Ausfluge nach Canth. Die Betheiligung an dem Vergnügen war eine außerordentlich rege. Das Vergnügungscomité hatte Alles aufgeboten, um sämmtliche Theilnehmer zu befriedigen. Spaziergänge durch und um das freundliche Städtchen und nach dem Schoßnitzer Park unter den Klängen einer Musikcapelle, Spiel für Damen, Herren und Kinder, verbunden mit der Vertheilung von Präsenten, ein Tänzchen für die jüngere Generation ꝛc. wechselten mit einander ab.

ßß **Feuer-Rettungs-Verein zu Breslau.** Die statutenmäßige General-Versammlung des Vereins findet Montag, 4. Juni cr., Abends 8 Uhr, statt. Als Hauptgegenstand steht auf der Tagesordnung die Betheiligung des Vereins an dem am 16., 17., 18. Juni cr. in Ohlau stattfindenden Feuerwehrtage des Provinzial-Verbandes.

* **Vorturnerlehrgang.** Während der Pfingstwoche fand in Breslau ein viertägiger Vorturnerlehrgang des mittelschlesischen Flachlandgaues unter Leitung des Gauturnwarts Kramer und geübter Vorturner der Breslauer Vereine statt. Derselbe wurde von Vorturnern aus Steinau, Strehlen, Brieg und Waldenburg besucht. An drei Tagen wurde je zweimal täglich geturnt. Dabei wurden die vom technischen Unterausschuß der deutschen Turnerschaft in Nr. 17 der Turnzeitung veröffentlichten Frei- und Ordnungsübungen, sowie Uebungsgruppen an den drei Hauptgeräthen nach Frohberg: „Uebungsbeispiele aus dem Gebiete des Geräthe-turnens" durchgenommen. Neu hinzugekommen war zu dem bisherigen Betrieb der Vorturnerstunden die Vorführung von Musterriegen und das Werthen derselben durch die anwesenden Vorturner. Letztere sollen dadurch die zum Amte eines Kampfrichters bei Turnfesten nöthige Gewandtheit erlangen. Musterriegen hatten gestellt: der „Alte Breslauer Turnverein" eine Riege am Pferd, Vorturner Claus, und eine Riege Keulenschwinger, Vorturner Bär; der Turnverein „Vorwärts" eine Riege am Barren, Vorturner Gottwald, und der „Akademische Turnverein" am Barren, Vorturner Bau. Ein Kürturnen am Reck schloß Donnerstag Abends den Lehrgang. Den von auswärts kommenden Vorturnern waren dazu aus der Gaukasse Reisekosten und Tagegelder bewilligt worden.

—d. **Breslauer Handlungsdiener-Institut.** Am 24. d. M. fand im Institutshause (Neue Gasse) unter dem Vorsitze des Herrn Paul Landsberg die ordentliche Generalversammlung statt. Nach dem zunächst vorgelegten Verwaltungsbericht für das 54. Vereinsjahr ist die Zahl der Mitglieder des Instituts von 940 im Vorjahr auf 1256 gestiegen. Von diesen sind 4 Ehrenmitglieder, 458 außerordentliche (Principale) und 794 ordentliche (Commis) Mitglieder. Die Stellen-Vermittelung hatte nur geringe Resultate aufzuweisen. Die seitens der Mitglieder gestellten Gesuche wegen baarer Unterstützungen wurden sämmtlich berücksichtigt und für Unterstützungen überhaupt 1554,44 M. verausgabt. Das Vermögen des Instituts ist im letzten Jahre um 2988,01 M. gewachsen und beträgt nunmehr 48 893,24 M. Das Institut zahlte zwei Darlehnsgebern zusammen 450 M. ab, außerdem auf die Hypothek von 5400 Mark an das Curatorium der Commerzienrath Fränkel'schen Stiftungen 2100 M. und kam somit wieder in den Besitz einer Theilhypothek von 2100 Mark auf sein eigenes Grundstück. Nach einer längeren Besprechung des Jahresberichtes wurde auf Grund des erstatteten Kassen-Revisionsberichtes dem Vorstande Entlastung ertheilt. Die aus dem Vorstande ausscheidenden Mitglieder Oscar Altmann, Max Bernstein, J. Hausmann, Carl Kleine, Paul Landsberg, Carl Rosenthal und Richard Pawelitzki wurden wieder und Sally Schwarz neu in den Vorstand gewählt. Zum Schluß wurde dem bisherigen Vorstande für seine ersprießliche Thätigkeit der Dank der Versammlung ausgesprochen.

≈ **Die barmherzige Brüder-Kirmeß** verlief diesmal ausnahmsweise bei günstigem Wetter. Sie war daher besuchter, als die der letzten Jahre; selbst in den der Sonntagsruhe gewidmeten Stunden durchwogte eine zahlreiche Menschenmenge die Klosterstraße und den Mauritiusplatz. Die lange Reihe der Paschbuden und Tische, welche sich bald von Anfang der Klosterstraße bis zu dem barmherzigen Brüderkloster hin erstreckte, unterbrachen zahlreiche Schaubuden, in denen sich die wunderbarsten Specialitäten, meist für das geringe Entree von 10 Pf., sehen ließen. Durch das Rasseln der Tambourins, die Klänge des Tamtams, Glockensignale und Sprachrohre wurde zu dem Besuche dieser Wunder der Neuzeit, unter denen natürlich auch die Kanonenkönigin und das australische Hyänenweib vertreten waren, eingeladen. Mit diesen harmonischen Klängen vermischten sich noch die lärmende Musik von mindestens einem halben Dutzend Caroussels und die wehmüthig klagenden Töne der Bänkelsänger, jener eigenthümlichen Barden, die bei keiner richtigen Kirmeß fehlen dürfen. Dazu ertönten die lauten Anpreisungen der Paschtischbesitzer und das übermäßige Geschrei der Ausrufer. Als Neuheit auf dem Gebiete des Paschsports hatte sich diesmal ein „in Deutschland patentirter Salon für Wettrennen" etablirt, der von den Besuchern der Kirmeß stark in Anspruch genommen wurde. Die Grundidee dieses neuen Spiels hat viel Aehnlichkeit mit dem bekannten Jockeybillard. Zwischen den Paschtischen trieben Mimimar und Pipifar ihr Wesen, welche auf Verlangen und für zehn Pfennige jedem Herrn das Bild seiner Frau und jeder Dame das ihres Herrn brachten. Eine wahrhaft blutdürstige Phantasie hatten wiederum die Maler und Dichter entwickelt, welche ihr Talent in den Dienst der Bänkelsänger gestellt haben. Unsere Provinz war dabei vertreten durch den „Mord in Manze, ausgeführt von dem Cementarbeiter Otto Hoffmann in der Nacht vom 2. zum 3. December v. J.", und durch die „furchtbare Kesselexplosion in Friedenshütte vom 24. bis 25. Juli v. J.".

* **Vom Fischmarkte.** [Wochenbericht von E. Huhndorf in Breslau.] Das Geschäft in der vorigen sowie in der Feiertagswoche war recht lebhaft. Frischer Lachs wurde viel gekauft, Hechte kamen wenig an den Markt. Von großen lebenden Aalen trafen bedeutende Posten ein; große Krebse wurden sehr gesucht, doch deckten die vorhandenen nicht den Bedarf. Die Preise stellten sich wie folgt: Rheinsalm 225—250, Silberlachs 80—120, Zander 50—100, Steinbutt 130—150, Seezungen 120—140, Hecht 70, lebende Aale 130—160, Schleien 90—100, Hecht 90 bis 100, Hummern 240—270 Pf. per ½ Kilogramm, Gebirgsforellen 50 bis 200 Pf. per Stück, Krebse 2,00—16,00 Mark per Schock.

† **Gefährlicher Betrüger.** Ein erst seit wenigen Wochen in Breslau, in dem Hause Alsenstraße Nr. 8 wohnender Mann, Namens August Gundlach, erließ kürzlich in hiesigen Zeitungen Anzeigen, in denen er ankündigte, daß er Geld auszuleihen wünsche. Von den Personen, die sich daraufhin meldeten, ließ sich Gundlach ihr Mobiliar als Unterpfand verschreiben und demnächst Wechsel über die Schuldsumme ausstellen. Den Betrag zahlte er nicht, vielmehr wurden zur Empfangnahme des Geldes die geldbedürftigen Personen für heute nach der Wohnung des Geldgebers bestellt. Seit gestern früh ist indeß Gundlach aus seiner Behausung verschwunden. Von den Wechseln, deren Valuta er nicht gezahlt hat, hat er solche im Betrage von 1200 M. an einen Goldarbeiter für entnommene Goldwaaren als Zahlung weitergegeben. Von den übrigen Papieren ist ebenfalls anzunehmen, daß er dieselben discontirt und die erhaltenen Geldbeträge mit sich genommen hat. An alle Personen, die an Gundlach Wechsel gegeben haben, ohne die Valuta erhalten zu haben, ergeht die Aufforderung, sich unverzüglich im Zimmer 12 des Sicherheitsamtes zu melden. August Gundlach, der zur Festnahme gesucht wird, ist 28 Jahre alt, mittelgroß, schlank, hat ein schmächtiges brünettes Gesicht, braune Haare und kurzen dunklen Vollbart. Besonders kenntlich ist G., der der englischen Sprache mächtig ist, dadurch, daß ihm der linke Unterarm fehlt. In seiner Begleitung befindet sich eine weibliche Person, die einen Kopf größer ist, als er. Gundlach hat letztere hier als seine Frau ausgegeben.

—ϱ **Unglücksfälle.** Ein auf dem Ketzerberg wohnender Schneider schoß sich am 26. d. M. aus Unvorsichtigkeit mit einer Teschinpistole in die linke Hand und fügte sich dadurch eine schwere Verletzung zu. — Dem Schlosser Paul S. aus Gräbschen fiel bei seiner Arbeit ein schweres Eisenstück auf den linken Fuß und brachte diesem Manne einen Knochenbruch dieses Gliedes bei. Beiden Verunglückten wurde in der Kgl. chirurgischen Klinik ärztliche Hilfe zu Theil. — Im Allerheiligen-Hospital fand der Maler Wilhelm Janus Aufnahme, der am 25. d. M. bei der Arbeit von einer Leiter herabstürzte und dabei eine schlimme Beschädigung des rechten Fußes erlitten hat.

+ **Aufgefundener Leichnam.** Am 25. Mai c. wurde auf Oswitzer Terrain der Leichnam einer 25 Jahre alten Frauensperson aus der Oder gelandet, welcher schon seit längerer Zeit im Wasser gelegen hat. Die Verstorbene hat dunkelblonde Haare. Ihre Kleidung bestand aus einem schwarzwollenen Kleide, braungestreiftem Jaquet, schwarzem Düffelüberwurf mit Plüschbesatz und Kopftüchern.

+ **Zur Ermittelung.** Am 21. Mai c. wurde in der Nähe von Dittersbach bei Frankenberg in Sachsen ein erhängter Mann im Alter von 60 Jahren aufgefunden. Der Unbekannte, der von großer Statur ist, hat dunkelbraune Haare und ein bartloses Gesicht. Die Kleidung bestand aus einem grauen Stoffjaquet, dunklen Hosen und schwarzer Weste. In den Taschen befand sich eine silberne Cylinderuhr, ein Portemonnaie mit 60 Mark Inhalt und ein Brief mit der Mittheilung, daß der Betreffende Ponokowosky heiße und aus Breslau gebürtig sei. Die bei ihm vorgefundene Geldsumme bestimmt er zur Bestreitung der Beerdigungskosten. Im Gasthause zu Dittersbach hat der Unbekannte geäußert, daß er bei Leipzig ansässig und Besitzer eines Kohlengeschäfts sei.

+ **Festgenommen** wurde gestern auf der Berlinerstraße ein angeblicher Fleischergeselle Namens Robert Weiß aus Schurgast, welcher ein Paar Halbstiefel, die von einem Diebstahl herrührten, verkaufen wollte. Bei dem Verdächtigen wurden mehrere gefälschte, auf die Namen Fischer und Püschel lautende Legitimationspapiere vorgefunden, ferner ein alter, zerrissener Militärpaß auf den Namen des Bäckergesellen Robert Meier. Es wurde constatirt, daß der Verhaftete der Bäckergeselle Robert Meier ist, der bereits wegen Diebstahls mit einem Jahre Zuchthaus bestraft worden ist. Derselbe hat in der letzten Zeit mehrere größere Diebstähle in der hiesigen Umgegend, sowie bei einem Gastwirth in Deutsch-Lissa einen Einbruchsdiebstahl verübt.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurden einem Arzt auf der Scheitnigerstraße 5 Flaschen Ungarwein, einer Wittwe von der Neuen Taschenstraße ein schwarzer Umhang mit Seidenfutter, einem Dienstmädchen vom Tauentzienplatz ein Portemonnaie mit 25 Mark Inhalt, einer Kaufmannsfrau von der Gartenstraße ein dunkelbraunes Umschlagetuch, einer Restaurateursfrau von der Großen Fürstenstraße eine Rosenkranzhalskette, einem Musiker im Liebich'schen Etablissement vom Orchester eine werthvolle B-Trompete mit Holzfutteral, einem Harmonikaspieler von der Großen Fürstenstraße, welcher auf dem Königsplatz von Krämpfen befallen wurde, bei dieser Gelegenheit seine Harmonika im Werthe von 14 Mark. — Abhanden gekommen: einem Kaufmann von der Höfchenstraße ein schwarzcarrirter Sommerüberzieher, einem Fräulein von der Weidenstraße ein Pincenez mit Nickeleinfassung, einem Haushälter von der Matthiasstraße ein goldener Trauring ohne Gravirung.

☐ **Glogau,** 24. Mai. [Verhaftung.] Gestern Nachmittag erfolgte die Verhaftung des auf der Kupferschmiedestraße wohnenden Mützenhändlers R., welcher unter dem dringenden Verdacht steht, sich des wiederholten Sittlichkeitsverbrechens nach § 176 Abs. 3 St.-G.-B. schuldig gemacht zu haben. Das ist seit kurzer Zeit der zweite derartige Fall, den wir in unserer Stadt zu verzeichnen haben.

Δ **Lüben,** 22. Mai. [Unglücksfall. — Bildungs- und Gewerbe-Verein.] In dem benachbarten Dorfe Ossig löste sich beim Läuten am ersten Pfingstfeiertage der etwa 20 Pfund schwere Klöppel aus der Kirchenglocke und traf beim Hinunterstürzen einen der Knaben, die das Läuten besorgten, den 12jährigen Sohn eines Stellenbesitzers, auf den Kopf. Der Knabe trug eine große klaffende Wunde am Hinterkopfe und eine erhebliche Anschwellung des Kopfes davon. — In der am 19. d. M. abgehaltenen diesjährigen ordentlichen Hauptversammlung des Volksbildungsvereins wurde der Beschluß gefaßt, dem Vereine künftig den Namen „Bildungs- und Gewerbeverein" zu geben, und die Statuten in einer dem letzteren Zusatz entsprechenden Weise umzuarbeiten bezw. zu vermehren. An Stelle des nach Görlitz verzogenen Apothekers Knobloch wurde Rechtsanwalt Floris stellvertretender Vorsitzender, Banquier Paul Scholz wurde zum Schatzmeister und Beisitzer gewählt. Neu traten in den Vorstand: Uhrmacher Rothe und Rendant Tecklenburg. Die Einnahme im abgelaufenen Vereinsjahre hat etwa 400 M., die Ausgabe gegen 300 Mark betragen.

—oe. **Bunzlau,** 24. Mai. [Verschiedenes.] Fürstbischof D. Kopp wird am Sonnabend, 2. Juni, hier eintreffen und am Sonntag in der katholischen Stadtpfarrkirche das Sacrament der Firmung spenden. Hierauf setzt der Fürstbischof seine Firmungsreise nach Naumburg a. Qu. und dem Gebirge weiter fort. — Am Sonntag, 27. d. M., findet hier eine Zusammenkunft der Mitglieder des Niederschlesischen Aerzteverbandes statt. Nachmittags erfolgt eine gemeinsame Besprechung im Odeon. — Der Verein der Bunzlauer Kaufmannschaft macht am Dinstag, 29. d. M., einen Ausflug nach Marklissa. — Vom hiesigen Schöffengericht wurde ein bereits vorbestraftes Dienstmädchen, welches sich auf das Erschwindeln von Miethsthalern gelegt hatte, zu 8 Monaten Gefängniß verurtheilt.

≈ **Schönau a. d. Katzbach,** 21. Mai. [Stadtverordnetensitzung. — Bergbau.] In der letzten Stadtverordnetensitzung wurden aus den Sparkassen-Ueberschüssen zur Unterhaltung der Kleinkinderschule 150 M. bewilligt. Dem Beitritte zur Wittwen- und Waisenkasse für die städtischen Beamten wurde zugestimmt. — Nachdem der Bergbau in Kupferberg im hiesigen Kreise lange Jahre geruht hatte, ist er nunmehr wieder aufgenommen worden.

§ **Striegau,** 27. Mai. [Communales. — Kreis- und Provinzial-Abgaben. — Lohnnachweisung. — Suppen-Verein. — Schützenkönige.] Bei der am Freitag abgehaltenen Sitzung des Stadtverordneten-Collegiums stand als erster und wichtigster Gegenstand die Berathung und Beschlußfassung über das Statut zur Benutzung des öffentlichen Schlachthauses auf der Tagesordnung. Danach darf innerhalb des ganzen Gemeindebezirks der Stadt Striegau sowohl das gewerbsmäßig als das nicht gewerbsmäßig betriebene Schlachten aller Gattungen von Schlachtvieh nur im öffentlichen Schlachthause vorgenommen werden. Von auswärts eingeführtes Fleisch darf nicht eher feilgeboten, bezw. in Gast- und Speisewirthschaften nicht eher zum Genuß zubereitet werden, als bis es einer Untersuchung durch Sachverständige unterzogen worden ist. — Von dem hiesigen Kreise sind als erste Rate der Kreis- und Provinzialsteuern für das Jahr 1888/89 im Ganzen 17 431 Mark aufzubringen. Hiervon entfallen auf die Stadt Striegau 4662 Mark, auf den Gutsbezirk Neuhof 759 Mark, auf Laasan (Gemeindebezirk) 610 Mark, Gutsbezirk Muhrau 652 Mark, Gemeindebezirk Järischau 513 Mark, Gutsbezirk Damsdorf 514 Mark, Gemeindebezirk Gräben 453 Mark, Gemeindebezirk Ossig 440 Mark, Gemeindebezirk Oelse 339 Mark u. s. w. Die Repartition ist nach Verhältniß der Grund-, Gebäude-, Einkommen-, Klassen- und Gewerbesteuer aufgestellt worden. — Laut Nachweisung des durchschnittlichen Jahresarbeitsverdienstes der land- und forstwirthschaftlichen Arbeiter im Kreise Striegau verdient ein erwachsener männlicher Arbeiter in der Stadt 360 Mark, auf dem Lande 330 Mark, ein weiblicher Arbeiter in der Stadt 240 Mark, auf dem Lande 180 Mark. Die jugendlichen Arbeiter sind durchweg mit 150 Mark eingeschätzt. — Der hiesige Suppenverein hat in der Zeit vom 1. December 1887 bis Ende März 1888 viermal wöchentlich an 60 alte Leute und 60 Kinder beider Confessionen 3060 Portionen Essen verabreicht. — Heute wurden als König bezw. als Nebenkönig der Schützengilde Gasthofbesitzer Melzer und Kaufmann Gebauer proclamirt. — Gleichzeitig erfolgte die Proclamation der Könige des Scharfschützenvereins: Stuhlfabrikant Weichelt und Gelbgießermeister Schremer.

§ **Wartha,** 28. Mai. [Bestätigung.] Der zum Bürgermeister der Stadt Wartha gewählte frühere Gasthausbesitzer Hintringer hat seine Bestätigung erhalten. Die Einführung desselben findet am 9. Juni c. durch den Landrath statt.

—r. **Namslau,** 24. Mai. [Weideräumung.] Der Weideräumungs-Commissarius, Amtsvorsteher Brauner in Wilkau, hat unter Zustimmung des Königlichen Landrathsamtes für die Zeit vom 28. Mai bis 2. Juni c. eine gründliche Auskrautung des Weideflusses im diesseitigen Kreise, sowie die baldige Fortschaffung der ausgekrauteten Pflanzen angeordnet.

\# **Ober-Glogau,** 23. Mai. [Die Schützengilde] hielt ihr Königsschießen ab und proclamirte Destillateur und Weinkaufmann C. F. Daniel zum Schützenkönig.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Posen,** 25. Mai. [Ueber den Eisenbahnunfall in Glowno.] Das Königliche Eisenbahn-Betriebsamt in Posen übersendet uns folgende Berichtigung zu unserem Referate über den Eisenbahnunfall, welcher sich am 14. d. Mts. auf der Haltestelle Glowno zugetragen hat: „Der Arbeitszug bestand nicht aus 6, sondern aus 23 Arbeits-, einem Personenwagen zur Aufnahme des Arbeiterpersonals und einer Maschine mit Tender. Bei der Einfahrt des Leerzuges in die Haltestelle Glowno nahm der erste Wagen des Zuges im Herzstück einer Weiche eine falsche Richtung an und entgleiste, mit ihm noch die drei folgenden Wagen, während der fünfte Wagen die richtige Fahrtrichtung einschlug. Bei dieser Entgleisung sind nur diese 4 Wagen, und zwar unerheblich beschädigt, während kein Wagen zertrümmert ist. Der zugführende Schaffner, welcher sich auf dem ersten entgleisten Wagen befand, hat bei der Entgleisung erhebliche innere Verletzungen erlitten, an deren Folgen er gestorben ist. Ein beim Bauunternehmer beschäftigter Arbeiter hatte sich gegen das bestehende Verbot in einen offenen und zwar den zweiten entgleisten Wagen gelegt. Bei der Entgleisung und der hierdurch hervorgerufenen Erschütterung wurde dieser Arbeiter aus dem Wagen geschleudert und von zwei entgleisten Wagen eingequetscht, so daß er in Folge der erlittenen Verletzungen starb. Dieser Arbeiter hatte in dem Personenwagen, welcher dem Arbeitszuge beigegeben war, Platz zu nehmen. Er hat sich jedoch bei der Abfahrt des Zuges von der Haltestelle am Gerberdamm in einen Arbeitswagen gelegt, was von dem zugführenden Schaffner nicht bemerkt worden ist. Die Untersuchung über diesen Unfall, welche vom Königlichen Eisenbahn-Betriebsamt (Directionsbezirk Bromberg) hierselbst geführt wird, da sich der Unfall in dessen Bezirk ereignet hat, ist zwar noch nicht abgeschlossen, es steht jedoch bereits fest, daß die Fahrgeschwindigkeit eine sehr mäßige war. Hiernach kann die Entgleisung durch zu schnelles Fahren nicht verursacht sein. Wahrscheinlich hat im Herzstück der zu passirenden Weiche ein Stein oder sonstiges Hinderniß gelegen, welches der langsam einfahrende Zug nicht hat bei Seite schieben können. Außer diesem Unfall sind noch zwei Entgleisungen, eine an der Haltestelle am Gerberdamm und eine bei der Bodenentnahmestelle, vorgekommen, die ohne jede Bedeutung sind.

Handels-Zeitung.

* **Leipziger Disconto-Gesellschaft.** Durch Herrn Rechtsanwalt Dr. Nienholdt zu Leipzig ist bekanntlich gegen die Mitglieder des Aufsichtsraths dieser in Concurs befindlichen Gesellschaft die Entschädigungsklage angestrengt worden. Der „Deutsche Oekonomist" theilt aus der Klageschrift folgende Stellen mit: Die Leipziger Disconto-Gesellschaft wurde am 28. März 1872 begründet: ihre Statuten sind denjenigen anderer Banken nachgebildet. Die Direction bestand seit 1876 aus dem ehemaligen Raths-Assessor Dr. Rudolph Jerusalem, der kaufmännische Kenntnisse und Erfahrungen nicht besass, und dem Kaufmann Adolph Winkelmann. Schon bei der Wahl des Letzteren documentirte der Aufsichtsrath eine Leichtigkeit und einen Mangel an Einsicht, welche zu den schlimmsten Befürchtungen berechtigten; denn Winkelmann war vorher Bevollmächtigter der in Liquidation getretenen Leipziger Wechslerbank und hatte sich als solcher den Ruf als Börsenspieler erworben, auch dem genannten Institut durch seine Speculation erheblichen Schaden zugefügt. Im Concurse hatte sich herausgestellt, dass nicht nur das Actien-Capital von neun Millionen und der Reserve-Fonds von einer Million verloren waren, sondern dass auch die Gläubiger (ca. 7,12 Millionen nicht bevorrechtete Forderungen) noch ca. 3 Millionen einbüssen müssen. Neben dem Concurse geht nun die Liquidation der Actiengesellschaft ihren eigenen Weg; ihr sind seitens der Concursverwaltung diejenigen Ansprüche gegen die Aufsichtsrathsmitglieder überlassen, welche sie selbst nicht zur Befriedigung der Gläubiger geltend machen will. Diese Restansprüche sind Gegenstand der hier in Frage stehenden Klage. Es ist nun zunächst von Interesse, wie die ungeheueren Verluste, welche schliesslich den Concurs der Bank herbeiführten, entstanden sind. Entgegen der bestimmten Statutvorschrift, dass Vorstandsmitgliedern kein Credit eingeräumt werden soll, schuldete Winkelmann doch 1 227 105 Mark und Jerusalem 468 222 M., beide Posten aus missglückten Börsenspeculationen, welche nach aussen hin im Namen der Bank abgeschlossen wurden und sich auch auf die eigenen Actien erstreckten, resultirend. Neben dieser offenen Inanspruchnahme des Credits der Bank wurden aber noch weit bedeutendere versteckte Speculationen betrieben. Auf Grund mündlicher Vereinbarung, wie Jerusalem den Beamten der Bank erklärte, liess derselbe ein Engagement von zunächst 23 825 Stück Oesterreichische Creditactien auf „A. Lanna Separat-Conto" verbuchen; schon Ende 1884 waren hieran 1 191 250 M. verloren und bei der Concurseröffnung schuldete dieses fingirte Conto 2 550 620 Mark. Neben Oesterreichischen Credit-Actien figurirten auf diesem Conto Zeit- und Prämiengeschäfte in diversen Effecten, namentlich auch Russischen Noten. Die Buchungsaufträge gab Winkelmann meist persönlich, die Correspondenz an A. Lanna nahm Jerusalem in Empfang. Die Schädigung durch die beiden Directoren beläuft sich also auf 4 245 948 Mark. Mit der Firma A. Vogel & Co. zu Neusellerhausen ging die Leipziger Disconto-Gesellschaft quasi ein Compagniegeschäft ein; sie lieferte die Mittel zur Erweiterung und zum Betrieb des Etablissements (Maschinenfabrik, Eisengiesserei und Kupferschmiede), aber für Rechnung der Firma, und nahm die ganze financielle Geschäftsführung der letzteren in die Hand. Am 1. Juli 1880 schuldeten Vogel & Co. auf Conto-Corrent 125 150 Mark, auf Hypotheken-Conto 274 999 M,; bei Ausbruch des Concurses aber schuldete diese Firma 75 168 M. auf Conto-Corrent, 190 848 M. auf Separat-Conto, 440 401 M. auf Hyptheken-Conto, 1 888 500 M. für laufende Accepte und 206 M. Retourwechsel, zusammen 2 595 123 M. Daneben aber stand die Leipziger Disconto-Gesellschaft noch in Wechselobligo für 101 320 M. und 2600 Francs, und sie hatte Bürgschaften für diese Firma übernommen für 100 000 Fl. zu Gunsten der Ungarischen Allgemeinen Creditbank, und für 300 000 Mark zu Gunsten der Preussischen Boden-Credit-Actien-Bank. Dagegen hatte sie keine weiteren Deckungen als Hypotheken im Betrage von zusammen 668 292 Mark, welche auf das Etablissement eingetragen waren. Diese Hypotheken werden ausdrücklich als von zweifelhaftem Werth bezeichnet, da ihnen

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

die Forderung der Preussischen Boden-Credit-Actien-Bank vorausging. Aus dem Concurs Vogel hat die Leipziger Disconto-Gesellschaft 120 000 Mark und Befreiung von ihren Bürgschaften erhalten, der Verlust beträgt daher mindestens 2 475 123 M. Sodann erscheint da eine Reihe von Manipulationen, welche die Gesellschaft in Gemeinschaft mit Bernh. Sandbank & Co. mit einem aus der Moldau herübergekommenen Sternberg betrieben hat. Man gründete unter der Firma Starmount Printing Comp. in Manchester eine Zeugdruckerei auf Actien, mit denen Dr. Jerusalem wahrscheinlich das deutsche Publikum beschwindeln wollte, und das Ende vom Liede war ein Verlust von 2 666 494 Mark. Die nicht ganz unbekannten Ullersdorfer Werke waren von der Leipziger Disconto-Gesellschaft zur Deckung einer Forderung übernommen und sodann in eine Actiengesellschaft formirt worden. Man hat es aber nicht verstanden, sich der Actien zu entledigen, und überdies hatte die Gesellschaft bei Ausbruch des Concurses wieder eine Buchforderung von 1 159 891 M. neben einer Bürgschaft zu Gunsten der Direction der Disconto-Gesellschaft zu Berlin für 450 000 M. Die obige Buchforderung wird als verloren betrachtet. Ebenso liegen dio Verhältnisse bei der chemischen Fabrik Eutritzsch, welche die Leipziger Disconto-Gesellschaft ebenfalls in Folge zu hoher Creditgewährung übernehmen musste und sodann in eine Actien-Gesellschaft umwandelte. Die Actien sind in ihrem Besitz geblieben, sie gewährte fernere Credite und verlor aus solchen 470 427 Mark. Es sind sodann noch an einem gewissen Nöller 347 490 M. und an ganz unbegreiflichen Geschäften mit dem Pferdehändler Hirschfeld mindestens 250 000 M. verloren gegangen, so dass sich die Gesammtverluste an den hier namhaft gemachten 6 Posten auf rund 7 369 427 M. belaufen. Dass bei solcher Geschäftsführung falsche Bilanzen aufgestellt worden sein müssen, ist ganz selbstverständlich; allein auf den vorerwähnten 6 Conti sind pro 1882 bis 1886 an Zinsen und Provisionen 1 347 970 M. verrechnet worden, welche lediglich auf dem Papier eingenommen worden sind. Auf die zweifelhaften Forderungen sind die nach Gesetz und Statut erforderlichen Abschreibungen nicht gemacht worden. Aus diesen Gründen sind die Dividenden und Tantièmen pro 1882 bis 1886 zu Unrecht vertheilt worden, zusammen 2 905 699 M. Es wird weiter nachgewiesen, dass die Mitglieder des Aufsichtsraths von einer Anzahl von Unregelmässigkeiten Kenntniss gehabt haben; es wird aber auch hervorgehoben, dass bei der civilrechtlichen Inanspruchnahme die bezüglich einzelner Handlungen behauptete Unkenntniss von der Annahme einer gröblichen Vernachlässigung der Pflichten untrennbar ist. „Dem Verwaltungsrathe“, so wird in der Klageschrift weiter ausgeführt, „ist von jeher oder doch seit einer langen Reihe von Jahren das Verständniss seiner Pflicht verloren gewesen. Er hat vergessen, dass ihn das Vertrauen Anderer zum Hüter fremden Vermögens berufen hat und dass er, wenn er für sich selbst den Personen der Directoren ein Vertrauen schenkte, welches ihm die Beobachtung der gesetzlichen Vorsichtsmassregeln als überflüssig erscheinen liess, als Vertreter Dritter einen anderen Standpunkt einnehmen musste. Identificirte sich der Verwaltungsrath mit dem Vorstand in einer Weise, welche die durch das Gesetz gebotene Aufsicht als eine überflüssige, als einen Ausdruck ungerechtfertigten Misstrauens erscheinen liess, so muss er auch den hierdurch mittelbar und unmittelbar entstandenen Schaden vertreten.“ So weit die Klageschrift. Der Fall der Leipziger Disconto-Gesellschaft ist lehrreich und interessant für alle Actiengesellschaften. Aehnliche Fälle grenzenloser Misswirthschaft sind schon öfter vorgekommen (Ritterschaftliche Privatbank in Stettin; Rheinische Effectenbank in Köln; Bremer Vereinsbank u. A.) und zahlreich sind die in der actiengesellschaftlichen Verwaltung vorkommenden Pflichtwidrigkeiten, welche nicht zu einem so tragischen Ende führen. Je mehr aber die Beispiele sich häufen, in denen das Vertrauen der Actionäre getäuscht wird, desto mehr ist es im öffentlichen Interesse geboten, die Schuldigen zur Verantwortung zu ziehen, um einem Umsichgreifen einer zu laxen Auffassung der Aufsichtspflichten entgegenzuwirken.

• **Die Mais-Speculation in Oesterreich-Ungarn.** Ueber den gegenwärtigen Stand dieser Angelegenheit berichtet die „N. Fr. Pr.“: Die Abwickelung der grossen Kaufoperationen, welche das Speculations-Consortium für Mais einging, nimmt ihren Fortgang, indem die Verkäufer dem Consortium die Waare zum directen Bezuge zur Verfügung stellen; allein, was vorausgesehen wurde, die Einlagerung in Wien ist nachgerade unmöglich geworden. Wir haben schon jüngst hervorgehoben, dass die Maiseinlagerung in Wien 220 000 Metercentner erreichte, einen Stand, der bisher für Mais noch nicht zu verzeichnen war, und dass es in Folge dessen sehr schwer wäre, grössere Quantitäten eines anderen Artikels, falls solche zugeführt würden, unterzubringen. Nun soll die Verwaltung des Lagerhauses der Stadt Wien die Erklärung abgegeben haben, dass sie vorläufig ausser Stande sei, neue Lager aufzunehmen. Gegenwärtig seien 77 000 Meter-Ctr. Getreide theils in Einlagerung begriffen, theils zur Einlagerung vorgemerkt; mit diesem Quantum sei die Maximal-Fassungsfähigkeit des Lagerhauses der Stadt Wien bereits überschritten. Während sonst Weizen den Hauptbestandtheil des Lagers bildet, sind jetzt nur 28 000 Meter-Ctr. Weizen (gegen 112 000 zur selben Zeit des Vorjahres) im Wiener Stadtlagerhause eingelagert. Daraus erklärt sich auch die Transaction, welche das Maisconsortium mit einem Verkäufer, der 150 000 Meter-Ctr. zur Uebergabe in Wien ankündigte, abschliessen musste; das Consortium erbat sich die Ablieferung nach Pest und erhielt dieses Zugeständniss dagegen, dass der Verkäufer nur einen Theil der Frachtdifferenz zwischen Wien und Pest zu vergüten hat.

* **Warschau-Terespoler Eisenbahn-Gesellschaft.** Die diesjährige ordentliche General-Versammlung findet am 16./28. Juni d. J. zu Warschau, Senatorenstrasse Nr. 417d, statt. Näheres siehe Inserat.

Submissionen.

A-z. **Submission auf Eisenbahnmaterial.** Bei der kgl. Eisenbahn-Direction Hannover wurden in dem Termin am **24.** Mai folgende Mindestforderungen gemacht: Für 1400 To. Stahlschienen 116 M. von der Georg-Marienhütte in Osnabrück, für 1216 To. eiserne Weichenschwellen 124 M. von der Königin-Marienhütte in Cainsdorf, für 252 To. Stahllaschen und 160 To. Zungenschienen 118 bezw. 120 M. von dem Gussstahlwerk Witten, Alles per 1000 Klgr. fr. Werkstation. — Die Lieferung von 6 St. Normal-Tender-Locomotiven, von der Eisenbahn-Direction Frankfurt a. M. ausgeschrieben, offerirten am billigsten: Henschel u. Sohn, Cassel, mit 20 100 M. per Stück und 4500 M. per Satz Reservestücke, demnächst dia Elsässische Maschinenbau-Gesellschalt Grafenstaden mit 20 000 und 6750 M.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Vom Kaiser.

* **Berlin,** 28. Mai. Der Kaiser hat die geringe allgemeine körperliche Ermüdung der letzten Tage wieder überwunden und befand sich heut nach einer in stärkendem Schlafe verbrachten Nacht recht wohl. Auch die Stimmung ist heiter, nur die Absonderung dauert, wenn auch in geringerem Maße, noch an. Heute fand wiederum in Anwesenheit des Professors Bardeleben ohne jede Schwierigkeit ein Canülenwechsel statt. Der Kaiser erledigt die laufenden Regierungsangelegenheiten ohne Anstrengung. Was die Uebersiedelung nach Potsdam anbetrifft, so ist dieselbe auf den 1. Juni festgesetzt, indessen wird der Tag zuletzt von der Gunst oder Ungunst des Wetters abhängig gemacht werden. Gestern hat der Kaiser des ungünstigen Wetters wegen das Zimmer nicht verlassen. Nachdem er sich gegen halb zwölf vom Bette erhoben hatte, begab er sich in sein Arbeitszimmer, wo er den Besuch des Kronprinzen empfing, der bald darauf den Park aufsuchte, um die an der Wasserseite desselben vor Anker gegangene Dampfyacht „Alexandra“ zu besichtigen. Das Schiff bot in seiner weißen Farbe und dem Flaggenschmuck, den es angelegt hatte, einen prächtigen Anblick dar, der durch die wettergebräunte, stattliche Bemannung noch erhöht wurde. Kurze Zeit nach der Ankunft des Kronprinzen trafen der Prinz und die Prinzessin von Hohenzollern im Schloß ein und nahmen an dem Mittagsmahl der kaiserlichen Familie theil, während der Kronprinz sich wieder nach Berlin begab. Gegen Abend unternahm die Kaiserin mit den Prinzessinnen eine Ausfahrt, welcher der Kaiser auf ärztlichen Wunsch fern blieb. Dagegen zeigte sich der Kaiser dem zahlreich versammelten Publikum gegen 6 Uhr, fast zu derselben Zeit, da die Kaiserin von der Spazierfahrt zurückkehrte, eine Zeit lang am Fenster. Tausende von Hurrahrufen waren die Begrüßung der durch den Anblick des Monarchen hocherfreuten Menge. Die Nacht von gestern auf heute gehörte seit langer Zeit zu den besten. Heute gestattete das günstige Wetter dem Kaiser den Besuch des Parkes, dem er bald, nachdem die Aerzte ihn verlassen hatten, aufsuchte. Dort machte er Rundfahrten und kleinere Spaziergänge und nahm dann in dem kühlen Gartenzimmer den Vortrag des Chefs des Civilcabinets, Geh. Raths v. Wilmowski, entgegen. Heute Nachmittag sollte eine Ausfahrt unternommen werden.

△ **Berlin,** 28. Mai, 8 Uhr 25 Min. Abds. Heute Nachmittag durchfuhren der Kaiser und die Kaiserin die Stadt im offenen Wagen. Sie fuhren langsam an der Unglücksstätte vorüber. Tausende folgten ihnen. In einem zweiten Wagen fuhr Mackenzie, dem ein geschlossener Wagen vorsichtshalber folgte.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 28. Mai, 4 Uhr 10 Min. Der Kaiser hörte um 11 Uhr den Vortrag Wilmowski's und begab sich um 12 Uhr in den Schloßpark. Gegen 1 Uhr machte die Kaiserin Augusta dem Kaiser und der von Berlin zurückgekehrten Kaiserin einen Abschiedsbesuch und begab sich dann nach dem Mausoleum. An dem Diner bei den Majestäten nahmen die Meiningen'schen Herrschaften Theil.

Berlin, 28. Mai, 7 Uhr 15 Min. Der Kaiser verweilte von 2 bis $4\frac{1}{2}$ Uhr im Parke, begab sich darauf mit der Kaiserin im offenen Wagen nach Berlin, wo er im kaiserlichen Palais bei der Kaiserin Augusta vorfuhr, dann kehrte er über den Gendarmenmarkt, die Mohrenstraße, den Ziethenplatz, den Wilhelmsplatz, die Voßstraße und den Thiergarten nach Charlottenburg zurück.

Berlin, 28. Mai, 9 Uhr 50 Min. Abends. Der Kaiser kehrte um $6\frac{3}{4}$ Uhr nach Charlottenburg zurück. Nach der Consultation der Aerzte empfing der Kaiser Professor Virchow, welcher in Gegenwart Mackenzie's den Hals untersuchte. Das Allgemeinbefinden des Kaisers ist gut. Nach der Consultation sprach die Kaiserin längere Zeit mit Virchow.

Unfall im Schauspielhause zu Berlin.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin,** 28. Mai. In Ergänzung der bisherigen Meldungen über den Deckeneinsturz im Schauspielhause geben wir folgende nähere Mittheilungen. Das große Gerüst, welches den gesammten Bühnenraum des im Umbau befindlichen Schauspielhauses einnahm, ist um 7 Uhr 11 Minuten in sich zusammengestürzt. Unter Leitung der Baumeister Heidemann und Kasch werden bekanntlich zur Zeit große Umbauarbeiten im königlichen Schauspielhause ausgeführt. Dieselben erstrecken sich vor Allem auf den Bühnenraum, der zu diesem Behufe im Innern freigelegt ist. Nur an der West- und Ostseite sind je drei dicke hölzerne Pfeiler stehen geblieben, die noch aus der Schlüter'schen Zeit stammen. Die Pfeiler bestehen aus gewöhnlichen 15zölligen Balken, sie stehen etwa 3 Meter von der Wand ab und tragen ein Quergebälk, welches mit der Seitenwand verbunden ist. Zur Beseitigung des alten Daches und um das neue eiserne Dach aufsetzen zu können, war der Hof- und Rathszimmermeister Peisner mit der Aufrichtung einer großen Rüstung betraut worden. Man wählte eine sogenannte verbundene Rüstung. Zu derselben wurden neue 5- bis 7zöllige Balken benutzt, die Stiel auf Stiel zu stehen kamen und mit starken eisernen Bolzen und Klammern verankert wurden. Das Gerüst ist nach allen Regeln der Kunst aufgerichtet. Seit etwa 14 Tagen ist man dabei, das innere Dachgebälk abzutragen, eine Arbeit, die zu neun Zehnteln bereits beendet ist. In den letzten Tagen hatte die Firma Peisner noch eine Anzahl neuer Arbeitskräfte engagirt, so daß gegen Ende voriger Woche insgesammt 50 Zimmerer bei dem Umbau thätig waren. Die specielle Leitung und Aufsicht war dem Polier Apelt anvertraut worden, der sich als zuverlässiger Mann bewährt hat. Am heutigen Morgen wurde um 6 Uhr die Arbeit aufgenommen. Des Montags wegen waren jedoch nicht sämmtliche Arbeiter erschienen. Wie viel von den Arbeitern fehlten, hat sich bisher noch nicht feststellen lassen. Es handelte sich für die Arbeiter zunächst darum, noch die letzten der alten Dachbalken an starken Winden auf den gewölbten Fußboden der Bühne herabzulassen. Zu diesem Zwecke befanden sich auf dem Gerüst etwa 20 Arbeiter, während die Uebrigen sich am Fuße des Gerüstes aufhielten. Wie man annimmt — Genaues wird selbstverständlich erst die Untersuchung feststellen — hat einer der Balken beim Herablassen einen wichtigen Bindetheil des Gerüstes zertrümmert und in Folge dessen ist das Gerüst vollständig in sich zusammengestürzt. Den Augenblick der Katastrophe schildert einer der Geretteten, der Zimmermann Thiele, wie folgt: Ich befand mich gerade mit etwa sechs Collegen auf dem nicht zur Rüstung gehörigen Gebälk (das von den erwähnten Pfeilern getragen wird) und wollte eben auf die Rüstung übertreten, als ich ein Knistern und unmittelbar darauf einen furchtbaren Krach vernahm. In demselben Augenblick sah ich mich in eine undurchdringliche Staubwolke gehüllt, ich sprang durch eins der nahen Fenster in die angrenzenden Räume — Garderoben — und wartete hier in athemloser Spannung bis sich der Staub verzogen hatte. Dann eilte ich mit einigen anderen Collegen in das Parterre des Bühnenraumes hinab und machte mich sofort an das Rettungswerk. Der Anblick, den der Bühnenraum nach der Katastrophe darbot, war ein erschütternder. In wildem Durcheinander lagen zwei Meter hoch aufgethürmt die Balken, deren starke Verankerungen wie Stecknadeln verbogen waren. Die Balken selbst waren mit verschwindenden Ausnahmen ganz geblieben. Der Hauptheil des Gebälks war in die Mitte des Raumes gestürzt, an der Seite des eisernen Vorhanges hatte eine Leiter den Sturz aufgehalten; halb zerknickt bot sie einigen der Flüchtigen einen rettenden Unterschlupf. Aus dem Gewirr heraus ertönte nun das entsetzliche Wehklagen der Armen, die mit dem Gebälk in die Tiefe gestürzt waren oder unten von der Katastrophe ereilt waren. Nachdem die erste Panik sich gelegt hatte, wurde schleunigst die Feuerwehr alarmirt, die denn auch mit zahlreichen Mannschaften anrückte. Inzwischen war auch ärztliche Hilfe erschienen. Im Vestibül nach der Taubenstraße zu wurde der Verbandplatz eingerichtet. Die Rettungsarbeiten selbst waren ungemein schwierig. Nur mit größter Sorgfalt konnten die Verletzten geborgen werden, da immer noch Nachstürze der lose aufgethürmten Massen zu befürchten waren. Einer der Verunglückten wurde als Leiche herausgeholt. Sein Schädel war total zerschmettert. Drei andere wurden schwer verletzt herausgebracht. Keiner von ihnen war vernehmungsfähig. In Folge dessen konnten auch ihre Personalien nicht festgestellt werden, die sich zunächst auch durch den Arbeitsgeber nicht ermitteln ließen, da man noch nicht weiß, wer zur Arbeit erschienen und wer gerettet ist. Noch während der Rettungsarbeiten erschien ein Diener der Frau Kronprinzessin, um Erkundigungen einzuziehen. Zu gleichem Zwecke fand sich kurz darauf Graf Waldersee ein. Vor der Front der Charlottenstraße spielten sich inzwischen erschütternde Scenen ab. Die Frauen, Kinder und Angehörigen der bei dem Bau beschäftigten Arbeiter hatten sich in Folge des gleich schnell durch die Stadt laufenden Gerüchtes über den Unglücksfall hier eingefunden und jammerten nach den ihrigen, über welche ihnen vorläufig kein bestimmter Bescheid gegeben werden konnte. Als sehr schwer verletzt wurden uns zunächst genannt: Zimmermann Rexelius und die Arbeiter Straße, König, Erdmann, Lampe und Rosenau. Gegen $8\frac{1}{2}$ Uhr Morgens waren bereits der Polizeipräsident von Richthofen und Oberst Herquet an der Unglücksstätte eingetroffen und leiteten die Absperrungsmaßregeln selbst. Bald darauf erschienen der Generalintendant Graf Hochberg und Director Anno, welche bis 12 Uhr anwesend waren. Minister von Puttkamer war um 9 Uhr an Ort und Stelle.

Gegen 10 Uhr verbreitete sich das Gerücht, daß die Kaiserin bereits von Charlottenburg unterwegs sei, um sich persönlich von der Katastrophe zu überzeugen. Um 10 Uhr 40 Minuten erschien der zweispännige geschlossene Wagen, welchem die Kaiserin und Prinzeß Victoria, begleitet von dem Oberhofmeister von Seckendorff und einer Hofdame, entstiegen. Vom Grafen Hochberg und dem Polizeipräsidenten am großen Portal empfangen, begab sich die Kaiserin nach dem Bühnenraum und verweilte daselbst, sich genau nach den Details erkundigend, mitten unter den eifrig arbeitenden Feuerwehrmannschaften. Namentlich erkundigte sich die Kaiserin nach den Verletzten und sprach wiederholt ihr tiefes Bedauern aus, sowie dasjenige des Kaisers über dies schreckliche Ereigniß. Gegen 11 Uhr verließ die Kaiserin, welche vom Publikum mit stürmischen Hochs begrüßt wurde, das Schauspielhaus, um direct nach Charlottenburg zurückzukehren und dem Kaiser Bericht zu erstatten. Auch das erbprinzlich Meiningen'sche Paar war um dieselbe Zeit erschienen und hatte sich der Kaiserin angeschlossen.

Gegen $11\frac{1}{2}$ Uhr erschien die Kaiserin Victoria in Begleitung der Prinzessin Victoria völlig unangemeldet in der Klinik und ließ sich von den schnell herbeigeholten Stationsärzten auf die verschiedenen Abtheilungen führen, wo die Verletzten liegen. Herrn Dr. Bramann begrüßte die Kaiserin, sowie die Prinzessin Victoria mit einem freundlichen Händedruck. Dann ließ sie sich an die Betten jedes einzelnen Verunglückten führen, erkundigte sich, soweit es ging, nach ihrem Befinden, selbst nach ihren Verletzungen, und sprach ihnen Trost und Muth zu. Vorher hatte die Kaiserin dem katholischen Krankenhause einen Besuch abgestattet, wo ebenfalls einer von den im Schauspielhause verunglückten Arbeitern, der 24jährige Zimmermann Karl Rexelius, Aufnahme gefunden hat. Derselbe hat drei Rippen gebrochen und war in der zweiten Etage untergebracht. Die Kaiserin stieg mit ihrer Begleitung die zwei Treppen empor, um den armen Kranken zu trösten, nach dem Sitz seiner Schmerzen zu fragen und ihm Muth und Hoffnung zuzusprechen. Da er gerade auf der Seite lag, glaubte die Kaiserin, daß er nicht gut liege, und äußerte dies dem sie führenden Arzte. Darauf bemerkte dieser, daß bei derartigen Verletzungen eine solche Körperlage noch die zuträglichste und am wenigsten schmerzhafte sei. Hier wie in der Klinik dauerte der Besuch der Kaiserin etwa eine Viertelstunde. Kaiserin Augusta bekundete ihre Theilnahme an dem Unglücksfall dadurch, daß sie noch am Vormittage mehrere Körbe Wein, Apfelsinen 2c. nach der Klinik schickte. Der Kronprinz erschien um $12\frac{1}{4}$ Uhr auf der Unglücksstätte.

Mit unbeschreiblichem Jubel wurde am Nachmittag der Kaiser begrüßt, der im offenen Wagen mit der Kaiserin von Charlottenburg herüberkam, um die Stätte des Unglücksfalles in Augenschein zu nehmen. Das jubelnde Publikum konnte sich an dem guten Aussehen des Monarchen erfreuen, der in der liebenswürdigsten Weise die Grüße erwiderte.

△ **Berlin,** 28. Mai. Auch Kaiserin Augusta und die Kronprinzessin besuchten die Verunglückten in der Klinik. Die Katastrophe erfolgte wahrscheinlich dadurch, daß wegen des Sonntags die Holztheile des weggenommenen inneren Gebälks nicht abgefahren, sondern auf dem Gerüst im Innern aufgestapelt wurden. Dadurch wurde der Holzbelag desselben überlastet und als heute etwa 8 Centner schwere Balken gekantet und auf den Bretterbelag einen Meter hoch hinabgeworfen wurden, kam die Last ins Rutschen und riß durch ihr kolossales Gewicht das ganze Gerüst zusammen.

* **Berlin,** 28. Mai. Wie der „Freis. Ztg.“ von durchaus glaubwürdiger Seite aus Süddeutschland telegraphirt wird, widerstrebte Kaiser Friedrich der Vollziehung der Veränderung der preußischen Verfassung ganz entschieden. Tiefgreifende und wiederholte Auseinandersetzungen haben darüber in den letzten Tagen mit Factoren der Staatsleitung stattgefunden. Wenn letztere endlich durchgegangen sein sollten, so wäre dies, wie in manchen vorausgegangenen Fällen, nur dem Gewicht zuzuschreiben, welches jene Factoren unter den derzeitigen Verhältnissen auszuüben im Stande sind.

* **Berlin,** 28. Mai. Die Kaiserin, die heute Morgen mit den Prinzessinnen Victoria und Margarethe in Begleitung des Grafen Seckendorff einen Spazierritt gemacht hat, wird vor der Uebersiedelung des Kaisers nach Schloß Friedrichskron nicht in das Ueberschwemmungsgebiet in Westpreußen reisen. Sollte die Reise noch vorher ausgeführt werden, so würde dies voraussichtlich in der nächsten Woche geschehen, weil später Sir Morell Mackenzie auf zunächst acht Tage nach England gehen will und die Kaiserin in seiner Abwesenheit ihren hohen Gemahl nicht zu verlassen wünscht.

* **Berlin,** 28. Mai. Der Reichskanzler ist unerwarteter Weise gestern von Varzin nach Berlin zurückgekehrt. Der Grund zu dieser beschleunigten Rückkehr liegt in der Erkrankung der Fürstin Bismarck. Die asthmatischen Beschwerden, an welchen dieselbe schon längere Zeit leidet, sind in den jüngsten Tagen sehr heftig und mit großer Athemnoth verbunden aufgetreten. Daher eilte der Reichskanzler schleunigst an das Krankenbett seiner Gemahlin. Am Sonnabend Abend hatte sich ein ziemlich hoher Fiebergrad in dem Zustande der Kranken gezeigt.

* **Berlin,** 28. Mai. Der General-Feldmarschall Graf v. Moltke hat sich zum Sommeraufenthalt nach Creisau bei Schweidnitz in Schlesien begeben.

* **Berlin,** 28. Mai. Der Oberstkämmerer Graf Otto zu Stolberg-Wernigerode beabsichtigt dem „Berl. Tgbl.“ zufolge seinen Posten als Minister des Königlichen Hauses niederzulegen. Graf Stolberg hat bekanntlich das Ministerium nach dem am 19. Februar 1885 erfolgten Tode des Staatsministers Grafen Alexander von Schleinitz gewissermaßen nur provisorisch übernommen.

* **Berlin,** 28. Mai. Die freiconservative „Post“ bemerkt zu

den letzten Verhandlungen im Abgeordnetenhause: Herr Eugen Richter benutzte diese Gelegenheit, um eine allgemein politische Rede größeren Styles loszulassen. Sie war zum großen Theile sicher noch auf Lager zu dem beabsichtigten, aber demnächst fallen gelassenen Antrage auf Einziehung des Welfenfonds und im Wesentlichen nach demselben Recepte gearbeitet, wie die von Herrn Träger kürzlich in Nordhausen gehaltene Wahlrede, oratorisch aber ohne Zweifel wirksam gruppirt und insofern taktisch geschickt berechnet, als der Respect vor Sr. Majestät dem Kaiser und Ihrer Majestät der Kaiserin den Vertretern der nationalen Parteien den Mund verschloß. Es kommt hinzu, daß eine Reihe von Ausschreitungen während der Bismarckkrise sowohl in der nationalen Presse wie in jener so überaus verfehlten Adreßbewegung begangen sind, welche zwar ihre Erklärung in der schamlosen Bismarckhetze finden, die zur Zeit der Kanzlerkrisis die gesammte demokratische Presse in Scene setzte, trotzdem aber gleich verwerflich und unklug waren, sowie daß ferner dunkle Existenzen die gewerbsmäßige Verbreitung nichtswürdiger Hetzartikel sich zu Schulden kommen ließen, denen einige Localblätter unbegreiflicher Weise Aufnahme gegeben haben. Wir haben mit Entschiedenheit gegen die ersterwähnten Ausschreitungen Front gemacht und fordern mit der gleichen Entschiedenheit, daß jenen, der anständigen Presse zur Unehre gereichenden Preßunternehmungen mit allen Mitteln, denen des Strafrechts nicht ausgeschlossen, ein rasches Ende bereitet wird. Ihre Majestät die Kaiserin ist freilich über ein so niedriges Treiben erhaben. Gerade aber weil diese saubren Patrone ihre Kuckukseier vorzugsweise gern in regierungsfreundliche Blätter gelegt zu haben scheinen, ist energisches Vorgehen auch mit den Mitteln der Staatsgewalt geboten.

* **Berlin,** 28. Mai. Auf den Straßen Berlins wurde in Massen ein Flugblatt verbreitet, welches unter der Ueberschrift: „Warum der Kronprinz Wilhelm verleumdet wird", den Zweck verfolgte, den Kronprinzen als den künftigen antisemitischen Kaiser erscheinen zu lassen, in welchem den unter uns lebenden internationalen Juden für ihr nichtswürdiges Treiben ein Rächer erstehen werde. Nachstehend einige Satzproben aus dem Flugblatte: „Es sind alle Anzeichen dafür vorhanden, daß der Kronprinz Wilhelm, sobald er auf den Thron gelangt, energisch an der Fortführung der von seinem Großvater begonnenen socialen Reform arbeiten, daß er den bestehenden Mißständen im Staate mit aller Kraft steuern und die Schicksale eines Volkes mit Umsicht und bestem Wohlwollen leiten wird. Auch im Auslande hat die jüdische Presse das Mißtrauen gegen den jungen Kronprinz Wilhelm gesät, indem sie denselben als kriegssüchtig verdächtigte und so die Nationen um uns her verhetzte. Das Unglück, welches damit über unsere Nation heraufbeschworen werden kann, ist unabsehbar! Es giebt nur eine Rettung vor diesen drohenden Gefahren, das ist eine rasche allgemeine Aufklärung des Volkes über die Urheber und die Ziele dieser Fürsten-Verleumdung und Volks-Aufwiegelung! Nur wenn rasch eingegriffen wird, läßt sich unermeßliches Unglück abwenden. Jeder verlorene Tag stärkt die Macht der Lüge und fördert den Verrath der Vaterlandsfeinde! Auf Sturmesflügeln muß das klärende Wort von der Alp bis zum Meere fliegen; nur dann läßt sich das drohende Verhängniß noch verhüten, denn „das Unglück schreitet schnell!" Unsere wirksamste Waffe gegen die jüdischen Hetzer ist die Verbreitung des prophetischen Wortes, das der alte Kaiser Wilhelm an seinem 89ten Geburtstage zu seinen Generalen sprach: „Auf meinem Enkel, dem Prinzen Wilhelm, ruht meine frohe Hoffnung für die Zukunft des Vaterlandes". Für Verlag und Redaction war der Name Theod. Fritsch in Leipzig genannt; als Drucker Hermann Hüthel daselbst. Daß es sich bei diesem Machwerk um keine vereinzelte, sondern um eine organisirte, regelmäßige Agitation handelt (deren Zielscheibe der Träger der Krone selber ist), geht aus den geschäftlichen Anzeigen am Fuß des Blattes hervor. Daß dem agitatorischen Unfug auf offener Straße Hindernisse in den Weg gelegt worden sind, ist nicht bekannt geworden.

* **Berlin,** 28. Mai. Dem Vernehmen nach sind der Commandeur der 28. Infanterie-Brigade Generalmajor Dresow und der Generalmajor a. D. Blume in den Adelstand erhoben worden.

† **Frankfurt a. M.,** 28. Mai. Die „Frkf. Ztg." erfährt aus Augsburg: Die Conferenz der bairischen Bischöfe wegen Beantwortung der päpstlichen Encyklika beginnt am 11. Juni in Freysing. — Demselben Blatt wird aus London mitgetheilt: In Limerick, Kildare und sechs anderen Orten Irlands fanden gestern Demonstrationen gegen den päpstlichen Erlaß statt. Priester waren indessen nicht anwesend.

* **Lübeck,** 28. Mai. Nach Privatmeldungen aus Helsingfors beschloß der finnische Senat die Ausweisung sämmtlicher Juden aus Finnland.

!! **Wien,** 28. Mai. Die „Pol. Corr." erfährt aus Warschau: Das Ministerium der öffentlichen Arbeiten ordnete die rasche Fortführung der im Bau befindlichen und die ungesäumte Inangriffnahme bezw. Genehmigung neuer Chausseebauten in den westlichen Gouvernements an. Für das laufende Jahr sind über 3 Millionen Rubel Baukosten ausgesetzt, sechs Chausseen müssen unbedingt bis 1889 fertiggestellt sein.

!! **Wien,** 28. Mai. Der Verwaltungsrath der Staatsbahn beschloß, von dem Gewinnüberschuß per 1 355 801 Fl. 5 Francs Dividende zu vertheilen, den Rest von 13 000 Fl. auf neue Rechnung vorzutragen. Nach dem Rechenschaftsbericht ergiebt das österreichische Netz eine Mehreinnahme von 322 675 Fl., das ungarische Netz eine solche von 95 236, dagegen die Domänen ein Minus von 247 787 Fl.

* **Budapest,** 28. Mai. Der „Lloyd" meldet, der Kriegsminister habe Maxims automatische Gewehrmitrailleuse erworben und bereits 30 Stück bestellt, welche zur Armirung fester Plätze zunächst von Krakau und Prsemysl bestimmt sei. Als Gewehrlauf ist der des in der Armee eingeführten 8 Millimeter-Repetirgewehrs zu verwenden der einheitlichen Munition wegen. Die Mitrailleuse giebt 600 Schüsse in der Minute und besitzt wunderbare Treffsicherheit.

* **Paris,** 28. Mai. Clémenceau erklärte soeben in den Wandelgängen der Kammer, er werde in Folge der Grenzmaßregeln der deutschen Regierung beantragen, einen Zug nach Mülhausen zu unterdrücken. — In Folge des Paßzwanges an der deutschen Grenze unterhandelt die Regierung mit der Ostbahn wegen des Ausbaues einer kurzen Strecke, um die Berührung des elsässischen Gebietes auf der Strecke Paris-Arlberg zu vermeiden.

* **Brüssel,** 28. Mai. Der Herzog von Tremouille, sowie Marquin und Breteuil trafen hier ein, um im Auftrage des Grafen von Paris den Herzog von Aumale zum Aufgeben des Widerstands gegen die Politik des Prätendenten zu bewegen. Aumale lehnte aber entschieden ab und soll geäußert haben: Lieber die Republik als den Boulangismus.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 28. Mai. Den Abendblättern zufolge verlieh der Kaiser am Hochzeitstage des Prinzen Heinrich dem Prinzen Wilhelm von Hessen den Schwarzen Adlerorden.

Berlin, 28. Mai. General Stosch hat Berlin wieder verlassen.

Straßburg i. E., 28. Mai. Die „Landeszeitung" veröffentlicht die Ausführungsvorschriften zur Paßverordnung. Danach haben alle französischen Staatsangehörigen, auch die nicht über die französische Grenze kommen, bei ihrer Aufenthaltnahme im Reichslande den Paß mit Visa der deutschen Botschaft in Paris vorzulegen. Der Paß ersetzt eine Aufenthaltserlaubniß für 8 Wochen. Darüber hinaus kann der Bezirkspräsident ausnahmsweise eine weitere Erlaubniß ertheilen. Für active und inactive französische Militärpersonen und für Emigranten bleibt über die Geltungsfrist des Passes hinaus eine besondere Aufenthaltserlaubniß erforderlich.

Straßburg i. E., 28. Mai. Die Ausführungsbestimmungen zur Paßverordnung bestimmen ferner, daß jeder Franzose verpflichtet ist, in jedem Orte, wo er sich länger als 24 Stunden aufhält, sich beim Bürgermeister bezw. Polizeidirector anzumelden. Ausnahmsweise kann der Kreisdirector oder der Polizeidirector die einstweilige Aufenthaltserlaubniß auch denen ertheilen, die einen Paß nicht besitzen. Ferner wird bestimmt, daß Franzosen, die sich vor dem 10. April 1887 ständig im Reichslande aufgehalten haben, ferner solche, die im Reichslande Grundeigenthum besitzen und hier bisher regelmäßig ihren jährlichen Aufenthalt genommen haben, ferner allein zureisende nicht schulpflichtige Knaben und Mädchen der Erlaubniß zum Aufenthalt nicht bedürfen.

Wien, 28. Mai. Officiell werden die Delegationen auf den 9. Juni nach Pest einberufen.

Pest, 28. Mai. Im Abgeordnetenhause legte die Regierung den Gesetzentwurf über die Regulirung des Eisernen Thores (an der unteren Donau) vor. Die Gesammtkosten betragen 9 Millionen Gulden. Die Arbeiten müssen bis Ende 1895 beendet sein.

Rom, 28. Mai. Der Papst empfing das Localcomité der Jubiläumsausstellung, welches den Rechenschaftsbericht erstattete und den Wunsch aussprach, der Papst möge die Ausstellung bei der Schließung besuchen. Der Papst stimmte zu und drückte seine Genugthuung über den glücklichen Erfolg der Ausstellung aus, er dankte dem Comité, bedauerte indessen, daß die Genugthuung und Freude durch die feindseligen Acte gegen die Kirche und den päpstlichen Stuhl getrübt würden, namentlich sei der gegenwärtig zur Berathung stehende Strafgesetzentwurf zu beklagen, der darauf abziele, die Ketten, welche die Kirche in Italien trage, noch schwerer zu machen. Kein wahrhafter Katholik könne zur Ausführung eines solchen Werkes beitragen.

Mailand, 28. Mai. Cavalossi, welcher vor einigen Wochen sein Abgeordnetenmandat niederlegte, wurde gestern hier wiedergewählt.

Brüssel, 28. Mai. Officiell wird mitgetheilt, daß der König die Ausstellung den 6. Juni eröffnen wird.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 28. Mai. **Neueste Handelsnachrichten.** Die Prolongationssätze stellten sich heute wie folgt: Creditactien 0,20—0,15 bis 0,175 M. Dep., Franzosen 0,20—0,225 Mark Deport, Lombarden 0,25 Mark Deport, Disconto-Commandit-Antheile 0,275 Mark Deport, deutsche Bank-Actien-Antheile 0,125 Mark Deport, Bochumer 0,0875 M. Deport, Dortmunder Union 0,3625 Mark Deport, Laurahütte 0,20 Mark Deport, Italiener 0,3125 Mark Deport, Ungarn 0,225 Mark Deport, Gemischte Russen 0,325 M. Dep., 1884er Russen 0,425 Mark Dep., 1880er Russen 0,2875—0,275 M. Deport, Orient-Anleihe 0,35 M. Deport, Russische Noten 0,90 bis 0,60 Mark Deport. Alles mit Courtage. — Geld für Zwecke der Ultimoregulirung stellte sich heute auf $1^1/_2$ pCt. — Wie aus Hamburg berichtet wird, hat die dortige bedeutende Seidenfirma Reinwein ihre Zahlungen eingestellt. Ueber das Vermögen der genannten Firma wurde bereits der Concurs verhängt. Die Passiven werden als beträchtlich bezeichnet. In erster Linie sind Frankreich, England und die sächsischen Fabrikstädte an dem Fallissement betheiligt. — Die belgischen Actionäre der Warschau-Wiener Eisenbahn haben 15 000 Stück Actien zur General-Versammlung deponirt. — Unter der Firma Actien-Gesellschaft Jesuiten-Brauerei Regensburg hat sich eine Gesellschaft gebildet, welche die Niedermeier'sche Brauerei in Regensburg erwarb. — Nach dem „Finanzherold" hat sich in Buenos-Ayres die Sociedad Paraguay-Argentina gebildet behufs Landhandels-, Eisenbahnbauten- und Finanzgeschäfte in Paraguay. Das Capital beträgt fünf Millionen S. — Wie uns mitgetheilt wird hat die consolidirte Redenhütte im Monat April d. J. einen Reingewinn von 21 100 M. erzielt. Der Reingewinn des Unternehmens in der Zeit vom 1. Juli v. J. bis 1. Mai d. J. beziffert sich auf 167 400 M. nach Abzug aller Unkosten und der Obligationenzinsen. — Der Vorstand des deutschen Walzwerksverbandes tritt am 31. d. hier in Berlin zu einer Sitzung zusammen, um unter anderem über die Behandlung des Stabeisengeschäftes im 3. Quartal zn berathen. — Die serbische Regierung schloss soeben einen Vertrag mit dem Comptoir d'Escompte und dessen Gruppe ab über eine Anleihe von sieben Millionen Francs behufs Ablösung des Tabakmonopols. — Die Passiven der Firma Andretti in Potenza betragen nicht sieben, wie zuerst gemeldet wurde, sondern zwölf Millionen Lire, die Activen nicht voll vier Millionen Lire. Eine Anzahl Grossgrundbesitzer ist in Folge der Verluste, die sie bei der Firma erleiden, in Concurs gerathen. Zahlreiche weitere Fallimente werden noch erwartet. Der flüchtige Andretti, ein ehemaliger Priester, wird steckbrieflich verfolgt. — Einlösungscourse: Silbercoupons von österreichischen Eisenbahnwerthen 160,75 Mark, $3^1/_2$proc. österr.-ungar. Staatsbahnprioritäten vom 28. Mai bis 3. Juni 80,66 Mark.

Berlin, 28. Mai. **Fondsbörse.** Die Börse eröffnete heute in recht fester Haltung und mit ziemlich lebhaftem Verkehr, erfuhr jedoch im weiteren Verlauf eine starke Abschwächung, die auf politische Gründe zurückzuführen ist. Die Rückkehr des Fürsten Bismarck verstimmte, trotzdem sie durch die Krankheit seiner Frau motivirt wurde, ebenso Wiener Meldungen, dass eine russische Anleihe in Frankreich zu Stande gekommen sei, weil man Rüstungszwecke vermuthete. — Creditactien schlossen 0,88, deutsche Bank 0,37, Berl. Handelsges. 0,63 pCt., Disconto-Commandit 1 pCt. schwächer; deutsche Fonds waren meist etwas höher, ausländische durchweg $^1/_8$—$^1/_2$ pCt. schwächer; russische Noten gewannen zu 170,25 0,25 M. Am Bahnenmarkt waren Marienburger und Ostpreussen besser, andere deutsche und österreichische Werthe meist wenig verändert, Warschau-Wiener wichen auf 139. Von Montanwerthen verloren Laurahütte zu 98,75 0,87, Bochumer Gussstahl 1, Dortmunder Union 1,12 pCt. Am Cassamarkt notirten höher: Redenhütte St.-Pr. 1,60, Marienhütte 0,90, Oberschles. Eisenb. 0,75, Schles. Kohlen 0,50, Tarnowitzer St.-Pr. 3,75 pCt. Von Industriepapieren gewannen: Görlitzer Eisenb.-Bed. 0,50, Görlitzer Maschinen Conv. 1,60, Gruson 0,50, Schering 2, Schles. Cement 1, Schles. Leinen-Ind. 0,40 pCt., dagegen verloren: Bresl. Oelfabrik 1,50, Erdmannsdorfer Spinnerei 1,60, Oppelner Cement 1,50 pCt.

Berlin, 28. Mai. **Productenbörse.** Die Tendenz gestaltete sich heute ziemlich matt auf die officiellen Dementis der Retorsions-Idee hin. — Weizen loco fest, Termine $^1/_2$—$^3/_4$ M. niedriger, Mai $175^3/_4$ bis $75^1/_4$, Juni-Juli $174^3/_4$—$75^1/_2$—$74^1/_2$, Juli $177^1/_2$—$76^1/_2$, September-October $178^3/_4$—$77^1/_2$. — Roggen loco wenig belebt, Termine eher abgeschwächt, Mai $132^1/_2$—33—$31^3/_4$, Mai-Juni $132^1/_2$—33—$31^3/_4$, Juni-Juli $132^1/_2$—33—$31^3/_4$, Juli-August $134^1/_2$—$35^1/_4$—34, September-October $138^3/_4$—$37^1/_2$. — Hafer loco matter, Termine wenig verändert, Juni-Juli 123—$22^1/_4$, Juli-August 124—$23^1/_2$, September-October $125^1/_2$—25. — Roggenmehl 5—10 Pf. besser. — Mais ruhig. — Kartoffel-Fabrikate preishaltend. — Rüböl erfreute sich lebhafter Kauflust, welche namentlich den am meisten begehrten späteren Terminen Avancen zuführte. Diese schlossen 1 M. 10 Pf. bis 20 Pf. höher als vorgestern, während nahe Termine nur 80 Pf. theurer einstanden. Petroleum ohne Umsatz. — Spiritus bekundete recht feste Tendenz, Kauflust war entschieden im Uebergewicht, so dass Preise sich durchgängig 40—50 Pf. bessern konnten; nur spätere Lieferung von 70er blieb einigermassen dagegen zurück. Versteuerter Spiritus gek. 10000 Liter, Kündigungspreis 99,5 M., per diesen Monat 99,8 M. bez., per Mai-Juni 99,9 M. bez. Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe loco ohne Fass 53,8 M. bez., per diesen Monat 53,7—54,2 M. bez., per Mai-Juni und per Juni-Juli 53,5—53,9 Mark bez., per Juli-August 54,3—54,4 M. bez., per August-September 54,7—55,5 M. bez., per September-October 54,9—55,8 Mark bez. — Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe loco ohne Fas 34,8 M. bez., per diesen Monat und per Mai-Juni 34,2—34,5 M. bez., per Juni-Juli 34,2—34,6 M. bez., per Juli-August 34,8—35,1 Mark bez., per August-September 35,4—35,6 M. bez., per September-October 35,5 bis 35,7 M. bez.

Hamburg, 28. Mai, Vorm. 11 Uhr. (Anfangsbericht.) **Kaffee.** Good average Santos per Mai 78, per September $61^1/_4$, per December 57, per März 1889 $57^1/_4$. Behauptet.

Hamburg, 28. Mai, 3 Uhr 30 Min. (Schlussbericht.) **Kaffee.** Good average Santos per Mai 78, per September $61^3/_4$, per December $57^1/_2$, per März 1889 58. Fest.

Havre, 28. Mai, 10 Uhr 30 Min. (Telegr. von Peimann, Ziegler u. Co.) **Kaffee.** Good average Santos per Mai 84,00, per September 75,00, per December 71,00, alles Verkäufer.

Magdeburg, 28. Mai. **Zuckerbörse.**

	26. Mai.	28. Mai.
Rendement Basis 92 pCt.	22,50—22,85	22,60—22,85
Rendement Basis 88 pCt.	21,30—21,60	21,50—21,80
Nachproducte Basis 75 pCt.	16,00—18,20	16,00—18,20
Brod-Raffinade ff.	—	—
Brod-Raffinade f.	28,50	28,50
Gem. Raffinade II.	26,50—28,00	26,50—28,00
Gem. Melis I.	25,75	25,75

Tendenz am 28. Mai: Rohzucker sehr fest. Raffinirte unverändert fest.

Magdeburg, 28. Mai. **Zuckerbörse.** Termine per Mai-Juni 13,30—55—475 M. bez. u. Gd., 13,50 Mark Br., per Juli 13,10—65 bis 60 M. bez. u. G., 13,625 M. Br., per August 13,55—75—70 M. bez. u. Br., 13,675 M. G., per September 13,60 Mark G., 13,65 Mark Br., per October 12,90 Mark Gd., 12,925 M. Br., per October-Decbr. 12,80 M. bez. u. Gd., 12,75 M. Br., per November-December 12,80 M. bez. u. G., 12,825 M. Br. Tendenz: Sehr fest.

Paris, 28. Mai. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88° ruhig, loco 36,50 bis 36,75, weisser Zucker weichend, per Mai 39,75, per Juni 39,80, per Juli-August 40, per Oct.-Jan. 36,10.

London, 28. Mai. **Zuckerbörse.** 96proc. Javazucker $15^1/_2$, fest, Rüben-Rohzucker $13^1/_4$, fest.

London, 28. Mai. Rübenzucker. Unverändert, raffinirte fest, gute Nachfrage, Tate's Cubes 20, 6, Granulated s. p. r. 16.

Glasgow, 28. Mai. **Roheisen.** (Schlussbericht.)	25. Mai.	28. Mai.
Mixed numbers warrants.	37 Sh. $7^1/_2$ P.	37 Sh. 7 P.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 28. Mai. [Amtliche Schluss-Course.] Schwach.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	26.	28.
Mainz-Ludwigshaf.	101 —	101 20
Galiz. Carl-Ludw.-B.	80 90	80 60
Gotthardt-Bahn	131 50	131 70
Warschau-Wien	143 —	139 50
Lübeck-Büchen	168 90	169 20
Mittelmeerbahn	123 20	123 —

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

	26.	28.
Breslau-Warschau	53 60	53 50
Ostpreuss. Südbahn	113 50	113 75

Bank-Actien.

	26.	28.
Bresl. Discontobank	94 70	95 20
do. Wechslerbank	96 70	96 50
Deutsche Bank	159 40	159 50
Disc.-Command. ult.	192 70	192 10
Oest. Credit-Anstalt	141 —	140 50
Schles. Bankverein	114 70	115 —

Industrie-Gesellschaften.

	26.	28.
Brsl. Bierbr. Wiesner	42 30	42 20
do. Eisenb. Wagenb.	134 —	134 10
do. verein. Oelfabr.	92 —	90 50
Hofm. Waggonfabrik	123 50	125 10
Oppeln. Portl.-Cemt.	132 70	130 20
Schlesischer Cement	200 50	201 50
Cement Giesel	163 —	163 90
Bresl. Pferdebahn	136 50	136 50
Erdmannsdrf. Spinn.	81 60	80 —
Kramsta Leinen-Ind.	130 40	130 80
Schles. Feuerversich.	1975 —	— —
Bismarckhütte	143 60	143 60
Donnersmarckhütte	49 50	49 60
Dortm. Union St.-Pr.	69 60	69 20
Laurahütte	99 —	99 20
do. $4^1/_2$% Oblig.	103 80	103 80
GörlEis.-Bd. (Lüders)	133 10	133 60
Oberschl. Eisb.-Bed.	83 50	84 20
Schl. Zinkh. St.-Act.	130 —	130 —
do. St.-Pr.-A.	— —	132 —
Bochum. Gussstahl ult	149 50	148 80
Tarnowitzer Act.	28 90	30 —
do. St.-Pr.	86 20	90 —
Redenhütte St.-Pr.	92 40	94 —
do. Oblig.	110 50	110 —
O.-S.-Eisenind.-Ges.	— —	— —
Schl. Dampf.-Comp.	— —	— —

Inländische Fonds.

Cours vom	26.	28.
D. Reichs-Anl. 4%	107 90	108 —
do. do. $3^1/_2$%	102 30	102 30
Preuss. Pr.-Anl. de55	151 20	151 10
Pr. $3^1/_2$% St.-Schldsch	101 —	100 90
Preuss. 4% cons. Anl.	107 90	108 —
Prss. $3^1/_2$% cons. Anl.	103 10	103 —
Schl. $3^1/_2$% Pfdbr. L.A	100 80	100 80
Schles. Rentenbriefe	104 60	104 70
Posener Pfandbriefe	102 40	102 30
do. do. $3^1/_2$%	100 —	100 10

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

	26.	28.
Oberschl. $3^1/_2$% Lit. E.	— —	100 90
do. $4^1/_2$% 1879	103 70	103 70
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	103 20	103 20
Mähr.-Schl.-Cent.-B.	51 40	51 40

Ausländische Fonds.

	26.	28.
Italienische Rente	96 70	96 70
Oest. 4% Goldrente	88 10	88 40
do. $4^1/_5$% Papierr.	63 30	63 20
do. $4^1/_5$% Silberr.	64 40	64 40
do. 1860er Loose	111 70	111 70
Poln. 5% Pfandbr.	51 80	51 90
do. Liqu.-Pfandbr.	46 30	46 40
Rum. 5% Staats-Obl.	91 40	91 50
do. 6% do. do.	104 70	104 40
Russ. 1880er Anleihe	78 60	78 70
do. 1884er do.	92 40	92 50
do. Orient-Anl. II.	51 —	51 30
do. $4^1/_2$ B.-Cr.-Pfbr.	81 50	81 60
do. 1883er Goldr.	105 90	105 90
Türkische Anl. ult.	14 20	14 10
do. Tabaks-Actien	91 20	91 20
do. Loose	35 30	35 50
Ung. 4% Goldrente	77 80	77 90
do. Papierrente	68 20	68 10
Serb. amort. Rente	80 10	80 10
Mexikaner	85 60	85 60

Banknoten.

	26.	28.
Oest. Bankn. 100 Fl.	160 85	161 —
Russ. Bankn. 100 SR.	170 40	171 10

Wechsel.

	26.	28.
Amsterdam 8 T.	168 55	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 $39^1/_2$	— —
do. 1 „ 3 M.	20 $30^1/_2$	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 60	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	160 60	160 75
do. 100 Fl. 2 M.	160 —	160 20
Warschau 100 SR 8 T.	170 —	170 75

Privat-Discont $1^3/_8$%.

Berlin, 28. Mai, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Ermattend. Juni-Course.

Cours vom	26.	28.
Oesterr. Credit ult.	141 —	140 12
Disc.-Command. ult.	192 75	191 75
Berl. Handelsges. ult.	154 87	154 25
Franzosen ult.	93 37	92 50
Lombarden ult.	35 25	34 87
Galizier ult.	80 62	80 37
Lübeck-Büchen ult.	169 —	169 —
Marienb.-Mlawka ult.	57 75	58 62
Ostpr. Südb.-Act. ult.	92 12	93 12
Mecklenburger ult.	151 —	151 12

Cours vom	26.	28.
Mainz-Ludwigsh. ult.	101 —	101 —
Drtm. Union St. Pr. ult.	69 62	68 50
Laurahütte ult.	99 62	98 75
Egypter ult.	80 87	80 62
Italiener ult.	96 50	96 25
Ungar. Goldrente ult.	77 87	77 62
Russ. 1880er Anl. ult.	78 62	78 25
Russ. 1884er Anl. ult.	92 37	92 12
Russ. II. Orient-A. ult.	51 —	51 25
Russ. Banknoten ult.	170 —	170 25

Berlin, 28. Mai. [Schlussbericht.]

Cours vom	26.	28.
Weizen. Ermattend.		
Mai-Juni	174 75	174 50
Septbr.-Octbr.	178 —	177 50
Roggen. Verflauend.		
Mai-Juni	133 25	131 75
Juni-Juli	133 25	131 75
Septbr.-Octbr.	137 50	137 50
Hafer.		
Mai-Juni	122 75	122 25
Septbr.-Octbr.	125 25	125 —

Cours vom	26.	28.
Rüböl. Höher.		
Mai-Juni	46 60	47 40
Septbr.-Octbr.	46 90	48 —
Spiritus. Fester.		
loco (versteuert)	100 90	— —
do. 50er	53 40	53 80
do. 70er	34 40	34 80
50er Mai-Juni	53 30	53 90
50er Aug.-Septbr.	54 50	55 —

Stettin, 28. Mai. — Uhr — Min.

Cours vom	26.	28.
Weizen. Ruhig.		
Mai-Juni	176 —	177 —
Juni-Juli	176 —	177 —
Septbr.-Octbr.	179 —	180 —
Roggen. Höher.		
Mai-Juni	126 50	128 —
Juni-Juli	127 50	129 50
Septbr.-Octbr.	132 50	134 —
Petroleum.		
loco (verzollt)	11 50	11 50

Cours vom	26.	28.
Rüböl. Still.		
Mai-Juni	48 —	47 50
Septbr.-Octbr.	48 —	48 —
Spiritus.		
loco ohne Fass	— —	— —
loco mit 50 Mark Consumsteuer belast.	53 70	53 10
loco mit 70 Mark	33 50	33 70
Mai-Juni 70er	33 50	33 50
August-Septbr. 70er	34 20	34 70

Wien, 28. Mai. [Schluss-Course.] Schwankend.

Cours vom	26.	28.
Credit-Actien	279 70	279 60
St.-Eis.-A.-Cert.	231 20	231 60
Lomb. Eisenb.	76 —	76 —
Galizier	199 —	199 40
Napoleonsd'or	10 04	10 $03^1/_2$

Cours vom	26.	28.
Marknoten	62 17	62 15
4% ung. Goldrente	97 20	97 25
Silberrente	80 20	80 20
London	126 75	126 75
Ungar. Papierrente	85 35	85 32

Frankfurt a. M., 28. Mai. Mittag. Credit-Actien 224, 75. Staatsbahn $186^1/_4$. Lombarden —, —. Galizier 161, —. Ungarische Goldrente 78. 10. Egypter 80. 90. Laura [illegible] Still.

Paris, 28. Mai. 3% Rente 82, 67½. Neueste Anleihe 1872 105, 80. Italiener 97, 85. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter 402, 50. Matt.

Paris, 28. Mai, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Matt.

Cours vom	26.	28.	Cours vom	26.	28.
3proc. Rente	82 90	82 62	Türken neue cons.	14 30	14 17
Neue Anl. v. 1886	— —	— —	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	105 75	105 60	Goldrente, österr.	87¾	87⅞
Italien. 5proc. Rente	98 07	97 75	do. ungar. 4pCt.	78 93	78 81
Oesterr. St.-E.-A.	468 75	465 —	1877er Russen	— —	— —
Lombard. Eisenb.-A.	173 75	173 75	Egypter	404 06	401 87

London, 28. Mai. Consols 99, 05. 1873er Russen 95⅝. Egypter 79⅝. Schön.

London, 28. Mai, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platz discont 1¾ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. — Ermattend.

Cours vom	26.	28.	Cours vom	26.	28.
Consolsp. 2¾% April	99 05	99⅜	Silberrente	64 —	64 —
Preussische Consols	106½	106½	Ungar. Goldr. 4proc.	77⅞	77¾
Ital. 5proc. Rente	96¾	96⅝	Oesterr. Goldrente	— —	— —
Lombarden	6⅞	6⅞	Berlin	— —	— —
5proc. Russen de 1871	— —	— —	Hamburg 3 Monat	— —	— —
5proc. Russen de 1873	95⅝	95⅛	Frankfurt a. M.	— —	— —
Silber	41⅞	— —	Wien	— —	— —
Türk. Anl., convert.	14⅛	14⅛	Paris	— —	— —
Unificirte Egypter	79½	79⅛	Petersburg	— —	— —

Köln, 28. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Mai 19, 15, per Juli 18, 85. Roggen loco —, —, per Mai 13, 90, per Juli 13, 85. Rüböl loco 25, 10, per Mai 24, 90. Hafer loco 14, —.

Hamburg, 28. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco fest, holsteinischer loco 182—186. Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco 136—142, russischer loco ruhig, 90—95. Rüböl ruhig, loco 46. Spiritus ruhig, per Mai 22½, per Juni-Juli 22½, per Juli-August 23, per August-September 23½. — Wetter: Schön.

London, 28. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Sämmtliche Getreidearten ruhig, Weizen träge, ca. ½ Sh., Gerste ¼ Sh., Mais, Mehl ½ Sh., Hafer ¼—½ Sh. alles niedriger als vor 14 Tagen, russischer Hafer dazu gefragt, Bohnen fest, ½ Sh. theurer, Erbsen fest. Fremde Zufuhren: Weizen 27239, Gerste 27430, Hafer 138789. Wetter: Prachtvoll.

Liverpool, 28. Mai. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Ruhig.

Abendbörsen.

Wien, 28. Mai, Abends 5 Uhr 15 Min. Credit-Actien 278, 40, 4proc. Ungar. Goldrente 96, 95. — Matt. Staatsb.-Dividende auf 5 Frcs. festgesetzt.

Frankfurt a. M., 28. Mai, Abends 7 Uhr 5 Minuten. Credit-Actien 222, 87. Staatsbahn 184, 87. Lombarden 60⅛. Galizier 160, —. Ung. Goldrente 77, 80. Egypter —, —. Schwach.

Lobe-Theater. 6448

Dinstag, den 29. Mai 1888.

Drittletztes Ensemble-Gastspiel des **Wallner-Theaters.**

Zum 10. Male:

„Die Amazone."

Schwank in 4 Acten von Gustav von Moser.

Vorher:

„Die Schulreiterin."

Lustspiel in 1 Act von Emil Pohl.

Mittwoch, den 30. Mai 1888.

Vorletztes

Ensemble-Gastspiel der Wallnerianer.

„Die Amazone."

„Die Schulreiterin."

Donnerstag, den 31. Mai 1888.

Letztes

Ensemble-Gastspiel.

= Schluß der Saison. =

Die Direction.

Helm-Theater. 6452

Dinstag. „Berliner Kinder."

Posse mit Gesang in 5 Bildern.

Ausschank von vorzügl. **Helm-Bräu.**

Liebich's Etablissement.

Heute und folgende Tage:

Grosses Concert

der

Stadttheater-Capelle

(Orchesterbesetzung ca. 40 Mann) unter persönlicher Leitung **des Königl. Musikdirectors**

Professor Ritter Ludwig v. Brenner.

Gewähltes Programm.

Dutzend-Billets zu ermäßigten Preisen in den bekannten Commanditen.

Entree 30 Pf. Kinder 10 Pf. Anfang 7½ Uhr.

Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt. [6199]

1. Sinfonie-Concert

Donnerstag, den 31. c.

C-moll (V.) von L. v. Beethoven.

Victoria - Theater.

Simmenauer Garten.

Bei gutem Wetter im Garten, bei schlechtem Wetter im Saale.

Nur noch drei Tage!

Pariser Clodoche-Quadrille.

Auftreten des Moment-Portrait-Modelleurs

6449 **O. Hartner.**

Derselbe portraitirt einen beliebigen Herrn aus dem Publikum binnen 12 Minuten in Thon als Reliefbild, welches dem betreffenden Besucher als **Präsent gratis** überwiesen wird. Auftreten der Gebrüder **Gautier**, Parterre-Akrobaten u. Clowns, der Wiener Duettisten **Lindner** u. **Haber**, **Kathi Richter**, Concertsängerin, **H. Kalnberg**, Gesangs-Komiker.

Anfang 8 Uhr. Entree 60 Pf.

Beamten- und Krieger-Vereins-Billets giltig.

Zeltgarten.

Heute:

Großes Militär-Concert

von der gesammten Capelle (40 Mann) des Gren.-Regts. Kronprinz Friedr. Wilhelm Nr. 11, Capellmeister Herr **Reindel.**

Anfang 7½ Uhr,

Entree im Garten 10 Pf., im Saale 20 Pf. [6450]

TIVOLI

Neudorf-Strasse 35.

und [6474]

Kaiser Wilhelm-Str. 20.

Heute

Dinstag, den 29. Mai cr.:

Doppel-Concert.

Näheres besagen die Placate.

NB. Der Wasserfall functionirt täglich, auch Vormittags 11 Uhr.

---

1 Obersec., Elis., w. geg. bill. Hon. Std. z. erth. Off. sub O. 78 Erped. Bresl. Ztg.

Ein Sec. erth. Gymn.- u. hebr. Unterr. à Std. 25 Pf. Off. u. M. 9 Postamt 11.

Nur kurze Zeit

in Breslau.

Kaiser Wilhelm-Diorama,

3107

Zwingerplatz 2.

Aufbahrung Sr. Hochseligen Majestät des Kaiser Wilhelm im Dom zu Berlin.

Kolossalgemälde v. **William Pape.**

Entrée 1 Mk., Kinder und Militär ohne Charge 50 Pfg.

Täglich geöffnet von 9 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends.

Paul Scholtz's Etablissement.

Heut Dinstag, den 29. Mai 1888:

Großes Tanz-Kränzchen.

Anfang präcis 8 Uhr, Ende 1 Uhr.

Entree: Herren 50 Pf., Damen 25 Pf.

Morgen, den 30. Mai:

Verloosung

von Werken Breslauer Künstler zum Besten der Ueberschwemmten

Loose à 1 Mark

sind noch **heute** in der **Ausstellung** und bei **Th. Lichtenberg, Kunsthandlung,** zu haben. [6489]

Von heute ab verzapfe ich auch das minder schwere [7956]

Gabriel Sedlmaier'sche Bier.

L. Lowitsch.

Der **gefahrlose**

Schwimmunterricht

im **Krollschen Bade** findet bei kühler Witterung im **Winterbassin,** sonst im gedielten **Oderbassin** statt. [6356]

Buchführungs - Unterricht

ertheilt gründlichst die

Handelsschule

von **Heinrich Barber,**

Carlsstr. 36,

gerichtl. vereid. Bücherrevisor.

Schiedmayer—Stuttgart,

Pianoforte- und Harmonium-Fabrik. [7978]

Kgl. Würtembergische, Preussische und Englische **Hoflieferanten.**

Alleinige Vertretung in Breslau seit 30 Jahren.

Louis Seliger,

Inh. der Perm. Industrie-Ausstellung,

Schweidnitzerstrasse 31, I.

Wir wohnen jetzt:

Moritzstraße 16.

Dr. med. J. Weigert,

Dr. Alb. Weigert.

Vom **18. Mai ab** prakticire ich wieder in **Bad Reinerz.** [7463]

Dr. Zdralek.

Vom 1. Juni ab prakticire ich wieder in **Bad Reinerz.**

6481 **Dr. Secchi.**

Für Hautkranke rc.

Sprechst. Vorm. 8—11, Nachm. 2—5, **Breslau, Ernststr. 6.** [5059]

Dr. Karl Weisz,

in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Frau Cl. Berger, geb. Baeck,

Specialistin für Zahnleidende (nur für Damen und Kinder), Junkernst. 35, schrgüb. Perini's Cond.

Danksagung. 6459

Ungefähr 1 Jahr litt ich an furchtbarem Hautjucken mit Ausschlag. Mein Zustand war qualvoll; alle allopathisch angewandten Mittel brachten mir keine Linderung. (Meine Schmerzen waren unbeschreiblich.) Ich wandte mich in dieser verzweifelten Lage an Herrn **Dr. med. Volbeding, Homöopath in Düsseldorf,** und hatte die Freude, in ganz kurzer Zeit geheilt zu sein. Ich bringe dies, Herrn Doctor vielmals dankend, allen Leidenden zur Kenntniß.

Düsseldorf, im Mai 1888.

Wittwe Peters,

Düsselthalerstraße 31a.

Auf dem

Breslauer Maschinenmarkte

werde ich folgende Gegenstände ausstellen: [6316]

Locomobilen u. Dreschmaschinen

von Marshall Sons & Co. in Gainsborough,

jeder Grösse, in **allgemein anerkannt vorzüglichster Construction und Güte des Baues.** Die **Marshall**'schen **Dreschmaschinen** sind mit allen nöthigen Schutzvorrichtungen gegen Unglücksfälle, als: Patent-Trommelschützer etc. versehen. Das Getreide wird marktfertig und die Spreu staubfrei geliefert. — **Reflectanten gebe gern die Adressen der Besitzer von 2400 Marshall**'schen **Maschinen in Schlesien und Posen etc. als Referenz auf.**

Feldbahn mit Wagen etc.

von Fried. Krupp in Essen,

Jenisch-Patent-Kugelfallmühle,

beste Vorrichtung zum Mahlen von **Erzen, Cement, Thomasschlacke, Gyps, Phosphaten, Kreide, Kalkstein, lufttrockenem Thon etc. etc.** — Diese Mühle hat continuirlichen Betrieb und liefert das Gemahlene in gewünschter Feinheit fertig ab. — Selbe wird am Maschinenmarkt durch eine **Marshall**'sche **Locomobile** betrieben. — Seit Juni vergangenen Jahres sind nahe an **100 Stück dieser Mühlen verkauft worden.**

Smyth & Sons' Patent-Nonpareil-Drillmaschine,

Getreide-und Gras-Mähmaschinen von Adriance, Platt & Co.

etc. etc.

H. Humbert, Moritzstrasse 4, Breslau.

Einem ält. disting. Herrn von ehrenh., bied. Charakter, gut situirt, wäre Gelegenheit geboten, sich mit einer jungen katholischen Dame, sympathische Erscheinung, **zu verheirathen.**

Offerten unter G. G. 85 an die Erped. der Bresl. Ztg. [7980]

Ein Schadchen,

der in den besseren Familien eingeführt ist, wird **gesucht** unt. Chiffre A. Z. 200 Erped. der Bresl. Ztg.

Zu kalten Abreibungen und Einpackungen

empfiehlt sich Fr. **Jh. Kämmer,** Kupferschmiedestraße 38.

Ober-Salzbrunner Trink-Cur

der

Wilhelms-Quelle.

Täglich von Morgens ½6 Uhr bis 8½ Uhr wird im Garten des Erlanger Niclas-Bräu, an der Promenade, Ecke Ohlauer-Thorwache, die ärztlicherseits bestens empfohlene Ober-Salzbrunner Wilhelms-Quelle, **auf Wunsch auch mit Kuh- oder Ziegenmilch verabreicht.**

¹/₁ Flasche 40 Pfg., ½ Flasche 25 Pfg. [3101]

Brochuren gratis.

Deutsche Landwirthschaftliche Ausstellung auf dem Friebeberg

zu Breslau, vom 7. bis 11. Juni 1888.

Es sind angemeldet über [0251]

340 Pferde, 1150 Rinder, 1450 Schafe und **440 Schweine,** d. h. gegen **3400 Thiere aus allen Theilen Deutschlands.**

Geflügel, Bienen, Landwirthschaftliche Erzeugnisse und Hilfsmittel.

Prüfung

von Zugochsen, Düngerstreumaschinen, Hufbeschlag, Probescheeren etc.

Vertheilung von Preisen

im Gesammtwerthe

von gegen 60 000 Mark durch die

Deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft.

Café Hoffmann.

Ohlauerstrasse 2, „Kornecke". 6451

Ausschank des berühmten

Spatenbräu.

In der **Joachim** und **Marie**, geborene **Aschkenasy, Kempner**'schen Stiftungssache kommt **am 28. Juni d. J.** ein **Legat von 150 Rm.** zur Auszahlung.

Um dieses Beneficium können sich bewerben:

1) Bedürftige Personen männlichen und weiblichen Geschlechts, welche sich durch eine edle That ausgezeichnet haben.
2) Bedürftige Studenten und Künstler mosaischen Glaubens.
3) Arme Bräute mosaischer Confession.

Bewerbungen sind unter Beifügung von Zeugnissen **1 bis zum 5. Juni** cr. an den unterzeichneten Vorstand franco einzusenden. [6480]

Kempen, den 27. Mai 1888.

Der Vorstand der israelitischen Corporation.

Erlaube mir zur Kenntniß zu bringen, daß ich das

Hotel „Deutsches Haus", Cosel OS.

käuflich übernommen und aufs Neue und Beste hergerichtet. **Solide und aufmerksame Bedienung.** [6336]

Halte mich den Herren Reisenden bestens empfohlen!

Hochachtungsvoll

Cosel OS. Max Jaskulla.

Feuer-Rettungs-Verein.

Statutenmäßige General-Versammlung

Montag, den 4. Juni cr., Abends 8 Uhr,

im Vereinslocal, **Weidenstraße 21,** 1 Treppe.

Hauptgegenstand: Betheiligung am Feuerwehrtage des Provinzial-Verbandes am 16., 17., 18. Juni cr. in Ohlau. [6477]

Der Vorstand.

Inventur-Ausverkauf

von **Glas-** und **Porzellan-Servicen,** ebenso **Luxus-Waaren** aller Art, wie auch **Lampen** und **Tafelleuchter** zu bedeutend ermäßigten Preisen. [5894]

Fr. Zimmermann,

Ring Nr. 31.

Alfenide-Bestecke zu Fabrikpreisen.

Unter Allerhöchstem Protectorate Sr. Majestät des Kaisers

3. Marienburger Geld-Lotterie.

Ziehung unwiderruflich am 11., 12. und 13. Juni 1888.

Loose à 3 M., halbe à M. 1,50 empfiehlt

Carl Heintze, General-Debiteur, **Berlin W.,** U. d. Linden 3,

und **in Breslau nachstehende Lotterie-Einnehmer:**

Paul Köhler, Albrechtsstraße 23.	Alex Maetzke, Ohlauerstr. 29.
Rud. Kemmler, Friedrich-Wilhelmstraße 2b.	Th. Frost, „ 44.
Woywode & Sonntag, Friedrich-Wilhelmstraße 69.	H. Weissenberg, „ 45.
Emil Sosath, Friedrich-Wihelmstr. 72	Lindau & Winterfeld, „ 55.
T. Mamlok, Gartenstraße 19.	Albert Loeser, „ 64.
Franz Scholz, Gartenstr. 29c.	J. Stillmann, Reuschestraße 52.
J. Thamm, Graupenstraße 5.	Alex Maetzke, „ 56.
Paul Hannich, Klosterstraße 2.	L. A. Schlesinger, Ring 10/11.
J. Neumann, „ 10.	Jos. Husse, „ 20.
Gust. Schulz, Nicolaistraße 24.	Leopold Buckausch Schmiedebrücke Nr. 17/18.
J. Thamm, Oderstraße 8.	J. Neumann, Schmiedebrücke 48.
H. Langenmayr, Ohlauerstr. 7.	Gust. Ad. Schleh, Schweidnitzerstr. 28
J. Neumann, „ 10/11.	Umbach & Kahl, Taschenstraße 21.

[6031]

Nachdem unsere [012]

Hartguß-Wellen-Roststäbe

nunmehr seit 3 Jahren sich auf das Vorzüglichste bewährt haben, empfehlen wir dieselben allen Besitzern von Feuerungsanlagen.

Größte Haltbarkeit, große Ersparniß an Feuerung.

Hunderte von Zeugnissen von Behörden, Zuckerfabriken und sonstigen Industrien, Prospecte gratis.

Stanislaus Lentner & Co., Breslau,

Eisengießerei, Maschinenbauanstalt u. Dampfkesselfabrik.

Johannisbad
im Riesengebirge Böhmens.
(Das böhmische Gastein.)

Bahnstation: Freiheit-Johannisbad. Directer Wagenverkehr mit Durchfahrtsstationen: Breslau, Berlin, Wien und Prag. — Große naturwarme 29° C. Bassin- und wärmere Wannen- und Sprudelbäder. — Massage. — Apotheke. — Post- und Telegraphenstation. — An großartigen Naturschönheiten reiche Gebirgsgegend. Herrlichste Waldpromenaden. — Cursalon. — Lesezimmer. — Große Auswahl in- und ausländischer Zeitungen. — Concerte täglich zweimal in der Colonnade und im Waldpark, allwöchentlich Tanzkränzchen. — Gute Restaurants, Hotel- und Privatwohnungen. — Mineralwässer, Ziegen- und Kuhmolke. [6475]

Heilanzeigen: Gegen Nerven- und Rückenmarkleiden, rheumatische und gichtische Zustände, Lähmungen, Scrophulose, Bleichsucht, Frauenkrankheiten, Verarmung des Blutes und Entkräftung nach consumirenden Krankheiten, chronische Hautausschläge. Ferner erfolgreich sind die Curmittel zu Nachcuren nach dem Gebrauche anderer Bäder, wie: Karlsbad, Marienbad, Teplitz, Kissingen und Ems. Weitere Auskünfte ertheilt bereitwilligst die

Curcommission in Bad Johannisbad (Böhmen).

See- und Soolbad Kolberg. 0210

Eisenbahn-Saison-Billets. Frequenz 1887: 7700 Badegäste. Einziger Kurort der Welt, der gleichzeitig See- und natürliche 5proc. Sool-Bäder bietet. Starker Wellenschlag, steinfreier Strand. Warme See-Bäder, Moor-Bäder, Massage, Heilgymnastik. Waldungen und reizende Park-Anlagen unmittelbar am Meere. Bade-Wohnungen in großer Zahl und Auswahl. Großer schattiger Concertplatz mit geräumiger Strandhalle unmittelbar am Strandschloß. Hochgelegene Dünen-Promenaden, weit ins Meer hinausführender Seesteg. Hochdruck-Wasserleitung und Canalisation. Vorzügliches Theater und Capelle. Miethspreise solid. Gute Hotels. Zahlreiche Vergnügungen, Lesehalle, Rennen des Pasewalker Reiter-Vereins. Prospecte und Pläne übersendet bereitwillig **die Bade-Direction.**

Natürlicher

Biliner Sauerbrunn!

Altbewährte Heilquelle!

Vortreffliches diätetisches Getränk.

Frische Füllungen empfingen die Niederlagen:

Erich & Carl Schneider,
Breslau,
Erich Schneider,
Liegnitz,
Kaiserl. Kgl. Grossherzogl. Hoflieferanten.

Ebenso empfehlen von stets frischen Sendungen **alle anderen natürlichen Mineralbrunnen**

1888er Füllung.

Erich & Carl Schneider,
[5130] **Schweidnitzerstr. 13–15,** und
Erich Schneider in Liegnitz, Hoflieferanten.
Mineralbrunnen-Haupt-Niederlagen.

Hypotheken

zusammenlegen und festmachen, erspart Verlegenheiten. Namentlich ist dies der Fall, wenn die Hypotheken-Valuta **voll** gezahlt und in die möglichst niedrige Jahresleistung ein Tilgungsbeitrag mit der Maßgabe eingeschlossen wird, daß dem **Grundbesitzer** nach einigen Jahren der **entschädigungslose** Rücktritt von dem Darlehns- und Amortisationsvertrage zusteht.

Der Generalagent und Königl. Commissionsrath
Julius Krebs in Breslau,
Albrechtsstr. 30,

übernimmt diesbezügliche **provisionsfreie** Vermittelungen, sofern es sich um größere Landgüter und um gutgelegene Hausgrundstücke in Breslau und in schles. Mittelstädten handelt. [3196]

Die Lieferung der zur Herstellung von 104 qm Fliesenpflaster im Hausflur des Empfangsgebäudes Myslowitz erforderlichen Fliesen soll am Freitag, den 15. Juni a. c., vergeben werden.

Bezügliche Angebote sind versiegelt und portofrei, mit der Aufschrift: „Fliesen Myslowitz" unter Beifügung entsprechender Materialproben (Kunststein, Marmor, Granit, Sandstein 2c.) bis zum genannten Datum an uns einzureichen. Der Preis ist pro qm frei Eisenbahnwagen des dem Unternehmer nächstliegenden Bahnhofes, eventuell frei Baustelle anzugeben. [6473]

Kattowitz, den 23. Mai 1888.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.

Ganz leichte Garten-, Comptoir- u. Hausröcke, ebenso Staubmäntel u. Havelocks v. 6 Mk. Cohn & Jacoby, 8 Albrechtsstr. 8.

Am 14. Juni d. J. findet die **XI. Große**

Pferde-Verloosung zu Inowrazlaw statt.

Zur Verloosung kommen **Vier- und Zweispännige Equipagen** i. W. v. **10,000** Mark und **5000** Mark, **34 edle Reit- und Wagenpferde und 500** sonstige werthvolle Gewinne. **Der Preis des Looses ist nur 1 Mark. 11 Loose kosten nur 10 Mark.** — Für Porto und Listen sind 20 Pf. anzufügen. — Bestellungen auf Loose erbitte rechtzeitig, da die Inowrazlawer Pferde-Loose stets sehr gefragt sind. [6486]

R. Köhler, Friseur, **Alte Graupenstraße 19.**

Warschau-Terespoler Eisenbahn-Gesellschaft.

In Gemässheit des § 34 der Statuten hat der Verwaltungsrath den Termin der diesjährigen **ordentlichen General-Versammlung** der Actionaire auf den **16./28. Juni l. J.** festgesetzt. Dieselbe wird in **Warschau** im **Locale der Kaufmanns-Ressource, Senatorenstrasse Nr. 417D.,** stattfinden.

Behufs Betheiligung an der General-Versammlung haben die Herren Actionaire ihre Actien bis spätestens den **1./13. Juni l. J., um 3 Uhr Nachmittags,** und zwar mindestens 20 Stück, zu hinterlegen:

in **Warschau** in der **Hauptkasse der Gesellschaft,** Mazowiecka-Strasse Nr. 22,

in **St. Petersburg** bei der **Warschauer Commerzbank, Filiale St. Petersburg,**

in **Berlin** bei der **Mitteldeutschen Creditbank,** bei der **Disconto-Gesellschaft** und bei den Herren **Mendelssohn & Cie.**

Den Actien ist ein von den Herren Actionairen unterzeichnetes, in drei gleichlautenden Exemplaren ausgefertigtes Nummernverzeichniss beizufügen. Hiervon wird das eine Exemplar nach erfolgter Bescheinigung den Herren Actionairen zurückgestellt, um ihnen als Legitimation bei Rückforderung der Actien zu dienen, das zweite in der Hauptkasse zurückbehalten, das dritte aber der Eintrittskarte beigefügt werden.

Quittungen über in der Hauptkasse der Gesellschaft in Gewahrsam befindliche Actien sowie Bescheinigungen des Warschauer Comptoirs der Reichsbank und der Warschauer Commerzbank über bei denselben vor dem 1./13. Juni l. J. deponirte Actien in dem oben angegebenen Betrage von mindestens **zwanzig** Stück gewähren gleichfalls ein Recht zur Betheiligung an der Generalversammlung.

Zur Bestellung von Stellvertretern genügt eine Privatvollmacht, jedoch kann die Vertretung nur einem an der Generalversammlung selbst theilnehmenden Actionair übertragen werden.

Gegen Vorzeigung der Bescheinigung über erfolgtes Depôt der vorgeschriebenen Anzahl Actien werden den Herren Actionairen von der Hauptkasse der Gesellschaft in Warschau Eintrittskarten zur Generalversammlung verabfolgt werden.

Spätestens 8 Tage nach stattgehabter Generalversammlung werden den Herren Actionairen die von ihnen hinterlegten Actien an derselben Stelle, wo sie deponirt waren, zurückerstattet werden.

Warschau, den 13/.25. Mai 1888. [6470]

Der Verwaltungs-Rath.

Motten, Schwaben, Wanzen. | **Tincol!** | **Anerkennung:** Die **Milliarden** von **Schwaben, Wanzen** 2c. fliehen vor Ihrem **Tincol** wie vor der **Pest! Es ist vorzüglich.** E. Störmer's Nachf., F. Hoffschildt, Ohlauerstr. 24/25.

Auction.

Am **Mittwoch,** den **30. Mai cr., Mittag 12 Uhr,** werde ich an hiesiger Börse öffentlich an den Meistbietenden versteigern:

9 Faß Alkohol, 95 %, enthaltend 52, 40, 50 Literprocente,

ab hiesiger Fabrik, exclusive Leihfässer, welche innerhalb 6 Wochen franco Fabrik zurückzustellen sind, Zahlung per Nettocasse bei Empfang der Waare. Zur Berechnung maßgebend ist die in der hiesigen Fabrik steueramtlich festgestellte Gradation und Litermenge.

Der vereidete Makler
Hermann Radlauer. [7974]

Bad Salzbrunn!

Logirhaus „Juliushof" empfiehlt seine aufs Beste eingerichteten Zimmer, mit großem Garten. [6495]

Frau M. Kalus.

Jedes Loos gewinnt in den Ziehungen.

Ankauf laut Reichsgesetz vom 8. Juni 1871 überall erlaubt.

Prämienloose.
Jährlich 6 Ziehungen.

Haupttreffer:
600,000, 300,000, 60,000, 25,000, 2×20,000, 2×10,000 u. s. w.

Nächste Zieh. 1. Juni.

Loose hierzu **5 M.** Porto 30 Pfg. empfiehlt nur gegen baar

J. Scholl, Lott.-Bankgeschäft, **Katscher Schl.**

Auch sind die Loose bei den Agenturen, in Waldenburg Schl. bei **A. Drühmel,** in Landsberg OS. b. **Ed. Cziosebeck** zu haben. [6019]

Tüchtige Agenten gesucht.

CHOCOLADEN
von **B. SPRENGEL & Co. HANNOVER**
Filialen BERLIN, HAMBURG, FRANKFURT A/M.
sowie deren
CACAOS
sind in allen besseren Geschäften zu haben

Niederlage für **Breslau** bei den Herren: **Th. Molinaris Erben,** Albrechtsstrasse, **J. G. Berger, J. Tischhauser, Herm. Straka,** Am Rathhaus, **Th. Kunisch,** Neue Tauentzienstrasse, **G. Ansorge,** Grünstrasse. [016]

Imitirte Damast-Tischdecken.

Imit. Damast-Decken, einfach m. feuchtem Schwamm abzuwaschen, f. **Garten-, Speise-, Kindertische** unentbehrlich, empfiehlt billigst das Gummi-Spec.-Gesch. v. **H. Blanck,** Klosterstraße 89. [7893]

Ein tägliches Bad erhält die Gesundheit.



Weyl'sheizb. Badestuhl. Ohne Mühe ein warmes Bad. Unentbehrlich für Jeden. **Prospecte gratis. L. Weyl, Berlin, W. 41. Leipzigerstr. 134.** [5813]

Francozusendung. Monatszahlungen.

Wie neu! 5297

werden Kronleuchter, Girandolns Hänge-, Tisch- u. Wandlampen aufbronzirt. **R. Amandi,** Schweidnitzer- u. Carlsstraßen-Ecke.

Geldschränke,

m. **Panzer, neuester Construction,** stark u. sauber gearbeitet, mit dem best. **Verschluß** versehen **(gr. Auswahl),** empf. b. **A. Gerth,** Tauentzienstr. 61, d. Jahr a. d. Maschinenmarkt nicht vertr.

Die Selbsthilfe,

treuer Rathgeber für alte und junge Personen, die in Folge übler Jugendgewohnheiten sich geschwächt fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Nervosität, Herzklopfen, Verdauungsbeschwerden, Hämorrhoiden leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich **vielen Tausenden zur Gesundheit und Kraft.** Gegen Einsendung von 1 Mark in Briefmarken zu beziehen von **Dr. L. Ernst,** Homöopath, **Wien, Giselastrasse Nr. 11.** — Wird in Couvert verschlossen überschickt.

Die zur baulichen Instandsetzung des Güterschuppens auf Bahnhof Laurahütte erforderlichen

Maurerarbeiten und
Zimmerarbeiten einschl. Material

sollen vergeben werden.

Die Vertragsbedingungen werden gegen kostenfreie Einsendung von 0,60 Mark in Baar bezüglich jeder der vorstehend bezeichneten beiden Arbeiten verabfolgt.

Angebote sind uns portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift:

„Maurer- 2c. Arbeiten zum Güterschuppen Laurahütte"

versehen, bis zu dem auf

Freitag, den 15. Juni cr., Vorm. 10 Uhr,

in unseren Geschäftsräumen festgesetzten Eröffnungstermine einzureichen. [6456]

Kattowitz, den 17. Mai 1888.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei der unter Nr. 484 eingetragenen Firma [6454]

Paul Stelzer

in **Freiburg i. Schl.** heut Nachstehendes eingetragen worden:

Colonne 6: Die Firma ist erloschen.

Schweidnitz, den 7. Mai 1888.

Königliches Amts-Gericht. Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

In unserem **Firmen-Register** sind folgende Firmen unter nachstehenden Nummern heut eingetragen worden:

1) Nr. 675:
F. G. Herrmann
zu **Waldenburg,** Inhaber: Kaufmann **Friedrich Gustav Herrmann** daselbst.

2) Nr. 676:
Salo Katz
zu **Waldenburg,** Inhaber: Kaufmann **Salo Katz** daselbst.

3) Nr. 677: [3191]
Oscar Feder
zu **Waldenburg,** Inhaber: Kaufmann **Oscar Feder** daselbst.

Waldenburg, den 23. Mai 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist bei Nr. 618 das Erlöschen der Firma

E. Litsche

zu **Gottesberg** heut eingetragen worden. [3190]

Waldenburg, den 23. Mai 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen der verwittweten Handelsfrau

Anna Menzler, geb. **Heinisch,**

in Neustadt OS. ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters der Schlußtermin [6453]

auf den 21. Juni 1888, Vormittags 9 Uhr,

vor dem Königlichen Amts-Gerichte hierselbst, im Zimmer Nr. 11 des Hauptgeschäftsgebäudes bestimmt.

Neustadt OS., den 25. Mai 1888.

Schurmann,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche der Rittergüter des Kreises Steinau Band III Blatt 1 auf den Namen des Königlichen Oberamtmanns **Otto Fischer** in Nährschütz eingetragene, in der Gemarkung Nährschütz belegene Rittergut Nährschütz mit Zubehör Läskau

am 23. Juli 1888, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle, Terminszimmer Nr. 1, versteigert werden.

Das Rittergut ist mit 3431,62 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 937,03,48 Hektar zur Grundsteuer, mit 1836 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Rittergut betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei IIIa des unterzeichneten Gerichts eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [6455]

am 24. Juli 1888, Vormittags 9 Uhr,

an Gerichtsstelle, Terminszimmer Nr. 1, verkündet werden.

Steinau a. O., den 23. Mai 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Hypotheken und Grundbesitz
jeder Art
vermittle ich schnell und **zuverlässig.** [7972]
H. Biermann,
Vorwerksstr. 74a.

Ein stiller Socius

mit 8 bis 9000 Mark wird zur Vergrößerung eines seit 5 Jahren bestehenden Fabrikations-Geschäftes (Consum-Artikel) gesucht. [6491]

Das Capital kann hypothekarisch sicher gestellt und 8 pCt. Reingewinn zugesprochen werden.

Offerten unter Chiffre A. A. 101 nimmt die Exped. d. Bresl. Ztg. entgegen.

Ein Getreidemagazin,

22 Meter lang, 10 Meter breit, mit hohen Wohnfenstern, Souterrain und 3 Etagen hoch, großem Hofraum, zwei Wasserbrunnen, geeignet zur Anlage [6492]

einer Fabrik,

habe ich **vom 1. October d. J. zu vermiethen.** Dampfkraft kann eventuell auch abgegeben werden.

Gleiwitz, den 27. Mai 1888.

Salo Holländer.

Ein rentables Hotel

mit Schnaps-Ausschank bei separatem Eingange nach der Straße, am Ringe, in einer größeren Prov.-Stadt Oberschles., Garnison, Badeort, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen event. zu verpachten.

Offerten erbitte J. W. postlagernd Neisse. [6466]

Ich suche ein größ. Haus, der Neuzeit angemessen gebaut, unter Leistung jeder Anzahlung, **zu kaufen.**

Näheres unter Chiffre P. P. 41 an die Exped. der Schles. Ztg. erbeten.

Ein altes, flottes, rentables Fabrik-Geschäft ist unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. [6384]

Nähere Auskunft ertheilt der Kaufmann Theophil Kaul in Breslau, Mehlgasse 11.

Möbel-Magazin,

nachweislich rentabel, von einem zahlungsfähigen Käufer **zu übernehmen gesucht.** Offerten mit näheren Angaben über Umsatz und Reingewinn, Kaufpreis, Anzahlung 2c. an Buchhändler **Max Cohn, Liegnitz.** [3166]

Eine gut eingerichtete [0227]

Accidenz-Buchdruckerei

m. Schnellpresse, in industriereicher Stadt O.-Schles., sofort zu verkaufen. Reflectanten wollen sich melden sub **H. 22474** durch **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

In einer Provinzialstadt i. Schl. ist ein **Rohleder-Geschäft** mit guter Fleischerkundschaft nebst Speicher billig **zu verkaufen** durch [3189] **M. Benjamin,** Glogau, Schloßplatz 18.

Geschäftskauf.

Per 15. Juli cr. oder später wird von einem zahlungsfähigen Käufer möglichst in der Provinz ein **Eisen- oder Eisenkurzwaaren-Geschäft** zu kaufen gesucht. [6458]

Gefl. Offerten werden in der Exped. der Bresl. Ztg. sub R. 198 erbeten.

Ein gut eingeführtes

Kohlen- und Holz-Geschäft

in Breslau, an günstigem Platze gelegen, ist sammt Inventar und Beständen bei 1000 Mark Anzahlung wegen anderen Unternehm. sofort zu übernehmen. [7948]

Offerten unter A. 79 a. d. Exped. der Breslauer Zeitung.

Im Industrie-Bezirk Oberschles. (Bahnstation) ist eine in gutem Gange befindliche

Bairisch-Bier-Brauerei

unter den denkbar günstigsten Bedingungen per 1. Juli a. cr. **zu verpachten.** Auch können etwaige Reflectanten circa 70 Morgen Feld und Wiese in schönem Culturzustande, angrenzend an die Brauerei, unter gleich günstigen Bedingungen dazu pachten. [3177]

Offerten franco unter Chiffre **T. 159** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Ein Hotel zu verpachten.

Gut gehend, mit gutem Reiseverkehr, Vereinslocal, 8 Vereine, in einer Stadt Oberschlesiens über 30,000 Einwohner, ist mit Inventar zu übernehmen. [6385]

Offerten sub A. B. 192 an die Exped. der Bresl. Zeitung.

Die herrschaftliche zweigängige amerikanische [2654]

Mehlmühle

in **Kamienietz,** Kreis Tost-Gleiwitz, an der Drama belegen, soll vom ersten October d. J. ab

verpachtet

werden. Reflectanten wollen sich an das **Rentamt** in **Kamienietz** wenden, in welchem die Pachtbedingungen zur Einsicht ausliegen.

Pacht-Gesuch.

Ein Gasthof oder ein Restaurant, gleichviel wo, am liebsten jedoch belebte Stadt vorgezogen, **wird** von einem cautionsfähigen jungen Manne **zu pachten, oder zu kaufen gesucht.** Reflect. wollen ihre Adressen sub Chiffre P. S. 77 in der Exped. der Bresl. Ztg. niederlegen.

Sämmtliche natürliche
Mineralbrunnen
in frischer 1888er Füllung empfiehlt zu billigsten Engros- und Detail-Preisen
das Haupt-Depôt
Hermann Straka,
Ring, Riemerzeile 10.
Ich liefere alle Brunnen prompt frei ins Haus und bewillige bei Entnahme von 10 resp. 25 Flaschen entsprechende Rabatte, auch sind sämmtliche Wasser von Morgens 5½ bis 8½ Uhr in meiner Trink-Anstalt im **Münchener Hacker-Bräu** an der Promenade in Flaschen zu haben. [6460]

Feinsten
Himbeer-, Erdbeer-, Johannisbeer- und Kirsch-Saft,
beste aus frischen Citronen bereitete
Citronen-Essenz,
deutsche, französ. u. englische
Gelée's
u. Marmeladen,
Kalt-Schaale-Pulver
(aus Schiffszwieback hergestellt), fertig zum sofortigen Gebrauch,
Schiffszwieback,
täglich frisches
Rudolf Gerickes Potsdamer
Weizenschrot-Brod
(Professor Graham-Brod),
Potsdamer
Zwieback,
echt englische
Biscuits u. Waffeln
von Huntley u. Palmers, London
Wiener
Thee-, Dessert-, Wein- und Eis-Waffeln
empfehlen [6488]
Erich & Carl Schneider,
Schweidnitzerstr. 13—15,
Erich Schneider
in Liegnitz,
Hoflieferanten.

Gallseife
und alle **medicinischen** Seifen, nur allerbester Qualität
Dampf-Haus- und Toilette-Seifen-Fabrik [4599]
Ernst Wecker,
Klosterstraße 8.

Ein sehr guter, fast neuer, unbenützter **engl. Stutzflügel** sofort zu verkaufen **Lessingstr. 7,** III, rechts.

---

1 Laden-Einrichtung,
bestehend in Regalen, Ladentisch, Puppen, Kleiderbürgeln u. Rollständern, bill. **Friedrich Wilhelmstraße 71** bei **S. Dann zu verkaufen.** [7939]

---

1 Salon-Ameublement,
schwarz, reich geschnitzt, noch gut erhalten, nebst Uebergardinen und ein nußb. Trumeau billig zu verkaufen.
Zu besichtigen nur Donnerstag, 31., 10—12 und 4—5 Uhr **Freiburgerstraße 15, II.,** rechts. [7945]
Händler ausgeschlossen.

Mehrere hundert Centner
Belagbleche
in verschiedenen Größen und Stärken hat billig abzugeben [6469]
W. Fitzner,
Dampfkesselfabrik, Laurahütte.

---

2 Dampfkessel, je 1 Oberkessel von 7,20 Meter und 1,20 Meter und 1 Unterkessel von 6 Meter und 0,80 Meter sind billig ev. auch als Mantel für Gießereien in Liegnitz abzugeben.
Mühlrädlitz. [6468]
Gustav Richter & Co.

Fette Hammel,
gut angefleischte Kalben und Ochsen verkauft
Dom. Lobetinz bei Leuthen.

CHOCOLADE
Oswald Püschel
Breslau
CACAO.
Garantie für absolute Reinheit. Mitglied des Verbandes deutscher Chocoladefabrikanten.
Zu haben in allen grösser. Colonialwaarenhandlungen und Conditoreien.
Entöltes lösliches Cacaopulver, Hochfeine Tafel-Confecte. Alle Sorten Thees.
Fabrik und Détailverkauf: Neue Graupenstrasse 12.
4192

Hochfeine Münsterberger
Tafelbutter,
täglich frisch, [7933]
per Pfund **M. 1,20,**
empfiehlt
Oskar Schnalke,
Sonnenstr. 18, Ecke Sonnenpl.

Geldschrank, stark gearb., bester Constr., m. Panz. bill. zu verk. **A. Kahle,** Nikolaistr. 59.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Danke & Buckisch,
[5270] **Hummerei 24,**
Stellenvermittelungs-Institut für weiblich. u. männlich. kaufm. Personal.

Das **Steinamangerer** behördl. concessionirte **Gouvernanten- und Bonnen-Placirungsbüreau** sucht per sofort tüchtige [3194]
norddeutsche Erzieherinnen und Bonnen,
der **franz. Sprache und Clavier tüchtig,** Gehalt 300—400 Fl. nach
Steinamanger.
Leiter: **Louise Schwarz, Spiegel.**

Eine geprüfte
Kindergärtnerin
mit vorzügl. Empfehl. [0227]
sucht per 1. Juni
Nachmittagsstellung. Gefl. Off. sub **H. 22456** an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Eine tüchtige Wirthschafterin (Israelitin), welche auch in der Küche sehr firm ist und sich eines sehr guten Zeugnisses erfreut, sucht baldigst anderweite Stellung bei einer älteren Dame. Offerten sub **M. B.** an **Haasenstein & Vogler, Sagan (Leo Scholtz),** erbeten.

Eine Wirthschafterin,
mit Küche, Molkerei und Viehwirthschaft vertraut, wird zu engagiren **gesucht.** Gehalt 240 M. bei fr. St. — Bewerbungen sind unter Beifügung abschriftlicher Zeugnisse an **Rudolf Mosse, Breslau,** sub Chiffre **G. 147** zu richten. [3155]

Ein gebildetes Fräulein,
mos., im Schneidern, Putz u. allen Handarb. firm, in Küche u. Haush. erfahren, **sucht,** gest. auf gute Zeugn., vom 1. Juli anderweitig **Stellung** als Gesellschafterin od. Stütze. Gefl. Off. u. F. 76 Exped. d. Bresl. Ztg.

Eine jüdische Dame gesetzten Alters und aus guter Familie wird zur Führung eines kleinen Haushaltes **gesucht.** Meldungen unter Beifügung von Zeugnissen unter Chiffre **K. 500** Pudewitz postlag. erbet.

Erste
Putz-Directrice
für die größte Provinzialstadt Oberschlesiens, bei monatlichem Gehalt bis 60 Mark, bei vollständig freier Station **gesucht.** Familienanschluß zugesichert. Meldungen nimmt von 12—3 Uhr entgegen [6485]
Albert Goldstein,
Ring 35.

Verkäuferin
für **Posamentier- u. Weißwaaren gesucht** per 15. Juni oder 1. Juli.
Carl Zweig,
[7894] **Oels i. Schl.**

Verkäuferin
für **Colonial u. Destillation,** der polnischen Sprache mächtig, mit guten Zeugnissen, wird bei **gutem Salair** und Familien-Anschluß **gesucht** von [6343]
Moritz Czapski,
Koschmin.
Antritt sofort oder 1. Juli.

Ein fein geb. Mädchen, gesetzten Alters (mosaisch) aus guter Familie, welches in allen Zweigen der Wirthschaft erfahren u. gern thätig ist, **sucht** bei bescheid. Anspr. selbstständige **Stellung.** Gefl. Off. unter G. R. 84 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Mit festem Gehalt und Spesen wird für eine alte — besteingeführte — Deutsche Lebensversicherungs-Actien-Gesellschaft ein tüchtiger, solider Reiseinspector gesucht.
Qualificirte, leistungsfähige Bewerber wollen sich mit Angabe von Referenzen an das Central-Annoncen-Bureau an der Magdalenenkirche unter Chiffre R. J. wenden. [7977]

Wir suchen für unsere Strohhutfabrik einen tüchtigen
Expedienten.
Gebrüder Breslauer,
[7963] **Tauentzienstraße 17b.**

Für meine **Schankwirthschaft** und **Wurst-Geschäft** suche ich zum **sofortigen Antritt** ein **deutsch** und **polnisch sprechendes christliches solides Mädchen,** welches gut rechnen kann und womöglich in einem solchen Geschäft schon conditionirt hat.
Beuthen OS. [6364]
Th. Marpert.

Zolki's Verm.-Cpt., Freiburgerstraße 25 pt., sucht u. empf. tücht. Köchinn., Schleuß. u. Mädch. f. A.

Tücht. Köchin., Schleuß., Mädch. f. A. empf. **Schmainta,** Reuschestr. 68.

Dienstpers. empf. **Breit,** Nicolaistr. 60.

Vertrauensstellung
sucht ein erfahrener **Kaufmann,** mit Prima-Referenzen, der bisher selbständig ein umfangreiches Engros-Geschäft leitete und mit der Buchführung, Correspondenz und dem Kassenwesen vollständig vertraut ist.
Offerten unter Chiffre **X. 163** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [3187]

Packpapier-
und [6264]
Dütenbranche!
Einen gewandten **Reisenden,** erste Kraft, suchen
Grunwald & Rosenheim,
Hirschberg i. Schl.

Für mein älteres Colonialwaaren-Engros-Geschäft **wird** per ersten Juli oder früher ein **gewandter Herr gesucht,** der Fachmann und nachweislich mit Erfolg Schlesien bereist hat. Offerten erbeten in die Exped. der Bresl. Ztg. u. L. B. 82.

Ein rout. u. sehr thät. **Reisender** der Colonialw.-Branche **sucht** in einem **größ. Hause** ders. od. in and. Branche **Stellung.** Ia.-Referenzen. Off. u. H. F. 83 Exped. d. Bresl. Ztg. erbeten.

Für mein **Delicateß-Geschäft suche** einen gewandten **Commis,** tüchtigen Verkäufer. [6206]
August Wernitz, Glogau.

In meiner Lederhandlung findet per 1. Juli cr., ein tüchtiger, junger Mann als
Commis
Stellung. Derselbe muß den Lederausschnitt gründlich verstehen und polnisch sprechen können. [6442]
Sigismund Rechnitz,
Ratibor, Neue-Straße.

Für ein **Seidenband-Engros-Geschäft** werden **gesucht:** [3164]
1 Commis
für das **Lager,**
1 Commis,
der sich zum **Stadt-Reisenden** eignet. Beide müssen mit der Branche vollständig vertraut sein. Meldung. nimmt entgegen u. Chiffre **Z. J. 4448**
Rudolf Mosse, Dresden.

Für mein **Colonialwaaren-Geschäft suche** ich per 1. Juli cr. einen tüchtigen, polnisch sprechenden **Commis.** Gehaltsansprüche und Zeugnißabschriften unter Z. 51 Cosel postlagernd. [6493]

Für mein **Specerei-** und **Schnittwaaren-Geschäft** suche ich per **ersten Juli cr.** einen **tüchtigen Verkäufer,** christlicher Confession und der polnischen Sprache mächtig.
Derselbe muß schon längere Jahre in **Ober-Schlesien conditionirt** haben. **M. Wachsner,**
Scharley.

Zum Antritt per 1. Juni cr. event. später **suche** für bedeutende Colonial-, Manufactur-, Eisen- und Destillationsgeschäfte tüchtige **Verkäufer,** für letztere Branche auch zur Reise geeignete Persönlichkeiten. **Lehrlinge** finden für sämmtliche Branchen günstige Aufnahme durch
S. Persicaner,
[7983] **Kattowitz.**

Ein tüchtiger **Destillateur,** der ebenso tüchtig auf der Reise sein muß, findet per ersten Juli d. J. dauernde Stellung. [6419]
Sagan, 25. Mai 1888.
Leop. Loewe's Nachfolger
J. Neumann.

Ich suche zum sofortigen Antritt einen mit der Branche vertrauten jungen Mann, mit schöner Handschrift, fürs Buch und Comptoir. [6497]
Cosel OS., Mai 1888.
Moritz Urbach,
Dampf-Brennerei, Brauerei und Destillation.

Für ein altrenommirtes Engros- u. Detail-Geschäft
wird ein junger Mann gesucht als Reisender für die Provinz und zur Stütze des Procuristen. [3188]
Es wird Fähigkeit zu einer etwas selbstständigen Thätigkeit beansprucht. Tüchtige junge Leute, welche in grossen Colonial- und Delikatessen-Geschäften bereits solchen Stellungen vorgestanden, erhalten Vorzug. Feinste Referenzen Bedingung. Adresse unter **J. K. 6611** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Ein junger Mann,
mit Buchführung und Comptoirarbeiten vertraut, kann sich zum sofortigen Antritt melden bei
J. Schäffer,
Schweidnitzerstraße 1. 7938

Wir suchen **per 1. Juli cr.** einen mit der **Colonial- und Schnittwaaren-Branche** vollständig vertrauten christlichen **jungen Mann,** welcher der poln. Sprache mächtig ist.
Neuer Consum-Verein,
e. G., [6392]
Lipine OS.

Für mein **Getreidegeschäft suche** per ersten Juli cr. bei freier Station einen [3175]
jungen Mann,
welcher die doppelte Buchführung versteht und bis jetzt in dieser Branche thätig war.
Meldungen mit Gehaltsansprüchen und Abschrift der Zeugnisse erbeten.
Joseph Wohlauer, Wohlau.

Ein j. Mann, Müller, m. g. Zeugn. vers., **sucht** per sofort **Stellung.** Offerten zu richten **H. Herzig, Breslau,** Neumarkt 8, 4. Et. [7897]

Für ein **Destillat.- u. Colonialwaaren-Geschäft** in einer Provinzialstadt wird ein gewandter **junger Mann** (Isr.) sofort engagirt.
Meldungen an [3183]
M. Werner, Posen.

Ein j. Mann, Christ, 24 Jahr alt, militairfrei, gel. Specerist und Destillat., auch mit Getreidebrennerei, Preßhefenfabrik u. Brauerei bekannt, in dopp. Buchführ. firm, **sucht** per bald od. 1. Juli a. c. anderw. Engagement. Suchender ist gegenw. selbstständiger Leiter einer Destillation en gros,, war bereits als Geschäftsführer thätig und würde sich gut für die Reise eignen.
Gefl. Offerten unter **H. 22566** an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Für ein **Leder-Ausschnittgeschäft** in der Provinz Schlesien **wird ein junger Mann** zum Antritt per 1. Juli **gesucht.** [7955]
Off. an Herrn **Heinrich Rother, Breslau** Graupenstr. 4/6, erbeten.

Ein junger Mann, der vor Kurzem seine Lehrzeit in einem **Manufacturwaaren-Detail-Geschäft** beendete, bestens empfohlen, **sucht** behufs weiterer Ausbildung unter bescheid. Anspr. **Stellung** in einem flotten Provinz-Geschäft gleicher Branche. Gefl. Offert. unt. E. M. 80 Briefk. der Bresl. Ztg. [7966]

Für mein **Kleesaat und Sämereiengeschäft suche** einen
Lehrling
zum baldigen Antritt. [7957]
M. Bial jr. Antonienstr. 11/12.

Ein Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, mit guter Schulbildung u. schöner Handschrift, **findet** bei monatl. Vergütigung bei uns baldige **Stellung.** [7961]
Julius Glass & Co.,
Schäfte-Fabrik.

Eine schles. **Düten-Fabrik und Papiergroßhandlung sucht** einen **Lehrling** mit guter Schulbildung. Offerten möglichst mit Photographie an die Exped. der Bresl. Ztg. unter B. Nr. 199. [6467]

Für meine **Lederhandlung suche** zum sofortigen Antritt **einen Lehrling.** [6441]
M. Wachsner, Leobschütz.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Nicolaistr. 18|19
ist eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, nebst Beigelaß, im ersten Stock **zu vermiethen** und **sofort** zu beziehen. [018]

---

1 Wohnung, 5 Stuben u. Küche, zu verm. **Friedrich-Wilhelmstr. 71.**

Gräbschnerstr. 1, Sonnenplatz
ist die
hochelegante erste Etage,
bestehend aus 8 Zimmern nebst Cabinet, Mädchen- und Bade-Zimmer, per ersten October **zu vermiethen.** [6386]

Matthiasplatz 20
ist **eine hochherrschaftliche Wohnung** im Hochparterre, bestehend aus 5 Zimmern, per 1. October **zu vermiethen.**
Näheres daselbst, **1. Etage** links. [7886]

Alte Taschenstraße 19
ist die erste Etage im Ganzen oder getheilt, 6 u. 13 Zimmer nebst Beigelaß, per 1. Juli resp. 1. October zu vermiethen.
Das Nähere durch den Haushälter. [7821]

Am Königsplatz 4,
parterre, ist eine Wohnung von 6 Zimmern, Leutestube 2c., — Garten —, auch zu Bureau-Zwecken geeignet, bald oder später zu beziehen. [7777]

Ein Laden
mit großem Schaufenster ist **Friedrich-Wilhelmstraße 76** — nächst dem Königsplatze — 1. Juli oder 1. Oct. a. cr. zu bez. Näh. Königsplatz 4, part.

Laden am Neumarkt.
Der Laden mit den dazu gehörigen Remisen und Keller, am Neumarkt Nr. 21, in welchen zuletzt der in Concurs gerathene Kaufmann Otto Hanke, Firma: Robert Preuss, ein Specereiwaaren- u. Sämereien-Geschäft betrieben hat, ist zu vermiethen. [6487]
Reflectanten wollen sich gefälligst an den Unterzeichneten wenden.
Johann Adolph Schmidt,
Concursverwalter,
Feldstraße 11c.

Sehr günstige Geschäftslage.
Eckladen
mit 5 Schaufenstern an zwei Straßen nahe dem Ringe für **Herren-Garderobe, Damen-Confection und Costumes, Galanterie-Waaren 2c.,** per Michaelis d. J. Verhältnisse halber zu vermiethen.
Näheres **Goldene Radegasse 1,** 2 Tr. vornh., zwischen 12—2 Uhr.

Zwei freundliche
Sommerwohnungen
sind in **Hohenwiese** bei Schmiedeberg Rsgb. Nr. 55 für 7—8 Personen zu vergeben. Alles Nähere schriftlich.

Neumarkt 1,
1. Etage, 5 Zimmer 2c.,
3. „ 4 „ „
per 1. Juli, 600 Mark,
1 Wohnung, 17½ Mark monatlich,
1 kleines Comptoir. [7967]

Villa in Scheitnig,
Parkstraße 23, ist zu vermiethen.
Näheres bei **D. Immerwahr, Ring 19.** [7964]

Freiburgerstr. 17
ist eine Wohnung, Hochparterre, vollkommen renovirt, sofort preiswerth zu vermiethen.

Junkernstraße 18|19
zu vermiethen:
1 große Wohnung im ersten Stock,
1 große Wohnung im zweiten Stock.

Münzstraße 1 3 Stuben, Küche, Entree, eine kl. Wohnung, 72 Thlr.

Bismarckstr. 19, II. Et.,
3 Z., Balc., Cab., Küche 2c., f. 460 M. z. v.

Die Läden
Klosterstraße 85b (Ecke Feldstr.) sind nun fertig und zu vermiethen.
Daselbst auch im dritten Stock eine größere Wohnung. [7942]
Näheres Alte Taschenstr. 19, II, r.

Ein großer Laden
mit 2 anstoßenden Zimmern zu verm.
Junkernstraße 18/19.

Stallung, Wagenremise, Kutscherwohnung per sofort oder 1. Juli zu verm. **Neue Taschenstr. 4.**

Telegraphische Witterungsberichte vom 28. Mai.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	757	9	O 4	bedeckt.	
Aberdeen	760	8	NNO 2	wolkig.	
Christiansund	757	3	S 2	Schnee.	
Kopenhagen	757	7	SW 2	Regen.	
Stockholm	752	5	still	Regen.	
Haparanda	756	3	still	wolkig.	
Petersburg	756	6	WNW 1	bedeckt.	
Moskau	757	11	S 1	wolkenlos.	
Cork, Queenst.	754	12	OSO 4	bedeckt.	
Brest	756	12	SSW 3	bedeckt.	
Helder	756	10	S 1	wolkenlos.	
Sylt	756	7	still	bedeckt.	
Hamburg	757	11	SO 1	heiter.	
Swinemünde	758	11	SSO 2	bedeckt.	
Neufahrwasser	759	12	SW 2	wolkig.	
Memel	758	8	WSW 4	wolkig.	
Paris	753	12	NNO 2	heiter.	
Münster	755	7	still	wolkenlos.	
Karlsruhe	755	13	NO 2	wolkenlos.	
Wiesbaden	756	12	still	wolkenlos.	
München	756	16	O 1	heiter.	
Chemnitz	757	12	still	wolkenlos.	Thau.
Berlin	758	11	SO 2	heiter.	
Wien	757	13	still	h. bedeckt.	
Breslau	759	8	O 1	wolkenlos.	
Isle d'Aix	756	14	WNW 5	h. bedeckt.	
Nizza	758	14	ONO 3	Regen.	
Triest	759	19	still	wolkenlos.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.
Die Luftdruckvertheilung ist auf dem ganzen Gebiete sehr gleichmässig, daher die Luftbewegung allenthalben schwach. Ueber Central-Europa herrscht stilles, heiteres, trockenes und warmes Wetter, indessen liegt die Temperatur noch erheblich unter der normalen, in Münster und Sylt um 7 Grad. Die oberen Wolken ziehen über Rügenwaldermünde und Kaiserslautern aus West, über Karlsruhe aus Südwest.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.